

1991

Am 31.12.1990 hatte Kelkheim insgesamt 26.203 Einwohner, das waren 479 Personen mehr als im Jahr zuvor. Von den Einwohnern waren 12.750 Personen männlichen und 13.453 weiblichen Geschlechts. Von der Einwohnerzahl waren 2.239 Personen Ausländer, davon 1.140 männlichen und 1.099 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ausländischen Mitbewohner stieg um 164 gegenüber dem Vorjahr. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in Kelkheim beträgt 8,5 Prozent. Im letzten Jahr wurden in Kelkheim 275 Menschen geboren, davon 241 deutsche und 34 ausländische Mitbürger. Gestorben sind 41 Personen, so dass ein Überschuss von 234 Personen zu verzeichnen ist.

Im Jahre 1990 wurden 291 Sozialhilfeanträge gestellt. Im Jahr davor waren es 217 Anträge. Einschließlich der einmaligen Beihilfen und anderen Ermäßigungen mussten rund 500 Fälle bearbeitet werden.

In sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse waren in Kelkheim 4.598 Personen beschäftigt, davon 538 Ausländer. In der Landwirtschaft = 43, im produzierenden Gewerbe = 2.076, im Handel = 1.040, im Dienstleistungsbereich = 1.177, im Baugewerbe = 241 und anderweitig = 262 Personen.

Am Jahresende waren in Kelkheim 1.556 Gewerbebetriebe gemeldet, das war ein leichter Anstieg gegenüber 1989 mit 1.479 Betrieben. Die Veränderungen ergaben sich durch 279 Neuanmeldungen und 202 Abmeldungen. 32 Gewerbebetriebe haben sich innerhalb des Stadtgebietes Umgemeldet. An landwirtschaftlichen Betrieben waren 20 gemeldet, und im Baugewerbe gab es 20 Betriebe.

Baugenehmigungen wurden in 13 Fällen erteilt, davon neun Mal für Ein- und Zweifamilienhäuser und dreimal für Wirtschaftsgebäude. Insgesamt gab es in Kelkheim 5.519 Wohngebäude.

Im letzten Jahr hatte Kelkheim ein Durchschnittliches Übernachtungs-Angebot von 328 Betten, diese wurden für insgesamt 45.100 Übernachtungen in Anspruch genommen.

Im letzten Jahr passierten 202 Verkehrsunfälle, davon waren 105 mit schweren Sachschäden und 97 mit Personenschäden. Getötet wurde Gott sei Dank keiner, aber 10 Personen erlitten schwere und 101 leichte Verletzungen.

Der Schuldenstand der Stadt Kelkheim betrug am Jahresende 47.171.000 DM, das sind 1.812 DM Schulden pro Kopf der Bevölkerung.

3.1.1991: Das Krebsbachtal ist seit 1985 ein Zankapfel zwischen Grundstückseigentümern und Naturschützern. Im Streit um die endgültige Ausweisung als Naturschutzgebiet sollen jetzt die Wogen geglättet werden: Noch vor dem offiziellen Anhörungstermin, der wahrscheinlich im Februar sein wird, will der RP in Darmstadt alle Beteiligten zu einem Informationsgespräch einladen. Zudem will er sich noch einmal extra mit den Eigentümern der betroffenen Grundstücke zusammensetzen.

Das idyllische Tal zwischen Fischbach und Ruppertshain erhitzt schon seit Jahren die Gemüter. Bereits 1985 wurde es von der Oberen Naturschutzbehörde unter Protest einiger Grundeigentümer vorläufig unter Schutz gestellt. Der Grund: In dem lang gezogenen Tal haben sich viele seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten angesiedelt, die zum Teil europaweit einzigartig sind. An den Hängen wachsen sogar Orchideen, im Frühling können seltene Schmetterlingsarten bewundert werden.

Im Sommer 1990 begann der RP mit dem Ausweisungsverfahren. Im Amtsblatt wurde verkündet, dass die Pläne ausliegen und alle Betroffenen Anregungen und Bedenken erheben können. Etwa 60 Einwendungen sind laut RP daraufhin in Darmstadt eingegangen. So richtig angeheizt wurden die Emotionen aber erst durch eine Anzeige der NPD im Amtsblatt, die die Ausweisung als "größte Enteignungswelle nach dem Krieg für beide Stadtteile" geißelte. 50.000 qm Grundstücke am Ortsrand von Ruppertshain würden dadurch „wertlos“ – und das angesichts der „neuen Wohnungsnot“.

Auch der CDU-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Männer sprach damals in einer Presseerklärung von einer „faktischen Enteignung“. Wenn das Krebsbachtal zum Naturschutzgebiet erklärt werde, dürften die Besitzer „nur noch von außen auf ihr Grundstück sehen“. Zwar erschien ihm im Nachhinein das Wort „Enteignung“ als zu hart gewählt, doch nichtsdestotrotz übte er scharfe Kritik an der Vorgehensweise des RP: „Die Eigentümer sind nie angeschrieben worden, und der RP hat auf zwei Einladungen nach Ruppertshain nicht reagiert.“ Außerdem bezweifelt Männer, ob das Naturschutzgebiet wirklich in dieser Größenordnung – etwa 90 Hektar – ausgewiesen werden müsse. „Der Krebsbach ist sicher schützenswert, nur nicht das gesamte Tal.“

Die Naturschützer sehen das natürlich anders, und sie verteidigen auch vehement die Einschränkungen, die den Grundstücksbesitzern auferlegt werden sollen. „Die festgelegten Zeiten für das Mähen schützen doch die Vögel und ihre Brut“, sagte Oliver Conz von der AG Vogelschutz im Hornauer Wald. „Und viele Pflanzen müssen erst Ausnahmen, bevor man sie abmäht.“

Wie verhärtet die Fronten bereits sind, bekam der Vogelschützer zu spüren, als er vor ein paar Wochen als einziger Verfechter der Ausweisung zu einer Ortsbesichtigung der Jungen Union erschien. Viele erboste Ruppischer ließen ihren Unmut an ihm aus. „Zum Schluss war ich für alles

verantwortlich, auch dass das Wasser so teuer ist und sie ihr Amtsblatt nicht regelmäßig bekommen“, grinste er.

SPD und UKW befürworten zwar ausdrücklich den Schutz des Krebsbachtals, übten aber beide ebenfalls Kritik an der Verfahrensweise des RP. „Die Behörde hätte sich früher mit den Bürgern auseinandersetzen müssen“, meinte SPD-Stv. Sigrid Butteron. „Jetzt ist die Situation verfahren.“ Die Stadtverordnetenversammlung hat inzwischen Änderungsvorschläge verabschiedet und an den RP geschickt. So sollen zwei Bereiche herausgenommen werden, weil sie im FNP als Baufläche ausgewiesen sind: das Mischgebiet östlich der unteren Robert-Koch-Straße in Ruppertshain und die Wohnbaufläche nördlich der Behringstraße in Fischbach. Außerdem soll eine Fläche ausgeklammert werden, auf der die Stadt eine Wasseraufbereitungsanlage bauen will.

Das Mähverbot vor dem 15. Juni soll aufgehoben werden – ein Punkt, der wohl bei der Behörde keine Chancen haben dürfte. Außerdem sollen die etwa 100 betroffenen Eigentümer ihre Grundstücke auch über so genannte Gewannenwege und Heufahrten betreten dürfen – obwohl das

Naturschutzgesetz das Verlassen der offiziellen Straßen verbietet. Diese Straßen aber gibt es im Krebsbachtal gar nicht.

Alle diese Vorschläge sowie die anderen beim RP eingegangenen Einwendungen müssen nun bei der offiziellen Anhörung diskutiert werden. Vielleicht kann der eine oder andere Streitpunkt auch schon bei den beiden angekündigten Vorgesprächen aus der Welt geschafft werden. „Kleine Änderungen sind möglich“, ein RP-Sprecher. Man sei darauf bedacht, eine „Einigung mit den Einwendern“ zu erreichen.

Mit fünf Aufführungen im Januar, Premiere ist am 12., bringt die Hornauer Laienspielgruppe die Kriminalkomödie „Keine Leiche ohne Lily“ zur Aufführung. Unter der Regie von Otto Singer spielen Marcus Becker, Thomas Peters, Stefan Graf, Michael Jung, Ulrike Singer, Martina Lorenzen und Evi Friedel im Pfarrzentrum St. Martin in Hornau.

Staatsministerin Irmgard Adam-Schwetzer (FDP) sprach im FFW-Gerätehaus K.-Mitte in einer 30-minütigen Rede über die Investitions- und Subventionspolitik ihrer Partei. Es waren fundierte Ausführungen zu einem bundespolitischen Thema, doch, so fragte sich mancher Zuhörer, wieso bestreitet die FDP ihren „Landtagswahlkampf“ nicht mit ihren Spitzenkandidaten aus Hessen?

Die Stadt hat jetzt in der Stadtmitte neue Parkplätze geschaffen. An der Töpferstraße, wo früher eine Baufirma Material lagerte und Lastwagen abgestellt wurden, wurden sie jetzt angelegt. Auf dem 2.350 qm großen Areal können jetzt 210 Fahrzeuge parken. Die Teer- und Markierungsarbeiten erforderten Mittel in Höhe von 67.500 DM.

Die Ortskernsanierung entlang des Liederbachs in Hornau macht große Fortschritte. Nachdem die Nepomuk-Figur restauriert ist, thront sie wieder auf ihrem angestammten Platz auf der Liederbachbrücke. Außerdem wurden die alten Betonbrücken zu den Bachanliegern durch Holzbrücken ersetzt. Auch die Liederbachbrücke an der Hornauer Straße wurde nicht nur neu ausgepflastert, sondern sie erhielt auch ein neues, schmiedeeisernes Geländer, analog der Brücke in der Rotlinallee. Holzstuhlguppen laden zum Verweilen ein.

Wer jetzt Lust auf einen Spaziergang entlang des Liederbachs hat, kann bereits an der Mühlestraße starten und fast bis zur Roten Mühle marschieren. Ausgebaut ist der Weg im Mühlgrund, im Bereich Feldbergstraße, Hornauer Straße und Offerdingstraße. Bis zum Gagernring führt auch ein befestigter Weg. Nachdem die Offerdingstraße provisorisch ausgebaut wurde, wird sie noch in diesem Jahr gepflastert. Inklusive des Liederbachausbaus Anfang 1990 betragen die Kosten für die Sanierung bis jetzt rund 700.000 DM.

15.1.1991: Mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen wurde jetzt **Klaus zum Felde** ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung wurde sein 13-jähriges Engagement als ehrenamtlicher Richter in Frankfurt gewürdigt.

Maschinen des Schreiner- und Schlosserhandwerks, aber auch zahnärztliche Einrichtungen sowie eine komplette Frauenarztpraxis stapelten sich auf den Lastwagen, die bisher von Kelkheim aus auf die Reise in Entwicklungsländer der Dritten Welt gingen. Auf die Initiative von Josef Becker sammelt die Kolpingfamilie die Maschinen für die Entwicklungsländer. Im Letzten Jahr ging der 30. Lastzug mit der Unterstützung Kelkheimer Betriebe auf die Reise, um den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen wurde jetzt auch **Konrad Herr** ausgezeichnet. Damit wurde das langjährige ehrenamtliche Engagement des 74-jährigen gewürdigt. Herr kümmerte sich 30 Jahre lang als Schatzmeister um die Finanzen der Kolpingfamilie, war Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

von St. Franziskus, singt noch immer MGV und war eine Periode CDU- Stadtverordneter.

Helmut Ickstadt vom Vereinsring Eppenhain hat jetzt den Stadtvereinsringvorsitzenden Werner Richter aus Ruppertshain in seinem Amt abgelöst.

19.1.1991: Der Empfang im Rathaus mit Eintragung ins Goldene Buch der Stadt war der Höhepunkt des Besuches von Bürgermeister Roy Sherwood und seinem Stellvertreter David Morris aus High Wycombe. Die englischen Kommunalpolitiker waren mit ihren Gattinnen einer Einladung des Magistrats gefolgt. Gewürdigt werden sollte damit vor allem das Engagement, das Roy Sherwood seit vielen Jahren für die Partnerschaft zwischen den beiden Städten an den Tag legt.

20.1.1991: Mit dem Stück „Die ins Licht treten“ trat die Theater AG der Eichendorffschule das erste Mal vor Publikum auf die Bühne. Und das gleich vor vollem Haus: Die Aula der Eichendorffschule war mit gut 120 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt. Das Stück handelt vom Verhalten der Jugendlichen und ihre Angst vor der Zukunft und dem Leben. Autorin Christine Kühnreich möchte dem Zuschauer zeigen, warum sich junge Menschen häufig hinter „Masken“ verstecken, sich cool und unnahbar geben. „Die Personen ersticken im Gleichtakt des Alltags und glauben, sich mit Masken schützen zu können, sie wollen ihre Ruhe haben.“ Durch einen alten Mann werden die Jugendlichen mit dem wirklichen Leben konfrontiert.

Zum Schluss gibt es aber kein „Happy End“, ein Mädchen erschießt den alten Mann. Durch den umgangssprachlichen Ton und die realistische Darstellung der Jugendlichen wurde das erste Theaterstück der 19-jährigen Oberstufenschülerin zum Erfolg. Das lag sicherlich auch daran, dass es kein schmalziges, versöhnliches Ende gab. Das Publikum jedenfalls war begeistert und feierte die Darsteller gebühren. Es werden noch zwei Vorstellungen folgen.

Am Wochenende demonstrierten in einigen Städten des MTK Menschen gegen den Golfkrieg. „Krieg ist keine Medienshow. Krieg tötet wirkliche Menschen“. „Stoppt diesen Kriegswahnsinn“. mit roten Nasen und blaugefrorenen Fingern trugen Demonstranten Plakate und Transparente durch die Innenstadt von Hofheim und Kelkheim. Es waren überwiegend junge Leute und Mütter mit ihren Kindern, die gegen den Krieg demonstrierten.

Wegen des Golfkrieges haben alle Karnevalsvereine ihre diesjährige Kampagne abgesagt. Auch der Rosenmontagszug in Fischbach wird in diesem Jahr nicht stattfinden.

25.1.1991: Der „Weise von Hornau“, Hans Christoph von Gagern, Reichsfreiherr, Minister, Diplomat und Publizist, wurde heute vor 225 Jahren geboren. Er war mehr als „der“ Vater. Hans Christoph von Gagern hatte nicht nur drei berühmte Söhne – den General Friedrich, den Politiker Max und natürlich Heinrich, den Präsidenten der ersten deutschen Nationalversammlung von 1848 -, sondern konnte am Ende seines Lebens auch selbst auf eine lange und außergewöhnliche Karriere als Minister, Diplomat und anerkannter Publizist zurückblicken. Dass sich ausgeprägte Begabungen nur selten auf eine nachfolgende Generation weitervererben, dafür sind die Gagerns ein beredtes Gegenbeispiel. Im politischen Handeln und Denken, letztlich auch im tragischen Scheitern, finden sich auffallende Parallelen zwischen Vater und Söhnen; mehr noch: die Jungen suchten das Werk des Alten zu vollenden, der ihnen dazu seine vollste Unterstützung gab.

Bei aller Skepsis, die den damals bereits 82-jährigen Hans Christoph von Gagern beschlich, ob die Ereignisse vom Frühjahr 1848 sich nicht zu sehr radikalisierten – im Kampf gegen die aufständischen Hecker-Anhänger verlor er seinen „Lieblingssohn“ Friedrich am 20. April -, billigte er jeden Schritt von Heinrich in Frankfurt. Nachdem sich anfangs dessen Linie einer konstitutionellen Monarchie durchgesetzt hatte, schien für den Greis doch noch sein Lebenstraum in Erfüllung zu gehen: Ein Erbkaisertum an der Spitze eines geeinten, föderalistisch ausgerichteten Nationalstaates.

Seine einzelnen Bundesglieder sollten von – dem Allgemeinwohl verpflichteten – Fürsten regiert werden, deren Herrschergewalt nach Gagerns naturrechtlicher Auffassung vom Volk übertragen wurde. Von Demokratie im modernen plebiszitären Sinne hielt der stolze Reichsfreiherr zeitlebens wenig, wollte aber ein nach Recht und Gesetz funktionierendes Gemeinwesen, in dem die besten eines Landes, nach seinem Selbstverständnis nur die Aristokratie, in selbstloser Fürsorge und Verantwortung zu dienen hätten. Humanität und Toleranz sollten sein Ideal vom aufgeklärten Staatsmann, den „pater patriae“ leiten.

Eine ausführliche Lebensbeschreibung und das Wirken von Reichsfreiherr Hans Christoph von Gagern sowie seiner „politischen“ Söhne Hans, Max und General Friedrich von Gagern ist im Band 1 dieser Chronik beschrieben worden.

27.1.1991: Neujahrsempfang. Erstmals war es nicht nur eine elitäre Gruppe, die zum Neujahrsempfang der Stadt geladen war: alle Kelkheimer, die sich rechtzeitig angemeldet hatten,

konnten den Reden der Politiker lauschen und natürlich vom köstlichen warmen und kalten Buffet (von Lachs auf Krebssoße bis zu gefülltem Rinderfilet) probieren. Doch die Resonanz war mäßig. 50, der etwa 250 Gäste, kamen erstmals zu diesem Anlass ins Rathaus.

Mit einem Glas Wein, Sekt oder Orangensaft in der Hand galt es erst einmal Stehvermögen zu beweisen. Und obwohl sich die Redner relativ kurz fassten, und die Themen Wiedervereinigung und Golfkrieg nicht ausließen, zogen ältere Herrschaften einen der wenigen Sitzplätze vor.

Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus hatte die Aufgabe, alle Gäste zu begrüßen und keinen zu vergessen. So war neben dem MdL Roland Koch auch noch Justizminister Karlheinz Koch, Landrat Jochen Riebel und Kreisbeigeordneter Gerd Mehler erschienen. Ferner galt sein Gruß u.a. den Vertretern des UVF, der Schulen und Kirchen, den Feuerwehren und Vereinen, Unternehmen, der Polizei, Banken, der Kulturgemeinde und der Partnerstadt High Wycombe. Und so war es der Umgang miteinander, der Wellershaus am Herzen lag. Seiner Meinung nach dürfe man einer Auseinandersetzung nicht aus dem Weg gehen, sollte aber darauf achten, dass Konflikte nicht zum Ventil für Aggressionen werden.

Dick Dauncey von High Wycombe nahm im Namen von Bgm. Roy Sherwood die Gelegenheit zum Anlass, seine Freude über die „wunderbare Einigung Deutschlands“ auszudrücken. Er erinnerte an zahlreiche Treffen und daran, dass die Partnerschaft in den letzten Jahren enorm gewachsen sei.

Bgm. Dr. Stephan war es, der nicht nur auf die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Umland und Frankfurt hinwies, sondern auch darauf, dass in Kelkheim in den letzten Jahren kaum neues Bauland erschlossen wurde. „Atmosphäre und Stadtgestaltung haben bei uns Priorität.“ Eingebettet in diese Entwicklung sei der Wohnungsbau (100 Wohnungen in 1991). Zudem werde die Neue Stadtmitte weiter ausgebaut (40 bis 50 Wohnungen) und für 29 Sozialwohnungen liegen Bauanträge vor.

Im Detail berichtete Dr. Stephan von rund 100 neuen Wohnungen im innerstädtischen Bereich, die für 1991 auf dem freien Wohnungsmarkt geplant seien. Zudem sollen 50 Sozialwohnungen gebaut werden, wobei mit den ersten 29 spätestens Anfang 1992 begonnen werden soll. Die Stadt, so der Bürgermeister, verfüge über drei erschlossene Grundstücke in Münster, Fischbach und Kelkheim.

Dazu komme der weitere Ausbau der Neuen Stadtmitte mit voraussichtlich 40 bis 50 Wohnungen in vier Gebäuden, die sich an die bereits erstellten Wohn- und Geschäftshäuser anschließen und den südlichen Bereich an der Frankenallee abrunden sollen. Obwohl die Planungen noch nicht vollständig vorliegen, wagte Dr. Stephan eine Prognose: Bis Mitte 1993 könne die Stadtmitte-Süd abgeschlossen sein.

Aufhorchen ließ die 250 Gäste die Tatsache, dass private Investoren – darunter viele Kelkheimer – für rund 50 Mio. Mark in der Neuen Stadtmitte gebaut haben. Dies sei für Kelkheim eine nicht zu unterschätzende finanzielle und kommunalpolitische Leistung, „auf die wir stolz sein können.“ Dr. Stephan: „Damit setzt sich die angestrebte Entwicklung des Stadtkerns zur Einkaufs-, Aufenthalts- und Kulturmitte fort.“

Zudem wies er darauf hin, dass die STEG inzwischen auch das Tankstellengrundstück neben den Supermärkten verpachtet habe. Noch im Frühjahr soll dort eine Tankstelle mit Servicestation entstehen, die optisch auf die vorhandene Bebauung abgestimmt werde. Da mit den Märkten und der Tankstelle nochmals 20 Mio. Mark investiert wurden, komme ein Volumen von 70 Mio. Mark zusammen. Aber auch öffentliche Gelder wurden in diesen Bereich investiert. 10 Mio. DM kostete der Gesamtausbau der Frankenallee bis zur neuen B 519 und rund 3 Millionen die Erschließung.

Da noch in diesem Jahr mit den Vorbereitungen für die Stadtmitte Nord begonnen werden soll, wird bereits in den städtischen Gremien über die Konzeption zum Weiterbau nachgedacht. Die Möglichkeit, dass in diesem Bereich nochmals 60 bis 70 Mio. Mark investiert werden, sei vorhanden. Weiterhin erinnerte der Bürgermeister an den Umbau der alten Schule in Hornau als Kommunikationszentrum und an den schwierigen Weg bis zum baldigen Baubeginn der Ruppertshainer Mehrzweckhalle.

Landrat Jochen Riebel eilte vom Empfang in Kriftel nach Kelkheim. Er wies darauf hin, dass noch vor einem Jahr die Prognose der Wiedervereinigung nicht ernst genommen worden wäre. Die Kosten für die Einheit bezeichnete er als „Reparaturausgaben“ (und irrte damit genauso, wie andere führende Unionspolitiker, die die Kosten der Einheit aus der „Portokasse“ bezahlen wollten). Die Schaffung einer neuen Kelkheimer Stadtmitte nannte er eine „ungeheure Leistung“.

Obwohl CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer mit dem Kelkheimer Landtagswahlergebnis zufrieden ist – die CDU hat mit 54,6 Prozent das mit Abstand beste Ergebnis im Kreis erreicht – bereitet ihm die „rot – grüne Hochzeit“ in Wiesbaden Bauchschmerzen. Er befürchtet negative Auswirkungen auf Kelkheim. Er hat Angst, dass die besonders gründlichen Vorbereitungen von Verkehrsminister Alfred Schmidt (FDP) zum Weiterbau der B 8 nun gestoppt würden. Dies, so Männer, sei bereits durch erste Verlautbarungen zu erkennen.

Auf der Strecke bleibe dabei seiner Meinung nach die Bewältigung des hohen Fahrzeugaufkommens, was offenbar die rot- grüne Landtagsmehrheit nicht interessiere. Das Ergebnis sei ein Kollaps des Autoverkehrs, der – erst recht nicht kurzfristig – durch den ÖPNV aufgrund der fehlenden Infrastruktur überhaupt nicht aufgefangen werden könne.

Noch ist alles Theorie, doch stimmen die Stadtverordneten in ihrer Sitzung am 18. März zu, dann werden die Pläne des Berliner Instituts „regionalplan“ für den Ortskern Fischbach in die Tat umgesetzt. Nachdem Bgm. Dr. Stephan den Schlussbericht der Planer Ende letzten Jahres präsentiert hatte, der Magistrat „grünes Licht“ gab, beschäftigen sich jetzt die Ausschüsse mit dem Thema. So sind es die Bereiche Nutzung, Verkehrsführung, Landschaft und Freiflächen und Bebauung – in vier Pläne aufgegliedert – die die Kommunalpolitiker in nächster Zeit beschäftigen.

Sie werden darüber entscheiden, ob beispielsweise am Ortsrand neue Häuser entstehen, ob der Bereich „Im Unterdorf“ und „Am grünen Baum“ erweitert wird und ob der vorhandene Fuß- und Radweg weitergeführt wird.

Obwohl die Bauarbeiten im Bereich der Brücke (B 455) bald abgeschlossen sind, die Langstraße für den Verkehr wieder freigegeben wird, gibt es in den Plänen eine Option für eine östliche Umgehungsstraße. Vom Rathausplatz soll die Straße nach Meinung der Planer durch die Wiesen entlang des Bachs bis zur Eppsteiner Straße führen. Damit soll die Langstraße entlastet werden. Entschieden werden muss dann auch über die Freiflächen. So sollen Unterdorf und der Bereich „In der Brückwies“ als so genannte „öffentlich zugängliche Bereiche“ ausgewiesen und über neue Fußwege mit einem zentralen Grünzug verknüpft werden. Zudem soll das Ufer des Fischbachs wieder naturnah ausgebaut werden.

Baulücken am Ortsrand sollen geschlossen werden und erst wenn der Durchgangsverkehr nicht mehr durch die Langstraße braust, dann soll auch dort an eine Umgestaltung gedacht werden.

Dr. Stephan, der in dem Schlussbericht mehr als eine Diskussionsgrundlage sieht, erwartet nicht, dass bei den Vorschlägen wesentlich voneinander abweichende Meinungen auftreten. Bleibt die Reaktion der Opposition in den Gremien abzuwarten.

Mit insgesamt 553.235 Mark unterstützt das Land Hessen die therapeutische Übergangseinrichtung für Drogenabhängige Wolfgang-Winckler-Haus“ in Eppenhain. Wie Sozialminister Trageser jetzt in Wiesbaden mitteilte, wurden die Gelder dem Verein „Jugendberatung und Jugendhilfe“ in Frankfurt bewilligt. Nach Angaben des Ministers sind 540.000 DM für die Erstausrüstung der 36 Plätze für den so genannten integrierten Entzug vorgesehen, die restliche Summe ist für Personalausgaben bestimmt.

In diesem Jahr ist es wieder soweit: Die Stadt vergibt einen Umweltpreis. Wer Feld, Wald oder den Bach putzte, ein Biotop anlegte, Streuobstwiesen pflegte, Nistkästen aufhängte oder Futterstellen einrichtete, hat gute Chancen. Auch wer Ideen für die Bepflanzung des Waldrands lieferte, Waldwiesen anlegte oder sonstige Aktivitäten zum Schutz der Umwelt entwickelte, kann den mit insgesamt 6.000 Mark dotierten Preis erhalten.

Die Obere Naturschutzbehörde in Darmstadt hat jetzt entschieden und den „Förstergrund“ endgültig und damit rechtskräftig zum Naturschutzgebiet erklärt. Dazu gehört auch der Betonweg zwischen dem Gimbacher Hof und Fischbach. Das heißt, dass der Weg künftig für Autos, Motorräder und auch für Radfahrer tabu ist.

Auch die von der CDU und FWG geplante Straße von der L 3016 (Hegewald) zum Gimbi ist damit vom Tisch.

10.2.1991: Für die Verbesserung der Straßenbeleuchtung im Bereich der Eppsteiner Straße, Fußweg zur Kirche und Paradiesweg in Fischbach wurden jetzt die Aufträge für 43.000 DM vergeben.

18.2.1991: Man sollte es kaum glauben, aber die Stadtverordneten schafften es in sage und schreibe 45 Minuten eine Tagesordnung abzuspulen, für die ursprünglich einmal zwei Sitzungstage anberaumt waren. So ging es im Laufschrift voran.

In der heutigen Sitzung wurde die Stv. Sigrid Butteron (SPD) einstimmig für den ausgeschiedenen Stv. Gerd Grüneberg zur stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteherin gewählt.

Einstimmig wurden die Stv. Hans Valentin, Horst Ackermann und Wolfgang Coy als Nachrücker in die Betriebskommission der Stadtwerke gewählt. Als Stellvertreter wurden die Stv. Norbert Schwarz und Albrecht Kündiger gewählt.

Einstimmig wurde weiterhin beschlossen, dass für die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadtwerke ein Prüfer bestellt wird.

Einstimmig wurde auch beschlossen, dass aus Anlass der in diesem Jahr stattfindenden 20-Jahrfeier des Bestehens der Städtepartnerschaft mit Saint-Fons, Madame Rinaldi für ihre Verdienste um diese Partnerschaft mit der Heinrich- Freiherr- von- Gagern- Plakette in Silber ausgezeichnet wird.

Der Übertragung von überplanmäßigen Ausgaben vom RJ 1990 auf das RJ 1991 wurde auch einstimmig zugestimmt.

Einstimmig wurde auch dem Ankauf von Grundstücken in der Gemarkung Ruppertshain (Flur 7) zugestimmt.

Einstimmig wurde der Antrag Nr. 3 (UKW) angenommen, in dem der Magistrat beauftragt wurde, ein neues Planverfahren für einen Radweg auf der westlichen Seite der L 3016 zwischen Fischbach und Kelkheim einzuleiten.

Der Antrag Nr. 96 (UKW) betreffend Steuererhebung auf Plastiktüten, wurde einstimmig zur weiteren Beratung in die Ausschüsse verwiesen.

Mit 40 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde der Antrag Nr. 97 (CDU) angenommen, in dem der Magistrat beauftragt wurde, dem KTEV jede Unterstützung beim Bau einer Tennishalle auf der Anlage im Reis zukommen zu lassen.

Der Antrag Nr. 98 (FWG) betreffend Kostenermittlung für die Realisierung eines Teils des Radwegeplans, wurde einstimmig in die Ausschüsse verwiesen.

Der Antrag Nr. 99 (UKW) betreffend Umweltpapier wurde einstimmig angenommen

Grünes Licht gaben die Stadtverordneten für den Weiterbau der Stadthalle. Doch ganz ohne Diskussionen ging dieser TOP denn doch nicht über die Bühne. Während Peter Herr (CDU) der geplante behindertengerechte Eingang und die beiden Sitzungsräume besonders gut gefielen, machte er den Vorschlag, im 1. Stock eine zusätzliche Toilettenanlage zu installieren.

Horst Ackermann (SPD) erinnerte an die Zeit vor 12 Jahren, als seine Fraktion lieber die alte Halle abreißen und neu bauen wollte, aber auf den Widerstand der anderen Parteien stieß. 1980 habe das Parlament schließlich beschlossen, dass 10 bis 12 Millionen für eine neue Halle zu teuer seien und stattdessen besser das alte Gebäude renoviert werden soll. „Bisher wurden 5 Millionen verbraucht und wenn wir noch mal den gleichen Betrag investieren, kommt es auch auf 10 Millionen, aber man hat nur eine renovierte Halle.“ Die SPD habe den Traum, in der neuen Stadtmitte eine neue Halle zu bauen, inzwischen zurückgestellt und sich nach der letzten Kommunalwahl mit der CDU verständigt. Deshalb stimme man jetzt dem weiteren Umbau der Stadthalle zu.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten das Raumprogramm für den weiteren Umbau der Stadthalle. Drei Räume sollen so gestaltet werden, dass sie auch als Vereinsräume genutzt werden können. Zudem wird der Jugendtreff, der jetzt noch in der Stadthalle untergebracht ist, in die Pestalozzischule umziehen, wenn dort die entsprechenden Räume bereit stehen.

Der Bb.Pl. Nr. 127/12 „Joseph-Haydn-Straße (Änderung der Bb.-Pläne Nr. 36 und 38 teilweise)“ mit integriertem Landschaftsplan wurde mit 21 gegen 20 Stimmen als Satzung beschlossen.

Obwohl Erster Stadtrat Schirmmacher auf die Unterschriftenaktion gegen die geplante Skateboard-Anlage hingewiesen hatte, gab das Parlament mehrheitlich grünes Licht für eine „Half-Pipe“ auf dem Festplatz im Stückes. Die Bedenken der 19 Anlieger, die sich schon von anderen Veranstaltungen auf dem Festplatz belästigt fühlen und erfolgreich durchsetzten, dass dort keine Feste mehr stattfinden dürfen und auch eine solche Anlage für nicht zumutbar halten, wurde somit ignoriert.

Hans Valentin (SPD) erinnerte daran, dass das Thema schon des Öfteren die Mitglieder des Sozialausschusses beschäftigt habe, man sich vor Ort informiert und auch Alternativstandorte diskutiert habe. Besonders auf den Magen geschlagen sei ihm dabei der Vorschlag der Verwaltung, auf dem Spielplatz in den Sindlinger Wiesen eine Skateboard-Anlage zu bauen. Doch die Reaktion von Anwohnern, Eltern und Schulvertretern habe dies schließlich verhindert. Thomas Kirst (CDU) war trotz der Anliegerbedenken für eine flexible Haltung.

CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer plädierte für den Standort „Im Stückes“, da eine Kinderspielanlage in einem Wohngebiet liegen sollte.

Schließlich war es Ursula Molsberger (UKW) die meinte, dass man bei der Lärmbelästigung nicht so kleinlich sein dürfe, da es um die Belange der Jugend gehe.

Mit 25 gegen 17 Stimmen beschloss das Stadtparlament, sich nicht mit dem Antrag Nr. 101 (UKW) betreffend Golfkrieg zu befassen. Mit dem Argument: „Wir können uns nicht mit allen Problemen der Welt befassen“, erreichte Wolfgang Männer eine Mehrheit im Plenum und der Antrag der UKW war damit ohne Aussprache ad acta gelegt. Mit diesem Antrag hatte die UKW gefordert, die Stadt solle eine Resolution gegen den Golfkrieg verabschieden und an die Bundesregierung sowie an die Botschaften aller am Krieg beteiligten Nationen schicken.

23.2.1991: Rund 400 Besucher waren am „Tag der offenen Tür“ in die Staufenschule nach Fischbach gekommen. Die Schule glich einem Ameisenhaufen. Alle waren neugierig, was die anderen Schüler bei den Projektwochen auf die Beine gestellt hatten, denn die Ergebnisse, die sich sehen lassen konnten, wurden dem Publikum vorgestellt.

Gegen die Planung der „regioplan“ in Fischbach zur Entlastung der Langstraße von der Brücke entlang des Bachs bis zur Eppsteiner Straße eine Umgehungsstraße zu bauen, wendet sich jetzt eine Bürgerinitiative. Unter Führung von Christa und Rainer Hoffmann haben Anwohner der Langstraße

über 200 Unterschriften gesammelt, um gegen diese Pläne zu protestieren. Sie fordern, dass der Durchgangsverkehr so wie zurzeit über die Umleitung auf der B 455 um den Ortskern herumgeführt wird. Im gesamten Ortsbereich soll dann eine „Rechts-vor-links-Regelung“ gelten.

Seit dem Umzug der Bücherei in die Neue Stadtmitte im Oktober letzten Jahres haben sich rund 450 Leseratten neu angemeldet. Zudem leihen sich jetzt 3.220 Leser regelmäßig Bücher aus. Wer mal so richtig schmökern will, der hat dort die Auswahl zwischen 11.754 Büchern. Neben literarisch Anspruchsvollem aus den 3.304 belletristischen Werken kann man sich auch Wissenswertes aus über 3.000 Sachbüchern zu Gemüte führen. Aktuelle Informationen bieten die 22 Zeitschriften, die zudem angeboten werden.

Aber auch die lesebegeisterten Kleinen kommen auf ihre Kosten. Fast 5.000 Kinder- und Jugendbücher zählen zum Bestand. Darüber hinaus kann man in den Räumen der Stadtbücherei auch spielen, wobei der Nachwuchs vorerst zwischen 112 Spielen wählen kann. Dass während des letzten Jahres insgesamt 20.635 Mal Bücher ausgeliehen wurden, beweist, dass Angebot und Ausleihmöglichkeit bei den Bürgern Anklang finden.

Beim „Tag der offenen Tür“ in der Immanuel-Kant-Schule gab es Leckereien aus der „Hexenküche“. Die Oberschüler des Leistungskurses Geschichte hatten sich zu dem Thema „Frauen in der Geschichte“ etwas Einfallen lassen, um die Besucher in ihre Ausstellung zu locken, sie boten giftgrüne Quarkspeisen oder Marmorkuchen in Modifarben an. Der Chemiekurs interessierte mit zauberhaften Experimenten, wo gewöhnliches Leitungswasser plötzlich die Farbe wechselt oder Himbeerbräuse zu einem festen Block erstarrt. Die rund 200 Besucher hatten ihre liebe Mühe, um alle Kurse zu besuchen, so reichhaltig war das Angebot.

Bei den Hessischen Hallenmeisterschaften der A- und B-Schüler in Hanau errang Simon Kahn von der TSG Münster mit 5,61 Metern den Titel eines Hessischen Hallenjugendmeisters im Weitsprung.

8.3.1991: Der Kulturförderpreis der Stadt Kelkheim, dotiert mit 6.000 DM, wurde in diesem Jahr dem Jazzclub Kelkheim zuerkannt und heute im Rahmen einer Veranstaltung übergeben. Von den insgesamt elf eingegangenen Vorschlägen entschied sich die Jury einstimmig für den Jazzclub, weil der sich seit 25 Jahren rege um die Kleinkunst-Kultur in Kelkheim bemüht.

Der Club wurde im Jahre 1966 gegründet. Gründungsmitglieder waren u.a. Torsten Winter, Helmut Bögner, Manfred Guder und Horst Ackermann, alle aus der Stadt Kelkheim. Seine Anfänge hatte der Jazzclub im ehemaligen evangelischen Pfarramt in der Gundelhardtstraße. Das Ziel des Clubs war in den Anfängen die Vermittlung von Musik aller Stilrichtungen an die Kelkheimer Jugendlichen.

Der Jazzclub ist viele Jahre von fünf gleichberechtigten Vorstandsmitgliedern, u.a. von Horst Ackermann geleitet worden, bevor er vor zwei Jahren in einen eingetragenen Verein umgewandelt wurde, als Teil der Kulturgemeinde Kelkheim. Seit dieser Zeit ist Thomas Ernst 1. Vorsitzender des Vereins.

1971 gab es eine grundlegende Veränderung innerhalb des Jazzclubs. Nach einer dreiviertel-jährigen Umbauzeit des Kellers der alten Schule in Hornau, wobei sich insbesondere die Mitglieder Thomas Schmid und Willi Mühl besonders hervorgetan hatten, bezog man das neue Domizil, in dem der Jazz-Club noch heute tätig ist. Ab diesem Zeitpunkt bietet der Club ein breites Spektrum von Kleinkunst (Kabarett, Jazz, Rock u.a.) bis zum klassischen Konzert an.

Ab 1977 gibt es regelmäßige Programme mit entsprechenden Infos. Die Zusammenarbeit mit der Kulturgemeinde hat sich seit über 15 Jahren gut bewährt. Im Jahresdurchschnitt bietet der Jazz-Club etwa 30 Veranstaltungen an. Hervorzuheben ist das jährliche Jazz- Picknick am Gimbacher Hof, das in Verbindung mit der Kulturgemeinde bereits 15 Jahre stattfindet. Auch in diesem Jahr bietet der Jazzclub aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens eine Anzahl von Sonderveranstaltungen an.

Das Koalitionspapier der neuen rot-grünen Landesregierung liegt jetzt auf den Tisch – eine Passage darin betrifft auch die Stadt Kelkheim, denn die geplante B 8 als Umgehungsstraße um Kelkheim und Königstein ist gestrichen.

BUND- Vorsitzender Manfred Guder, erbitterter Gegner der B 8, traut „dem neuen Frieden“ noch nicht so recht: „Die Pläne wechseln wie die Mehrheiten. Wenn nach vier Jahren wieder die anderen an die Regierung kommen, geht der ganze Ärger wieder von vorne los.“ Nach Meinung Guders müssten die rot-grünen Koalitionäre schleunigst das Nahverkehrsnetz ausbauen. „Erst wenn die Farbwerker aus dem Hintertaunus morgens mit Bus und Bahn zur Arbeit können, wird keiner mehr nach der B 8 schreien.“

Ist die B 8 auch fürs erste vom Tisch, so will Bgm. Dr. Stephan nicht klein begeben. Er hält unverrückbar an der B 8 fest und hofft, dass der Bund, in dessen Auftrag das Land die B 8 bauen müsste, „noch ein Wörtchen Mitredet“. Doch, so lange das Planfeststellungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist – wie bei der B 8 der Fall – kann das Land Bundesprojekte aushebeln.

SPD und UKW, stets standfest B 8-Gegner, sind sich ihrer Sache sicher: Fast schon euphorisch spricht UKW-Sprecher Albrecht Kündiger jubelnd vom „großen Erfolg“ und „neuem Kapitel“, das mit dem Widerstand der Damm-Besetzer 1979 begann. „Es wäre ein ökologischer Wahnsinn gewesen, die B 8 zu bauen“, bekräftigt auch SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Ackermann.

11.3.1991: Nachdem sich SPD und Grüne über die Besetzung der Minister für das neue Hessische Kabinett geeinigt haben, steht damit auch endgültig fest, dass Dr. Christine Hohmann-Dennhardt aus Eppenhain neue Justizministerin im Bundesland Hessen wird. Im Vorfeld der Wahlen gehörte die Kelkheimerin bereits dem Schatten-Kabinett von Hans Eichel an.

Zuletzt war sie Sozialdezernentin im Magistrat der Stadt Frankfurt. Senkrechtstarterin? Karrierefrau? Dr. Christine Hohmann-Dennhardt nimmt solche Apostrophierung ihrer politischen und beruflichen Laufbahn gelassen – obwohl sie weiß, dass sich dahinter nicht nur Bewunderung verbirgt. Die knapp 41 Jahre alte promovierte Juristin kontert in einem Pressegespräch kurz und bündig: „Wenn man etwas macht, dann muss man es auch richtig machen.“ Sie hat diesen Leitsatz eindrucksvoll vorgelebt: Mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit wurde die Sozialdemokratin nach oben katapultiert – ihr Werdegang ein Bilderbuch für Aufsteigerinnen.

Geboren in Leipzig, Studium in Tübingen, Referendariat in Hamburg, Mitarbeiterin im Institut für Arbeitsrecht und Zivilrecht in Frankfurt, Richterin am Landessozialgericht in Darmstadt, Direktorin des Sozialgerichts in Wiesbaden, schließlich Stadträtin in Frankfurt und demnächst nun Justizministerin im rot-grünen Kabinett Hans Eichels. In Frankfurt attestiert man der scheidenden Sozialdezernentin gute Arbeitsergebnisse, die sie trotz fehlender Hausmacht aufzuweisen habe. Ein Beispiel: Gegen den Widerstand in der eigenen Partei und der Lobby der Haus- und Grundbesitzer hat sie es mit der Beschlagnahme leer stehender Wohnungen in Frankfurt ernst gemacht und im Westend ein Haus für Asylbewerber requiriert.

Zum Ministeramt nun auch noch ein Parteiamt: Kürzlich wurde die SPD-Power-Frau zur Unterbezirksvorsitzenden im Main-Taunus-Kreis gewählt. Leise Befürchtungen der Genossen, ob sie Wiesbadener Engagement mit MTK-Einsatz verbinden könne, entkräftet Christine Hohmann-Dennhardt offenbar erfolgreich mit einem Allgemeinplatz: „Meine Doppelrolle wird dazu führen, dass die Interessen des Kreises auf landespolitischer Ebene Gehör finden.“ Die Parteibasis gibt sich vorerst damit zufrieden.

Die Leidenschaft für das politische Geschäft wird vom Ehemann Eckart Hohmann geteilt: Der ist Vorsitzender der SPD-Fraktion im Kelkheimer Stadtparlament. Kelkheim ist seit 1985 Wahlheimat der Hohmanns. Sie wohnen mit ihren beiden 11 und 13 Jahre alten Kindern im beschaulichen Eppenhain. Mit dem Stress der engagierten Mutter leben Sohn und Tochter seit Jahren, schlimmer könne es in Wiesbaden auch nicht werden. Immerhin wurden die Konsequenzen der zukünftigen Arbeit im Familienrat diskutiert, bevor sie sich für die Landespolitik entschied.

Auf ihrer Hauptversammlung wählten die Mitglieder der SDW (Kelkheim) einen neuen Vorstand: Vorsitzender bleibt Norbert Biermann, Stellvertreter Dr. Fritz Herbold. Neuer Geschäftsführer ist Willi Dorn. Für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist Dr. Kurt Ruffer verantwortlich. Schwerpunkte der Arbeit in diesem Jahr sind die Waldrandbepflanzung südlich der Kreuzung B 8/B 519, der Waldlehrpfad Gundelhardt, das Tagesseminar mit Forstoberrad Treffenstädt, sowie eine Führung durch das Naturschutzgebiet Hainkopf/Dachsbau.

Seit einigen Monaten steht es fest, dass die drei letzten Patres des Franziskanerklosters Anton, Petrus und Bernward Kelkheim verlassen werden. Das Provinzialat Fulda als Eigentümer, eine der vielen Provinzen innerhalb des Franziskaner-Ordens hat sich entschlossen, das Kloster in Kelkheim aufzugeben. Den Mönchen fehlt der Nachwuchs.

Die Diskussion um das Kloster hat aber eine andere Franziskaner-Provinz hellhörig werden lassen. Die südbrasilianische Provinz Sao Paulo bewirbt sich nun um das Kloster in Kelkheim. Die Franziskaner dort suchen schon lange einen Alterssitz für die meist deutschstämmigen Patres. Das Kloster Mainblick sei dafür ideal. Außerdem sollen junge Franziskaner hier wohnen und in Frankfurt an St. Georgen studieren.

18.3.1991: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde dem Entwurf der 1. Änderungssatzung über Bildung und Aufgaben von Elternversammlung und Elternbeirat für die städtischen Kindergärten einstimmig zugestimmt.

Mit 38 Stimmen bei 5 Enthaltungen erhielt die Straße entlang der Sportanlage Im Stückes und Festplatz den Namen Charlottenweg. Damit wird an die Frau des Hans-Christoph von Gagern erinnert. Charlotte von Gagern ist 1851 gestorben und auf dem Hornauer Bergfried beigesetzt.

Der Strukturanalyse und den vier Rahmenplänen der Ortsmitte Fischbach wird als Grundlage mit einigen Änderungen für die weitere städtebauliche Entwicklung einstimmig zugestimmt.

Mit den Bebauungsplänen Nr. 137/12 „Am Waldeck“ und Nr. 123/12 „Im Stückes“ haben die Stadtverordneten so ihre Probleme. Am Waldeck geht es auch um den lange geforderten Bau einer neuen Großraum-Turnhalle, in der Nähe der schon vorhandenen Sportanlage TSG Münster und der Eichendorffschule. Zahlen soll der Kreis, meinen eine Mehrheit der Stadtverordneten, schließlich sei die jetzige Halle (Eichendorffschule) seinerzeit aus städtischen Mitteln mit Hilfe des Bundes finanziert worden.

Keine Einigkeit herrschte über den Bau einer Unterführung unter die Kleinbahn als Zubringer zum Waldeck. SPD-Sprecher Horst Ackermann mochte die Notwendigkeit für ein so aufwendiges Projekt nicht einsehen, die UKW forderte gar „Wohnungsbau statt Bahnunterführung“, handelte sich damit aber den Protest der FWG ein. Wenn nämlich gemäß den Forderungen der UKW der Zugverkehr gestärkt werde, dann sei die Bahnschranke (Lorsbacher Straße) überwiegend geschlossen – also müsse die Unterführung her. Trotz aller Einwände stimmten die Stadtverordneten dem Entwurf des Bb.-Planes bei Stimmhaltung der UKW zu.

Zum Bb.-Plan Stückes kämpfte die FWG Seite an Seite mit der UKW. FWG-Chef Moormann nannte das städtische Konzept einen „Gefälligkeitsbebauungsplan“ für einen Investor. Gestritten wurde um die Abstandsflächen zwischen den Grundstücken, dem neuen Entwurf nach auf sieben Meter erweitert. Im Übrigen seien zwischen den künftigen Bewohnern und den Nutzern der benachbarten Sportanlage der SG Kelkheim die Konflikte vorprogrammiert. Mit 31 gegen 6 Stimmen bei 6 Enthaltungen wurde der Magistrat beauftragt, die Änderungen im Entwurf mit den Behörden abzustimmen.

Auf die Millionen aus dem Verkauf von Grundstücken des neuen Gewerbegebietes „Am Hühnerberg“ muss Stadtkämmerer Hans Dieter Schirmmacher wohl noch eine Weile warten. Das Stadtparlament beschloss, zunächst einmal den möglichen Umfang der Bebauung zu prüfen. Zudem wird jetzt auch erwogen, das Gelände an Nicht-Kelkheimer zu verkaufen. Im Dunkeln blieben auch die Gründe für die städtische Rodungsaktion in diesem Gebiet, die in der Öffentlichkeit heftige Reaktionen hervorriefen und auch die Umweltpolizei auf den Plan riefen, die in dieser Angelegenheit Ermittlungen durchführte. UKW-Chef Albrecht Kündiger bezeichnete die Rodungsaktion als „töricht und politisch groben Unfug“ und traf damit auf Zustimmung bei FWG und SPD. Nicht anschließen mochten sich jedoch CDU und FDP Kündigers Bewertung der Fakten, dass Bgm. Dr. Stephan die Stadtverordneten unter Druck setzen wollte. Dr. Stephan selbst trug nicht viel zur Klärung des umstrittenen Kahlschlages bei, bekräftigte nur, dass „naturschutzrechtliche Bestimmungen im Gewerbegebiet nicht gelten.“ Im Übrigen griff der Bürgermeister den UKW-Sprecher an: „Albrecht Kündiger spielt sich als Hüter der reinen Lehre auf.“ Als „böswillig“ bezeichnete er Äußerungen, er wolle ein Grundstück einem Parteifreund zuschanzen.

Kündiger beharrte darauf, dass die von Dr. Stephan „favorisierten Bewerber“ nichts mit Strukturpolitischen Überlegungen der Stadt zu tun hätten. Und weiter: „Die UKW wird sich von Ihren massiven Drohungen nicht einschüchtern lassen.“ Im Übrigen sagte Kündiger wegen der Rodungsaktion Auflagen der Naturschutzbehörden für eine ersatzweise Aufforstung voraus.

Während die Baumfällaktion bei niemandem Zustimmung fand, allenfalls mit „Viel Lärm um nichts“ (CDU) abgetan wurde, ansonsten aber als „ausgemachter Blödsinn“ (Ortwin Kloß) qualifiziert wurde, wies Horst Ackermann Kündigers Behauptung zurück, das Stadtparlament solle unter Druck gesetzt werden. Im Ausschuss habe man zu diesem Thema sehr sachlich zusammengearbeitet, dies beweise auch der jetzt einstimmig verabschiedete Beschluss. Mit dem Ende der Diskussion um den Hühnerberg leerten sich die ungewohnt gutgefüllten Zuschauerränge schlagartig.

Hoch schlugen die Wogen in der Öffentlichkeit. Nach einer Verfügung der Ausländerbehörde soll die Kurdin Hatun Ülgey in die Türkei abgeschoben werden, während ihre beiden Kinder Ümit (1) und Zahide (5) bei ihrem Vater in Kelkheim bleiben. Der Fall beschäftigt den MdB Dr. Dietrich Sperling (SPD), das Kelkheimer Stadtparlament, den Sachausschuss für Flüchtlingsfragen des Katholischen Bezirks-Synodalrates und das Wiesbadener Verwaltungsgericht. Die Juristen rangen sich zu einem vorläufigen Abschiebeverbot durch. Das Gericht soll prüfen, ob es nicht eine vermeidbare Härte ist, die Mutter von ihren Kindern zu trennen.

Mit den Stimmen von SPD und FWG, gegen CDU und FDP, nahmen die Stadtverordneten einen Antrag der UKW (Nr. 105) an. Danach soll der Magistrat beim Hessischen Innenministerium für ein Bleiben der Kurdin appellieren. Zudem werden in einigen anderen Bundesländern keine Kurden abgeschoben.

1.4.1991: Die Genehmigung der Stadt lag vor und gelesen wurden sie auch: Drei große Transparente, die die BIK im BUND vor kurzer Zeit an drei markanten Punkten in der Stadt anbrachte. „Sprit sparen – Rad fahren“, hieß es in Hornau. „Stau, nein Danke – ich fahre Rad“, leuchtete es von der Bahnunterführung in der Parkstraße und „Umwelt schützen – Rad benutzen“ schließlich lautete der Slogan in Münster. Alle drei Transparente sind verschwunden und Manfred Guder, der diese weithin sichtbaren Mahnungen nicht nur mit dem Geld aus der Kasse der BIK im BUND, sondern auch mit

Privatgeld finanzierte, ist stinksauer.

9.4.1991: Die SDW legt hinter dem Forsthaus Gundelhardt einen Waldlehrpfad an. Die Waldschützer führen im Augenblick die abschließenden Arbeiten durch, um den Waldlehrpfad, an dem nicht nur einheimische Bäume und Sträucher stehen, Ende Mai der Öffentlichkeit vorzustellen. Leider haben Unbekannte innerhalb kurzer Zeit mehrmals die Vorbereitungen durch Abreißen der Markierungen an den Bäumen und Verschmutzung der Anlage empfindlich gestört.

19.4.1991: 31 Sportler aus Kelkheim, die mindestens den 3. Platz bei Hessischen-, Deutschen-, Europa- oder Weltmeisterschaften belegt haben, wurden heute in einer Feierstunde im Rathaus durch Ersten Stadtrat Schirrmacher im Namen der Stadt Kelkheim ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung sollte die Tatsache gewürdigt werden, dass die Sportler mit ihren Leistungen den Namen Kelkheims bekannt machen.

Kelkheimer SC 70:

Katrin Mehler
Ulf Kühnel
Stefan Schuber
Hans-Jürgen Kunz
Doris Hannesen
Kurt Hannesen
Thorsten Flach

Kunst- und Turmspringen (Höchster SV):

Saskia Willich
Felicia Willich

Leichtathletik/Turnen (TSG Münster):

Simon Kahn
Philipp Weishaupt
Bernd Zipfel
Dr. Stefan Oelting
Judith Schäferbarthold
Diana Reng
Annemarie Reng
Björn Stieler
Torsten Kleipa

Automobilsport (MSC Kelkheim):

Wolfgang Rörig
Harals Tausch
Manfred Pohl
Erwin Kaejekl
Stephan Ullmann
Annedore Ullmann

Rudern (Nassovia Höchst):

Frietjof Thiele
Wolfram Thiele
Holger Guckes
Dr. Günter Roscher

Badminton:

Benjamin Winter	(SG Kelkheim)
------------------------	---------------

Klaus-Torsten Winter	(VfN Hattersheim)
Rollski: Björn Walther	(VfS-Sport Frankfurt)

Bei der letzten Vorstandsneuwahl hat der bisherige Vorsitzende der VdK-Ortsgruppe Alois Sonnack auf eine erneute Kandidatur verzichtet, neuer Vorsitzender wurde Richard Gladis.

24.4.1991: In Fischbach hat sich jetzt auch eine Guttempler-Gemeinschaft (gegen Alkoholsucht) gegründet. Vorsitzender der Gemeinschaft wurde Klaus Röhrkohl, dem Gruppenrat gehören Gerd Baumann, Ingrid Kilb, Hans Kilb, Gabriele Röhrkohl und Hans Mauer an. Dem Gruppenvorstand gehören Klaus Röhrkohl, Stellvertreter Gerd Baumann, sowie Marion Winter und Rita Mauer an.

25.4.1991: Nachdem Heinz Hecher nicht mehr als Vorsitzender des SV Fischbach kandidierte, wechselte jetzt Rainer Brüggling an die Vereinsspitze.

Die Theater-AG der Immanuel-Kant-Schule begeisterte ihr Publikum mit der Aufführung des Stückes „Die Bernauerin“ von Carl Orff.

27.4.1991: Seinen 130. Geburtstag feierte der MGV Liederkrans Kelkheim in der Stadthalle mit einem Konzert befreundeter Vereine und einem Tanzabend. Auch Ehrungen gehören zu dieser Geburtstagsfeier. So zeichnete Vorsitzender Willibald Dichmann fünf Fördernde Mitglieder des Vereins aus: 60 Jahre ist Willi Bauer dabei, 40 Jahre gehören Alfred Bender und Konrad Herr dazu und auf 25 Jahre brachten es Peter Engel und Helmut Brandt.

29.4.1991: Auf 70 Jahre aktives Vereinsleben kann die Katholische Frauengemeinschaft in Münster zurückblicken. Das war der Anlass zu einer Feier im Pfarrzentrum, bei der auch 60 Damen, die der Gemeinschaft seit Jahren die Treue halten, ausgezeichnet wurden.

Über 50 Jahre dabei: Katharina Gottfried, Anna Holzenkamp, E. Kempf, Kathi Christmann, Anna Niegemann, Agnes Kress, Christina Schmitt, Margarete Sachs, Katharina Avina Herr, Maria Kilp, Anna Sachs, Greta Kilp, Anna Niegemann. Über 45 Jahre die Treue halten F. Meyer, Anneliese Sachs und über 40 Jahre bei der Gemeinschaft sind Agnes Piel, Paula Lehnert, Else Mollath, Anna Janka, Greta Greber, Else Mohr, Greta Mohr, Dina Zybon, Elli Rottemann, Christa Kröck. Über 35 Jahre dabei: F. Lücke, Elisabeth Christmann, Agnes Mohr, F. Krommer, Dina Wilhelmi, Elisabeth Katzenbach. Mehr als 30 Jahre mit von der Partie sind Hedi Weigt, Maria Fuß, Anna Weiss, Dr. Müller, Anneliese Bergmann, Hildegard Gottfried, Hilde Herr, Anni Albers, Margarethe Fascher und über 25 Jahre sind Maria Klarmann, Rita Grimm, F. Ochs, Anna Jaklin, Hanna Fritz, F. Koch, Julie Guba, Anneliese Kraus, Agnes Claßen, Ch. Maria Gross Mitglied. Über 20 Jahre dabei: Stetzelberg, Elsa Dichmann und Maria Theis.

1.5.1991: Pfarrer Hermann Stinner, seit 32 Jahren Seelsorger der katholischen Kirchengemeinde St. Dionysius Münster, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Zur Feierstunde waren nicht nur Gemeindemitglieder, Vereinsvertreter und Musikanten gekommen, sondern neben anderen Repräsentanten der Stadt gleich zwei Bürgermeister: Dr. Winfried Stephan und aus Liederbach Gerhard Lehner, denn Pfarrer Stinner ist auch dort aktiv.

Pfarrer Stinner bekam viele Geschenke. „Damit der Pfarrer auch weiterhin immer fit bleibt“, übergab Melitta Schmitz vom Pfarrgemeinderat ein neues Fahrrad, das auch die Frauengemeinschaft mitfinanzierte. Das freute den Jubilar so, dass er sich gleich auf den Drahtesel schwang und ein paar Runden drehte. Für die ausländischen Gemeindemitglieder dankte der spanische Elternverein dem Pfarrer mit Tänzen. Hermann Stinner versicherte seiner Gemeinde: „Ich bleibe so lange hier, wie der Bischof mich lässt.“

5. – 12.5.1991: 20 Jahre Städtepartnerschaft mit Saint-Fons. Mit einer Festwoche begeht die Stadt Kelkheim die 20-jährige Partnerschaft mit der französischen Stadt Saint-Fons. Die Festwoche beginnt mit dem Europatag. Fahnen wehen, die ganze Stadt ist auf den Beinen. Auf der Bühne in der abgesperrten Bahnstraße spielt das Blasorchester Hornau auf. Das Orchester stimmt die Europahymne an, weil man den Beginn der Festwoche extra auf den Europatag gelegt hat. Später spielt man noch die Marseillaise und das Deutschlandlied. Nicht nur Prominenz aus Stadt, Land und Kreis gibt sich die Ehre, auch aus Frankreich: Französisch klingts überall. In den 20 Jahren der Partnerschaft hat so mancher sein Französisch perfektioniert. Auch Bgm. Dr. Stephan: „Vive l’amitié, vive l’Europe“, rief er dem französischen Amtskollegen Franck Serusclat zu.

Dieser geht dann in seiner Rede auf den langen Weg ein, den Europa schon hinter sich habe. „Trotzdem sind wir noch nicht am Ziel“, übersetzt Anne-Marie Röhrich ins Deutsche. Auch Landrat Jochen Riebel spricht seine Glückwünsche zum Jubiläum aus. „Jeder Hesse ist zuerst Hesse. Doch

an zweiter Stelle sollte er Europäer sein“, führt er aus. Das müsse emotional vereinigt werden, damit ein gemeinsames Europa entstehen könne. Anschließend wurde auf der Kelkheimer „Festmeile“ noch weiter gefeiert.

Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus eröffnet am Sonntag die Ausstellung von fünf bildenden Künstlern aus Saint-Fons im Gartensaal des Rathauses. Die Aussteller sind zwischen 33 und 39 Jahre alt, machen also zeitgenössische Kunst. So zum Beispiel die vier offenen Würfel (rot, gelb, blau, grün) von Etienne Pressager, die je einen Buchstaben des Wortes „lues“ – „gelesen“ – tragen. Daneben gibt es noch eine plastisch überdimensionale Röhre zu sehen (Kacem Noua), eine archaische Figurenwelt, in kräftigen Rot- und Blautönen von Jean-Philippe Aubanel gemalt, überragt den Raum. Christian L'Hospital verwertet Illustrierten-Schnipsel, faltet das Papier, setzt Tupfer und malt Schatten von Menschen. Eine sehenswerte Ausstellung wurde hier von den Organisatoren zusammengestellt.

Während der ganzen Woche fanden täglich Programme mit Vorträgen, Konzerten, Lesungen, Aktionen der Schulen beider Städte und Ausstellungen statt.

10.5.1991: In delikaten Angelegenheiten sind die Franzosen und die Italiener bekanntlich große Experten. Das bewiesen jetzt auch die Gäste aus Saint-Fons. Beim „Euro-Markt“, den die IKE heute Nachmittag in der Stadthalle eröffnete, boten die Franzosen an einem Stand eine kleine Überraschung: Herrenslips mit beigefügten bunten Kondomen – alle serienmäßig. Neben diesem gelungenen Gag stellten die neun Händler aus der Partnerstadt aber auch weniger Heikles aus: Schuhe, Decken, Porzellan und noch vieles mehr – alles „Made in France“. Die einheimischen Geschäfte waren natürlich in der Überzahl. Über 30 Kelkheimer Einzelhändler präsentierten auch ihre Sortimente. Die Ansprachen bei der Eröffnung des Marktes wurden zweisprachig gehalten. Die Geschäfte dagegen wurden überwiegend in Deutsch abgeschlossen.

11. und 12.5.1991: Mit einem großen Straßenfest an diesem Wochenende gingen die Feierlichkeiten aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zu Ende. Fast alle Kelkheimer feierten auf der Festmeile, wo drei Bühnen aufgebaut waren mit vielen Aktionsflächen, so vor der Stadthalle, in der Bahnstraße und im Haingraben. Nahezu alle Kelkheimer Vereine trugen mit Vorführungen und Verkaufsständen zum Gelingen des turbulenten Straßenrummels bei. Unmöglich ist es jedoch, hier alle aufzuzählen.

Das Wetter war zwar nicht optimal, obwohl sich die dunklen Wolken immer wieder verzogen hatten, trotzdem war der Besucherstrom unübersehbar. Ob nun die Gymnastikgruppen der TuS Hornau ihren „Pink-Panther“-Tanz aufs Parkett legte, die Pfadfinder Sketsche und Lieder präsentierten, die TSG Münster mit Akrobatik begeisterte, die Kindergärten eine Spielstraße anboten und die Feuerwehren eine historische Wehrübung zeigten – überall klatschten und sangen die Besucher mit.

Bier wurde wenig getrunken, doch dafür floss der Wein in Strömen. „Gyros und Wein“ waren der Renner Lions-Club, Käsehappen fanden am Stand von „Comité de Jumelage“ ebenso wie der Lachs von „Pol(h)it Show und Co“ guten Absatz. Moderator Erhard Blatt führte souverän durch das reichhaltige Programm. Wo auch immer man über die Festmeile spazierte, man traf alle, die man kennt, solche, die man schon lange nicht mehr gesehen hatte, jene, die man immer sieht und die, die man eigentlich gar nicht sehen wollte.

Die offizielle Geburtstagsparty fand dann auf Einladung der Stadt im Bürgerhaus Fischbach statt. Gelegenheit zum Sprechen, vor allem zum Tanzen – auch zum gemeinsamen Lachen – hatten die gut 200 Gäste aus Saint-Fons und Gastgeber dann auch reichlich, denn die unbeschwerte Feier wurde mit großem Einsatz vom Tanzsport-Club Fischbach organisiert.

Zu den Melodien von Frieder Anschau, der vom Happy-Birthday-Ständchen bis zum Tango alles spielte, zeigten auch die Turnierpaare vom TSC, was sie zu bieten haben: Dr. Christian Baeder und seine Frau Gudrun von der höchsten Standartklasse bekamen mächtig „Szenenapplaus“.

Ebenso die Tänzer, die „New Vogue“ zeigten. Dieter Klaue vom TSC begleitet die locker eingestreuten Darbietungen sachkundig.

Für den Höhepunkt des Abends sorgten jedoch die jungen Leute. Während zunächst die Kelkheimer Rock'n'Roll-Gruppe ihre guten sportlichen Leistungen zeigte, musste man auf die Show ihrer „Kollegen“ aus Saint-Fons lange mit Spannung warten. Dann kamen die sieben Paare in den Saal. Den jungen Franzosen gelang es jedoch, die gute Stimmung zur wahren Begeisterung zu steigern. Jeder, der sie schon gesehen hat, weiß, dass sie den frenetischen Beifall verdienen, weil sie eben feine Artistik zu bieten haben. „Die sind einfach Spitze“, war die einhellige Meinung der Besucher.

Unbestrittener Star des Wochenendes bei den Kids war Eintracht-Torwart Ulli Stein. Trainer Stepi hatte seinen exzentrischen Torhüter extra freigegeben, damit der in Kelkheim eine Autogrammstunde abhalten konnte, die von den Jugendlichen reichlich genutzt wurde.

20 Jahre Städtepartnerschaft mit Saint-Fons, das wurde in Kelkheim eine Woche lang groß gefeiert, und die Bürger waren in der Mehrheit begeistert. Straßenfeste, Konzerte, Lesungen und eine

Geburtstagsparty – all das kam gut an. Doch die Frage, wie so eine Mammutveranstaltung denn finanziert werden kann, blieb nicht aus. Da im Etat für dieses Fest nur 25.000 DM eingeplant waren, war guter Rat teuer. Doch dank der vielen Sponsoren – von der Taunussparkasse bis zur IKEA – war dieses Fest erst möglich. Auch den Vereinen gehört ein dickes Lob für ihr außerordentliches Engagement. Nur so konnte ein Fest dieser Größenordnung über die Bühne gehen.

Der Kanalsammler West wird in der Hornauer Straße von Rotlintallee bis Am Krummorgen weiter ausgebaut. Ebenso ist die Wasserleitung in diesem Bereich zu erneuern. Die Kanalkosten belaufen sich auf etwa 1,3 Mio. DM und die Wasserleitung auf rund 400.000 Mark. Es wird mit einer Bauzeit von 10 Monaten gerechnet. Der Auftrag wurde vom Magistrat vergeben.

Wer öfter in der Neuen Stadtmitte zu tun hat, dem ist es schon aufgefallen: Dort wird wieder gebuddelt. Im Anschluss an die bereits fertig gestellten beiden Gebäudekomplexe an der Frankentallee entstehen in südöstlicher Richtung vier neue Wohn- und Geschäftshäuser. Diese neuen Häuser sollen die Stadtmitte-Süd in diesem Bereich abrunden. Da im Bereich der neuen Baustelle nicht mehr geparkt werden kann, stehen seit kurzem im Anschluss an den Parkplatz Nord 69 neue Parkplätze zur Verfügung.

Nachdem es in der Vergangenheit für den Kirchplatz Münster schon zahlreiche Gestaltungsvorschläge gab, ist es mal wieder soweit: Der Magistrat schlug in der Ausschusssitzung drei neue Ideen für eine Teilbebauung des Kirchplatzes vor.

Variante I beinhaltet den Bau eines eineinhalb- bis zweieinhalbgeschossigen Wohnhauses mit 14 Wohnungen, das mit einer Seite einen zentralen Platz abgrenzt.

Variante II greift die Rundform der Frankfurter Straße mit geringer Berücksichtigung eines zentralen Platzes auf.

Variante III löst sich mit fünfgliedriger Bauweise völlig von bisherigen Formen ab und würde einen zentralen Platz klar abgrenzen. Bei jeder Variante ist Voraussetzung, dass die alte Schule abgerissen werden muss, um überhaupt einen zentralen Platz zu erhalten.

Kaum vorgestellt, wurde bereits Kritik an den neuen Plänen laut. So hat die BV-Altmünster die neue Entwicklung für den Kirchplatz als einen Schritt in die falsche Richtung bezeichnet. Reinhard Herr: "Die Parlamentarier übersehen dabei, dass mit einer solchen Lösung die Zukunft des Kirchplatzes als grüne Mitte für Münster endgültig verbaut wäre." Zum einen lasse keine der Varianten genügend Raum für einen echten Festplatz, da dieser mindestens 1.100 qm groß sein müsse und zum anderen sei es nahe liegend, dass sich die neuen Bewohner des Kirchplatzes über kurz oder lang beschweren würden über die Lärmbelastung bei Festen.

Herr erinnerte daran, dass 1986 in einer Bürgerversammlung mehrheitlich für einen Kirchplatz ohne Teil- oder Randbebauung gestimmt wurde. Eine Meinungsumfrage im gleichen Jahr habe dieses Votum bestätigt. Gleich dreimal, zuletzt im vergangenen Jahr, hätten auch Magistrat und Stadtverordnetenversammlung für einen begrüneten, unbebauten Park- und Festplatz votiert und schließlich einen solchen Bebauungsplan verabschiedet.

18.-21.5.1991: Am Pfingstwochenende feierten die Ruppscher wieder ihr traditionelles Wäldchesfest. Höhepunkt des Festes war am Samstag der „Tiroler Abend“, der rund 400 Gäste in das Festzelt lockte.

21.5.1991: Stadtrat Ludwig Ditsch, Träger des Ehrenringes der Stadt Kelkheim, ist wenige Wochen vor Vollendung seines 68. Lebensjahres, verstorben. Die Stadtverordnetenversammlung hat ihn im Jahre 1985 für seine Verdienste um das Gemeinwohl mit dem Ehrenring der Stadt ausgezeichnet.

Stadtrat Ditsch war von 1972 bis Dez. 1976 Gemeindevertreter in Fischbach und dort Vorsitzender verschiedener Ausschüsse. Seit 1.1.1977 war er ehrenamtlicher Stadtrat der Stadt Kelkheim. Er betreute bis 1985 das Dezernat Sozial und Gesundheitswesen und war seit 1985 Feuerwehrdezernent. Sein Engagement galt insbesondere der Nachwuchsförderung und der Darstellung des gesetzlichen Auftrages der Freiwilligen Feuerwehren Kelkheims. Stadtrat Ditsch hat sich in der ehemaligen Gemeinde Fischbach und in der Stadt Kelkheim stets für seine Mitbürger eingesetzt. Die Stadt wird ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

22.5.1991: In der Fischbacher Straße auf Höhe des Berliner Rings hat heute ein neuer Tengemann-Markt seine Türe geöffnet. Die Größe, das Sortiment und der Service-Bereich sind speziell auf die Bedürfnisse des Standortes ausgerichtet. Auf rund 500 qm Verkaufsfläche werden mehr als 8.000 verschiedene Artikel angeboten.

Nachdem Franzosen und Deutsche ihre 20-jährige Partnerschaft feierten, war jetzt der Orpheus-Chor

aus High Wycombe Gast des Katholischen Kirchenchores St. Franziskus. Zusammen mit einer Streichergruppe gaben sie ein geistliches Konzert in der Klosterkirche. Vorwiegend populäre Sätze, wie Spirituals und ähnliches, war von den Gästen aus England unter ihrem Dirigenten Ken Lacey zu hören. Die St. Franziskussängerinnen und Sänger – ihr Leiter ist Ulrich Bruggaier – boten Vorträge aus Klassik und Vorklassik. Auch ein Abstecher in die Romantik wurde gemacht.

Nachdem das Stadtparlament vor einiger Zeit „grünes Licht“ zum Bau von 50 Sozialwohnungen gab, wurden nun die Weichen für die ersten 29 Wohnungen gestellt. So sollen auf dem Grundstück Danziger Straße 11 (elf), in der Frankfurter Straße 131 (acht) und im Fischbacher Paradiesweg 9 d (zehn) Wohnungen entstehen. Mit den Bauarbeiten soll im Herbst begonnen werden.

FWG-Chef Karl-Heinz Moormann hängt nach mehr als 10 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Stadtparlament sämtliche politische Ämter an den Nagel. Der 66-jährige Rechtsanwalt aus Ruppertshain, der zurzeit Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses ist, will aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten. Er will den Fraktionsvorsitz bei den Freien Wählern, den Vorsitz im Ausschuss, sein Stadtverordnetenmandat und den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher sowie seine Mitgliedschaft in der STEG aufgeben, lediglich den Posten im Aufsichtsrat in der Rettershof GmbH will er noch ausüben. Dass Karl-Heinz Moormann nach der Hälfte der Legislaturperiode aufhört, ist von ihm mit Bedacht gewählt worden. So hätte die Partei genug Zeit, um bis zur nächsten Kommunalwahl einen geeigneten Nachfolger zu wählen.

Bekannt geworden ist der Rechtsanwalt und Notar mit Kanzlei in Frankfurt durch seine rhetorisch brillanten Reden vor den Stadtverordneten. Vor der Gebietsreform engagierte sich Moormann in der damaligen Gemeinde Rossert für die FWG. Nach der Eingemeindung nach Kelkheim wechselte er zur CDU. „Wenn man etwas bewegen will, muss man sich einer großen Partei anschließen“, lautete damals seine Auffassung. Ein Trugschluss. Ein Jahr später verließ er die CDU wieder: „Ich bin im falschen Laden.“ Querelen mit Bürgermeister Dr. Stephan wurden als Gründe genannt.

Das Ausscheiden von Karl-Heinz Moormann aus den politischen Gremien wird von allen Parteien bedauert und als Verlust für das Stadtparlament bewertet, weil er die Kommunalpolitik wirkungsvoll auch nach draußen dargestellt habe.

25.5.1991: Unter reger Teilnahme der Bevölkerung wurde heute der neue Waldlehrpfad Gundelhardt eröffnet. Für die SDW und die Waldjugend, dessen stellvertretender Vorsitzender Dr. Fritz Herbold die einführenden Worte sprach, war das rege Interesse der Besucher die erste große Bestätigung ihrer monatelangen Arbeit im Wald. Vorsitzender Norbert Biermann rief nochmals ins Gedächtnis, dass die Idee zu diesem Projekt schon 14 Jahre alt ist. Die 83 einheimischen und exotischen Bäume und Sträucher sollen besonders den Schulen zum anschaulichen Biologieunterricht, aber auch den Einwohnern der Stadt die Lebensgesetze des Waldes nahe bringen.

In der Neuen Stadtmitte wird wieder fleißig gearbeitet: Die Gruben für das erste von vier neuen Wohn- und Geschäftshäusern und für die Tankstelle neben den Märkten an der Wilhelm-Dichmann-Straße werden zurzeit ausgehoben.

26.5.1991: Heute verstarb der Träger der Ehrenspange der Stadt Kelkheim, Herr Anton Seebold, im 83. Lebensjahr. Herr Seebold war von 1948 bis 1956 Mandatsträger in der Stadtverordnetenversammlung und Mitglied verschiedener Ausschüsse. Von 1956 bis 1960 war er als ehrenamtlicher Stadtrat tätig.

Während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat Anton Seebold sich stets für die Belange der Kelkheimer Bürger eingesetzt. Als toleranter und sachlicher Kommunalpolitiker haben ihn viele Kolleginnen und Kollegen kennen- und schätzen gelernt. Die Stadt Kelkheim wird das Andenken an Anton Seebold immer in Ehren halten.

Es sieht ganz so aus, als ob Naturschützer und die BI-Fischbach bald aufatmen können: Der Verbindungsweg zwischen dem Gimbacher Hof und der Straße „Am Mannstein“ in Fischbach soll für den Autoverkehr gesperrt werden. Dies fordert zumindest der RP aus Darmstadt in einem Schreiben an den Landrat Jochen Riebel. Nachdem die Naturschutzverbände und BI an den RP und die ehemalige Ministerin Reichard geschrieben hatten, gab es u.a. eine Petition im Landtag. Wie ein Sprecher des RP betonte, habe sich Bgm. Dr. Stephan nicht an den Beschluss des Kelkheimer Stadtparlaments gehalten, das sich mehrheitlich gegen den Autoverkehr auf dem landwirtschaftlichen Weg durch das Naturschutzgebiet „Förstergrund“ ausgesprochen hatte. Nur Radfahrer und Landwirtschaftliche Fahrzeuge sollten nach dem Wunsch der Parlamentarier dort noch fahren.

Doch davon wollte der Bürgermeister als Chef der Straßenverkehrsbehörde nicht wissen und duldete es, dass die Besucher des Gimbacher Hofes mit ihren Autos nicht nur in Richtung Fischbach rollten,

sondern auch die Einbahnregelung missachteten. Seiner Meinung nach handle es sich um einen öffentlichen Weg. Der Sprecher betonte, dass dieses Vorgehen nicht in Ordnung sei, Dr. Stephan hätte sich an den Beschluss des Stadtparlaments halten müssen. So erhielt der Landrat nun auch ein Schreiben des RP, der ihn nicht nur dazu aufforderte tätig zu werden die Straße zu sperren, sondern auch Änderungsvorschläge anzubieten. So denke er daran Pendelbusse einzurichten oder den Bau eines Parkplatzes zu realisieren.

Doch nicht nur der Landrat, sondern auch Jürgen Nack (BI Fischbach) bekamen Post aus Darmstadt – eine Reaktion auf die Beschwerde. So hatte es die BI nicht nur erreicht, dass zum Jahreswechsel 1990/91 der „Förstergrund“ als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde, sondern sie landeten mit dem Gutachten eines Anwalts offenbar auch einen Treffer. Dieser hatte herausgefunden, dass es für besagten Weg keine Widmung für den öffentlichen Verkehr gibt. Mit geballter Unterstützung der neuen Landesregierung (rot – grün) – auch die neue Justizministerin Christine Hohmann-Dennhardt aus Eppenhain wurde bereits aktiviert – hofft die BI auf die Entscheidung des Landrats, dass der Verkehr auf dem Weg durch das Naturschutzgebiet gestoppt wird.

Da es den Stadtverordneten missfiel, wie der Bürgermeister ihren Beschluss missachtete, reichten sie Klage beim Verwaltungsgericht ein. Und während Dr. Stephan erklärte, das Verfahren sei beendet, war Stadtverordnetenvorsteher Wellershaus (SPD) anderer Meinung. Die Sache ruhe nur, da dem Gericht die ursprüngliche Klageformulierung nicht gefiel, das Parlament werde eine neue Formulierung nachreichen.

3. und 4.6.1991: Nachdem die Ortsgerichtsbezirke I und II zusammengelegt wurden, beschloss das Stadtparlament in der heutigen Sitzung die neue Zusammensetzung. So ist Heinrich Haub Ortsgerichtsvorsteher und Michael Kohlmann sein Stellvertreter. Josef Kloft, Günther Schreiber, Willi Hackel und Adolf Dörr wurden zu Ortsgerichtsschöffen ernannt.

Einstimmig genehmigte man die Prolongation und die Neuaufnahme eines Kredites.

Mit 41 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde auch einer Vereinbarung nach § 7 der Hauptsatzung zugestimmt.

Einstimmig wurde der Jahresabschluss 1990 von den Stadtverordneten zur Kenntnis genommen und die Rücklagenzuführung genehmigt. Auch der Änderung des Gesellschaftsvertrages der Rettershof GmbH wurde einstimmig zugestimmt.

Dem Beitritt der Stadt Kelkheim zum Energieberatungszentrum Main-Taunus wurde einstimmig zugestimmt. Dem Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrages zur Aufrechterhaltung des Bücherbusses des MTK wurde auch einstimmig zugestimmt.

Dem Entwurf der Satzung über eine Veränderungssperre für den Bereich des neuen Bb.-Planes Nr. 45 (1 + 2/12) „Im Herrnwald“ wurde mit 44 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

Der Nachtrag zum Satzungsbeschluss zum Bb.-Plan Nr. 127/12 „Joseph-Haydn-Straße“ wurde einstimmig angenommen.

Auch einstimmig wurde der Umwandlung der städtischen Abwasserbeseitigung in einen Eigenbetrieb zugestimmt.

Tiefer in die Tasche greifen müssen die Bürger ab 1. Oktober. Nach einem Beschluss des Stadtparlaments (mit 31 gegen 12 Stimmen bei 2 Enthaltungen) wird künftig für den Kubikmeter Abwasser 25 Pfennig mehr verlangt. Statt bisher 3,81 DM wird nun 4,06 DM berechnet.

Dem Grunderwerb zum Ausbau des Großen Haingrabens wurde mit 41 gegen 4 Stimmen zugestimmt. Den überplanmäßigen Ausgaben für den Ausbau mit Fuß- und Radweg wurde mit 39 gegen 4 Stimmen zugestimmt.

Nach kontroversen Diskussionen wurde mit den Stimmen von CDU und SPD (31 gegen 13 Stimmen bei 1 Enthaltung) der Verkehrsverlangsamung in der Altkönigstraße zugestimmt. Die Straße soll mit versetzten Parkbuchten, Bäumen, Verkehrsinseln und Parkplätzen am Bahnhof so umgebaut werden, dass der Verkehr verlangsamt wird.

Durch den Tod von Stadtrat Ludwig Ditsch waren einige Umbesetzungen in den Gremien notwendig geworden. So kam Katja Schumann neu in das Stadtparlament. Die 22-jährige Jurastudentin rückt in der CDU-Fraktion für Rudolf Trapp nach, der für Ludwig Ditsch in den ehrenamtlichen Magistrat wechselte. Rudolf Alscher (CDU) wurde mit 42 Stimmen bei 1 Enthaltung zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

Noch im Herbst kann der Bau von 29 Sozialwohnungen beginnen. Die Stadtverordneten stimmten einhellig für den Antrag der SPD. Federführend beim Bau der Wohnungen soll die STEG mit privaten Investoren sein. Die Stadt gibt für jede Wohnung einen Zuschuss von 30.000 DM und erhält dafür das Belegungsrecht.

Im Diskussionsverlauf gab es Auseinandersetzungen (10 Gegenstimmen), ob die STEG auch die geeignete Bauträgerin sei, doch sowohl der Bürgermeister als auch SPD-Fraktionschef Horst Ackermann hielten die Mischfinanzierung von Stadt und Privatunternehmen für sinnvoller, als eigens für das Projekt eine städtische Wohnungsbaugesellschaft zu gründen.

Der Antrag der SPD bezog sich auf den Bau von 50 Sozialwohnungen. Nach Fertigstellung der ersten 29 Wohnungen sollen die restlichen 21 Wohnungen anschließend gebaut werden.

Sicher ist nun auch, dass die Bürger ab 1. Juni samstags von 8.00 bis 12.00 Uhr zehn verschiedene Wertstoffe – vom Bauschutt über Grünabfälle bis zu Styropor – beim Recyclinghof (Fa. Kilb) am verlängerten Zeilsheimer Weg kostenlos abgeben können, dieser Beschluss wurde einstimmig gefällt. Ein weiteres Streitthema im Stadtparlament war der Umbau des alten Feuerwehrhauses in K.-Mitte, das vom DRK künftig als Sammelgarage genutzt wird. Obwohl sich die FWG vehement für Einsparungen (neuer Anstrich statt Fliesen, keine neuen Alutore) einsetzte, konnten sie sich nicht durchsetzen. Für 240.000 DM wird das alte Gebäude umgebaut, wobei sich Stadt und Rotes Kreuz die Kosten teilen.

Nach zweitägigem Sitzungsmarathon, einer erschlagenden Tagesordnung mit 37 Punkten und rund sechs Stunden Diskussionen schafften die Freizeitparlamentarier am Dienstag gerade noch rechtzeitig vor der selbst auferlegten „Deadline“ 23.00 Uhr, über die neuen Elternbeiträge für die kommunalen Kindergärten gleichzeitig auch für das neue Ganztagsangebot abzustimmen.

Wer sein Kind vormittags bis 12.15 Uhr im Kindergarten lässt muss monatlich 100 DM bezahlen, bis 13.00 Uhr kostet es 10 DM mehr. Für die Ganztagsbetreuung ohne Mittagessen müssen Eltern 140 DM aufbringen – mit Essen wird's 20 DM teurer. Der Beitrag für die Betreuung am Nachmittag beträgt 80 DM. Ein Stadtverordneter stimmte gegen den Beschluss.

Das Stadtparlament blieb damit erheblich unter den Zahlen, die der Magistrat in seiner Vorlage vorgeschlagen und damit bereits seit Wochen im Vorfeld der Beratungen für Aufregung bei Eltern und auch den Parlamentariern gesorgt hatte. Danach hätte ein Ganztagsangebot etwa 460 DM gekostet.

Als letzter TOP der zweitägigen Beratungen stand die Mehrzweckhalle Ruppertshain im Mittelpunkt. Es dauerte keine drei Minuten: Der Beschlussvorschlag wurde verlesen, die Hände schnellten in die Höhe – es war eine halbe Stunde vor Mitternacht – da segneten die Stadtverordneten ohne Aussprache das 5,1 Mio. DM-Projekt „Mehrzweckhalle einstimmig ab. Dr. Stephan konnte sich freuen, denn reibungsloser hätte das Projekt, das immerhin 3 Mio. DM teurer wird als ursprünglich veranschlagt war, nicht über die Bühne gehen können.

Bedanken muss sich der Bürgermeister beim SPD- Fraktionsvorsitzenden Horst Ackermann: Der beantragte überraschend über die Halle abstimmen zu lassen, obwohl die Sitzung eigentlich schon zu Ende war, und CDU-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Männer die Abschiedslaudatio für Karl-Heinz Moormann gehalten hatte (wie berichtet zieht sich Moormann aus der Kommunalpolitik zurück). „Sonst hätten wir in diesem Jahr wieder nicht mit dem Bau anfangen können“, rechtfertigte Ackermann den Vorstoß. Ohnehin hätten alle Fraktionen die Halle bauen wollen „und gegen die Finanzierung hätten wir auch nichts sagen können“. Protest der anderen Fraktionen blieb aus, obwohl zuvor – etwa beim Umbau des alten Feuerwehrhauses, der Kindergartenbeiträge oder der Abwassergebühren – stundenlang um jede Mark gestritten wurde.

Und so brachte sich Dr. Stephan zu Kostenfragen gar nicht erst zu erklären. Dabei sind knapp 3,4 Mio. DM des Projektes noch nicht abgedeckt und muss über den Nachtragshaushalt finanziert werden. Der Magistrat kann jedoch bereits alle Verträge mit den Baufirmen abschließen, noch bevor der Nachtragshaushalt verabschiedet ist, da alle Verträge ohnehin auf der Grundlage der Ausschreibungen abgeschlossen würden.

Die Ruppertshainer können sich freuen: Nach ihrer Festwoche (100 Jahre SV Ruppertshain) sollen die Bagger anrollen, um das Wahlversprechen von Bgm. Dr. Stephan aus dem Jahre 1977 endlich einzulösen.

Mit drei Jahren, die Freunde spielten da noch mit Matchbox-Autos, saß Jochen Kilb (Sohn des Entsorgungsunternehmers Hans-Jürgen Kilp aus Münster) erstmals auf einer Motorcrossmaschine. Als er sechs Jahre alt wurde, kaufte ihm sein Vater ein Go-Kart, einem jener Mini-Formel 1-Flitzer, auf denen heute fast jeder Formel 1-Fahrer seine Karriere begonnen hat. Knapp 30 Pokale und Medaillen hat der 10-jährige schon gewonnen. Letztes Wochenende belegte er bei den holländischen Meisterschaften in der Mini-Junior-Klasse den 6. Platz, sein bisher größter Erfolg. In Holland muss Jochen Kilb starten, weil in Deutschland offizielle Meisterschaften erst ab 12 Jahren ausgetragen werden und wer einmal ein richtiger Rennfahrer werden will, der muss schon von kleinauf Reaktion und Konzentration lernen.

Die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim hielten ihre Jahreshauptversammlung in diesem Jahr in Eppenhain ab. In seinem Jahresbericht betonte Stadtbrandinspektor Willi Hoppe, dass die Wehren sich im vergangenen Jahr nicht über zu wenig Arbeit beklagen konnten – im Gegenteil. So rückten die Wehren im vergangenen Jahr 112-mal mehr aus, als im Jahr zuvor. Dabei kamen die Aktiven auf mehr als 37.800 Arbeitsstunden – ebenfalls ein Plus von 1.300 Stunden gegenüber 1989. So wurden nicht nur Brände schnell und erfolgreich gelöscht, sondern Hilfsleistungen – auch im Dienste des Umweltschutzes waren gefragt.

Ein dickes Lob gab es für die Stadtteilwehren vom Staatlichen Forstamt: In mehr als 100 Einsätzen leisteten die Männer unscheinbare Arbeit bei der Beseitigung von Sturmschäden (Wiebke). Zudem bewahrten die Wehren vier Hektar mit neu angepflanzten Bäumen vor dem Vertrocknen. Im vergangenen Sommer legten sie nämlich rechtzeitig eine 2,5 Km lange Schlauchleitung zur Bewässerung von der Gundelhardtstraße bis zum Staufengipfel. Unterstützung habe man auch der SDW und der Waldjugend bei Aufräumarbeiten, Neuanpflanzungen und beim Anlegen des kürzlich eingeweihten Waldlehrpfad gewährt.

Als Erfolg des Jahres 1990 verbuchte der Stadtbrandinspektor u.a. auch die gute Ausbildung im Katastrophenschutz. Vom RP in Darmstadt habe man dafür als Einzige Feuerwehr im MTK die Note „sehr gut“ erhalten. Ein herausragendes Ereignis sei auch die Einweihung des Feuerwehrhauses in Eppenhain gewesen. Für die Ergänzung der Ausrüstung gaben die Wehren im letzten Jahr 16.877 DM aus eigenen Mitteln aus.

Feuerwehrdezernent Stadtrat Willi Vogt hatte die angenehme Aufgabe verdiente Wehrmänner zu ehren. Thomas Müller wurde zum stellvertretenden Wehrführer von Hornau ernannt. Für 25 Jahre aktiven Dienst wurden Hans Zelser (Münster), Gotthard Guckes, Alois Thoma und Heinrich Metzler (alle Fischbach) geehrt. 40 Jahre ist Josef Ullmann dabei und 50 Jahre Konrad Sauer.

7.6.1991: Bei einer Veranstaltung der FWG auf dem Gimbacher Hof wurde in diesem Jahr Albrecht Kündiger, Chef der Kelkheimer UKW, mit dem „Dicken Hund“ der Freien Wähler geehrt. Er habe sich die Auszeichnung verdient, weil er im Stadtparlament auch über Dinge diskutiert, von denen er keine Ahnung habe, heißt es in der Urkunde. Zumal Kündiger ja auch mal geäußert hatte, dass er sich durchaus vorstellen könne, eines Tages auf den Sessel des Bürgermeisters zu sitzen, weil (Originalspruch Kündiger): „Wer in Kelkheim Bürgermeister werden will, muss auch über Dinge reden, von denen er keine Ahnung hat.“

8. und 9.6.1991: Handwerkertage auf dem Rettershof. Der pensionierte Bäcker Friedel Thomas fühlte sich wie in jungen Tagen, als er nach alten Rezepten Brot im alten Steinofen der ehemaligen Gutsküche backen konnte. Die Brote wurden ihm noch fast heiß aus den Händen gerissen, so groß war die Nachfrage der anstehenden Menschen.

Nur wenige Leute verstehen sich noch auf die alten Handwerkstätigkeiten, können mit einfachen Handsägen Holz bearbeiten oder Wolle zu Garn spinnen. Der Förderkreis Handwerk will die Fähigkeiten der Altvorderen mit seinen Handwerkertagen zu einer Renaissance verhelfen und gleichzeitig Geld für den Aufbau des lang ersehnten Handwerker museums erwirtschaften. Der Verein hat schon einen 90 qm großen Raum voller Werkzeuge und Maschinen gesammelt, die einmal den Grundstock des Museums bilden sollen. Man will die Artefakte aber nicht nur zeigen, sondern es sollen alle alten Handwerkstätigkeiten praktisch vorgeführt werden, damit sie der Nachwelt auch erhalten bleiben. Das Museum soll leben.

Ein heimlicher Traum des Förderkreises gilt dem Rettershof als Standort eines solchen Museums. Man könne sich gut vorstellen, dass in Ergänzung zu der hier vorhandenen Schmiede, Backstube, Brennerei und anderer Einrichtungen ein lebendiges museales Ensemble entstehen könnte.

An tatkräftigen Helfern fehlte es dem Förderkreis bei den 3. Handwerkertagen nicht. Mit von der Partie waren die Deutsche Waldjugend und der Reitverein Rettershof. Ein Englisch-Lehrer frechselte, Schreiner und Zimmerer arbeiteten vor den Augen der Zuschauer. Die 13-jährige Heike Prokasky brannte Vornamen auf große Holzherzen und verschenkte sie. Der Lehrling Dirk Ptak klopfte aus zerbrechlichen Schieferplatten hübsche Herzchen. Brigitte Radmaier und Peter Schneider weihten die Kinder in die Kunst des Töpfern ein. Rundum: eine gelungene Veranstaltung.

12.6.1991: Der Liederbach darf sich in einem weiteren Teilstück in Hornau wieder „naturnah“ durch die Stadt schlängeln. Den Abschluss der Renaturierung hat die Verwaltung zusammen mit der Baufirma und Anwohner heute mit einer kleinen Feier begossen. Die Arbeiten am Bach gingen Hand in Hand mit den Plänen, Hornaus Ortsmitte zu verschönern. Begonnen wurde das 700.000-Mark-Projekt in der Nähe des Gagernringes. Das Bachbett wurde so umgebaut, dass Fische und kleine Organismen künftig auch gegen das Gefälle schwimmen können; gleichzeitig wurde es verbreitert und tiefer gelegt, um die Überschwemmungsgefahr einzudämmen.

Büsche und Bäume links und rechts der Uferböschung laden zum Spaziergang ein. Kleine Stege zu den Häusern in der Offerdingstraße wurden durch neue Holzbrücken ersetzt – und die Brücke in der Hornauer Straße wurde mit einem schmiedeeisernen Geländer nach historischem Vorbild verschönert. Sogar die Brückenpfeiler erhielten ein neues Sandstein-Outfit.

Begonnen wurde die Renaturierung des Liederbachs bereits 1966 mit dem ersten Bauabschnitt zwischen Theresen- und Liederbachstraße. Das jetzt fertig gestellte, 300 Meter lange Teilstück ist schon das fünfte. In den Gesamtkosten sind auch der Neubau der Straßenbrücke und sämtliche Bepflanzungen enthalten. Gleichzeitig mit der Renaturierung des Bachlaufes wurde auch die

Offerdingstraße provisorisch ausgebaut, was zusätzlich rund 180.000 DM kostete. Der endgültige Ausbau der Offerdingstraße wird aber erst im Jahre 2000 fertig gestellt sein.

Bei der Generalversammlung der TuS Hornau wurde Wolfgang Zengerling als 1. Vorsitzender in seinem Amt bestätigt. 2. Vorsitzende bleiben Alexandra Slavik und Manfred Kleinekofort. Peter Simon ist nach wie vor 1. Kassierer, Horst Jendrasch 1. Schriftführer und Karl Baldes 2. Schriftführer. Zum erweiterten Vorstand gehören W. Müller, D. Schröpfer, T. Seelmann, C. Langner und J. Müller.

Die FFW K.-Mitte schaffte sich einen neuen Mannschaftstransportwagen an. Das neue Fahrzeug kostete rund 60.000 DM. 25.000 DM steuerte die Stadt bei, den Rest von 35.000 DM erbrachte die Wehr aus der eigenen Kasse. Das alte Fahrzeug (Bj. 1966) hatte seinen Geist aufgegeben.

18.6.1991: Soll bald Golf und Squash gespielt werden, wo jetzt noch Rüben wachsen? Der jährliche Zuschuss für den Rettershof belastet den städtischen Haushalt mit gut 1 Mio. Mark. Diese hohen Kosten sollen und müssen gesenkt werden. Bei der Stadt wurden deshalb seit längerem Modelle erarbeitet, wie man die Kosten senken und den Rettershof trotzdem für die Bevölkerung als Ausflugsziel weiterhin erhalten kann. Ein Verkauf des gesamten Areals, wie es die SPD forderte, ist für die Mehrheit im Stadtparlament kein Thema, aber über eine Verpachtung des Gutes wird sowohl im Rathaus, als auch bei der Rettershof GmbH nachgedacht. Drei mögliche Modelle stehen zur Diskussion. Angeblich seien potente Investoren aus dem In- und Ausland bereit, am Rettershof einen Golfplatz mit Freizeitanlagen zu bauen. Im Detail stellte Bgm. Dr. Stephan jetzt der Öffentlichkeit die drei Modelle vor, die bereits den Stadtverordneten bekannt waren.

Während Dr. Stephan keine der Varianten favorisieren wollte, hatte sich der Aufsichtsratsvorsitzende der Rettershof-GmbH, Stadtrat Otmar Nicolaus, bereits festgelegt. Er könne sich nicht vorstellen, dass das Gelände zu einem Golfplatz umgestaltet werde. Er machte sich für den Vorschlag stark, der eine Verpachtung von Pferde-, Viehhaltung und Feldwirtschaft an einen Privatmann vorsieht. Allerdings soll die Reithalle bei dieser Möglichkeit auf jeden Fall gebaut und zusätzlich 6 bis 8 Pferde angeschafft werden. Geschätzte Investitionskosten rund 1 Mio. DM.

Sollten sich die Kommunalpolitiker für Variante 2 entscheiden, wird auf den etwa 60 Hektar der landwirtschaftlichen Flächen ein Golfplatz angelegt. 12 bis 15 Mio. Mark müssten investiert werden. Als Pacht könnten 120.000 bis 150.000 Mark pro Jahr in die Kassen der Stadt fließen.

Wäre noch Variante 3, die „große Lösung“. Hier würde das gesamte Areal des Rettershofes im Erbbaurecht verpachtet. Rund 80 Mio. Mark würden investiert werden. 15 Mio. DM Golfplatz, 40 Mio. DM weiterer Ausbau der Gastronomie und 25 Mio. DM für Tennis- und Squash-Halle und eine neue Reithalle. Der Bürgermeister schätzt die städtischen Einnahmen dann auf 1,25 bis 1,5 Mio. DM. Er betonte gleichzeitig, dass bei möglichen Veränderungen der Rettershof nach wie vor als Freizeit- und Erholungsanlage der Bevölkerung zur Verfügung stehen soll. Das angestrebte Ziel beim Kauf des Rettershofes vor elf Jahren wolle er auf keinen Fall aus den Augen verlieren. Nachdem sich bereits einige Stadtverordnete und Verwaltungsbeamte auf dem Golfplatz „Neuhof“ umsahen, kann es durchaus sein, dass bereits im Herbst Pläne für die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Und was sagen die Kommunalpolitiker zu den Vorschlägen: CDU-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Männer betont, dass es in seiner Fraktion Sympathien für alle drei Vorschläge gibt. Durch Ortstermine und Expertenbefragung wolle man sich jetzt ein Bild machen, wofür das Gelände am besten geeignet sei.

SPD-Fraktionschef Horst Ackermann hält die ganze Sache für gar nicht so aufregend: Es ist schon klar, dass man besonders gegen die Defizite des landwirtschaftlichen Betriebs etwas tun muss.“ Die Idee eines Golfplatzes sei dabei gar nicht so neu. Grundsätzlich sei die SPD aber noch für alle Lösungsvorschläge offen. Die wichtigste Änderung müsse aber sein, dass nicht mehr alles unter der Regie der Stadt steht, sondern andere Geldgeber zum Zuge kämen.

Helmut Krampen, Sprecher der FWG, betont wie Männer und Ackermann, dass es noch keine offizielle Fraktionsmeinung gibt. Er war aber zu einer persönlichen Stellungnahme bereit: „Ich halte die „große Lösung“ für sinnvoll. Die Stadt behält den Grund und Boden, verpachtet aber an private Investoren, die dann auch zusätzliche Sport- und Freizeitanlagen einrichten können. Die Stadt würde 1,5 Millionen Mark jährlich einnehmen, man könnte Restschulden tilgen, das Geld könnte man dann nutzen, um zum Beispiel den Ortskern Fischbach zu erneuern.“ Bedingung: Die Öffentlichkeit müsse weiterhin Zutritt haben. Detlef Reckhard von der FDP nahm eine ganz klare Position ein: „Wir sind skeptisch gegen den Rettershof als Disneyland, also gegen die große Lösung. Der Rettershof soll bürgernah bleiben.“ Die Stadt müsse aus der Zuschusssituation herauskommen. Alle Lösungen seien zu prüfen.

UKW-Sprecher Albrecht Kündiger warnte davor, den Rettershof aus den Blickwinkel eines Grundstücksspekulanten zu sehen. Es müsse eine politische Entscheidung getroffen werden – die

Stadt sei keine Immobilienfirma. Am Rettershof eine Squash- und Tennishalle zu bauen, sollte man reiflich überlegen.

Stadtbrandinspektor **Willi Hoppe** wurde jetzt an seinem 60. Geburtstag mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen ausgezeichnet. Damit wurde sein jahrelanges ehrenamtliches Engagement im Feuerlöschwesen geehrt. 1952 trat Hoppe der FFW K.-Mitte bei und seit 1974 ist er Stadtbrandinspektor. Für seine fachliche Kompetenz wurde er schon mit dem silbernen Brandschutz-Ehrenzeichen, dem Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Gold und dem Feuerwehr-Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Mit Kind und Kegel waren viele Fischbacher wieder zum traditionellen Hansklinger-Fest in die Langstraße gekommen. Das bunte Programm des Vereinsrings sorgte für jede Menge Unterhaltung und Kurzweil. Die Kinder wurden mit Basteln, Schminken, Malen und einem Clown unterhalten, während das Hanseklinger-Duo die Erwachsenen während des ganzen Festes unterhielt.

Vereinsringsvorsitzenden Horst Weber zeichnete drei Fischbacher für besonderes aktives Mitmachen in den Vereinen mit dem Fischbacher Teller aus. Es waren dies Rudolf Müller, Jakob Klomann und Georg Schmitt.

23.6.1991: Ein buntes Programm beendete die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des SV Ruppertshain, die vom 8.6. bis zum 23.6. durchgeführt wurden.

Der Sportverein Ruppertshain hat im Jubiläumsjahr mehr Mitglieder als jemals zuvor. Von dem 310 Mitgliedern sind auch rund 30 Jugendliche. Kurios ist dabei, dass die Zahl von heute nahezu identisch ist mit der Einwohnerzahl Ruppertshains im Gründungsjahr des Vereins, der sich damals noch Turnverein nannte. 17 junge Männer fanden sich 1891 zusammen, um den Turnverein zu gründen. Dafür wurde eigens ein Grundstück gepachtet und Turngeräte angeschafft. Erst 12 Jahre später, als das erste große Turnfest in Ruppertshain ausgetragen wurde, konnte die Vereinsfahne geweiht werden.

Zu Beginn der 30er Jahre entschloss man sich zur Gründung einer Fußball-Abteilung, da vor allem die Jugend großen Spaß daran fand. Die Fußballspieler waren es dann auch, die sich 1936 wieder zusammenschlossen, nachdem die Nazis die Macht ergriffen hatten und der gesamte Vorstand zurücktreten musste. Beim Sport mit dem runden Leder ist es bis heute auch geblieben, weil es für den Verein bisher keine Möglichkeit gab andere Sportarten auszuüben, da es keine geeignete Sporthalle in Ruppertsch gibt. Erst mit dem Bau der Mehrzweckhalle (Baubeginn 1. August) in Ruppertshain will der Verein sein Angebot erweitern.

Doch bis dahin nehmen die Fußballer noch vorlieb mit dem Sportplatz am Ende der Wiesenstraße, an dessen Bau nach dem Kriege sogar eine Pioniereinheit der US-Armee geholfen hat. An Pfingsten 1963 wurde schließlich auch das Sportlerheim eingeweiht, das die Sportler fast ganz in Eigenarbeit gebaut hatten. 1975 bekam die Sportanlage ihr heutiges Aussehen.

Sportlich gab es in den letzten zehn Jahren für den Verein durchweg Höhen und Tiefen. 1982 stiegen die Senioren in die Kreisliga C ab, ein Jahr später wieder auf. Auch die 1. Mannschaft konnte das Rauf und Runter nicht vermeiden. Zurzeit spielt sie in der Kreisliga B. Eine Damenmannschaft hat es von 1971 bis 1986 auch gegeben. Doch als der Nachwuchs ausblieb, wurde der Spielbetrieb eingestellt.

Nach den 14-tägigen sportlichen Aktivitäten mit Turnieren für Jugend-, Junioren- und Seniorenmannschaften feierte der Verein am 21.6. seinen Festkommers. „100 Jahre Vereinsleben ist wahrlich ein Grund zum Feiern“, betonte Schirmherr Dr. Richard Gehringer, ein Direktor der Hoechst AG. In seiner Festansprache sprach er vor allem jenen Lob und Anerkennung aus, die sich in all den Jahren aktiv um den Verein bemühten.

Auch Rolf Weingärtner, 1. Vorsitzender des Vereins, ging in seiner Rede noch einmal auf die lange Geschichte des SV Ruppertshain von 1891 ein. Er erinnerte die gutgelaunten Festgäste noch einmal an die vielen Schwierigkeiten und auch Erfolge der Sportler.

Ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art kam von der Sängervereinigung Alemania Concordia. Beide Chöre brachten dem Jubilar ein Geburtstagsständchen. Mit Grußworten gratulierten auch viele befreundete Vereine.

Höhepunkt des Festkommers waren die Ehrungen verdienter langjähriger Mitglieder. Für ihre mehr als 50-jährige Mitgliedschaft im Verein wurden geehrt: Josef Biemann, Christian Dieth, Georg Fischer, Johann Fischer, Erich Glöckner, Peter Gossenauer, Alfred Meininger und Adam Roth. Seit 40 Jahren im Verein sind: Erich Lind, Karl Müller, Peter Müller sen., Heinz Stoll und Alfons Usinger. Ehrungen für ihre 25-jährige Mitgliedschaft erhielten: Peter Biemann, Karl-Heinz Bohnert, Gerhard Dieth, Andreas Dörr, Rainer Dörr, Lothar Fischer, Josef Hilz, Eberhard Höf, Anton Jäckl, Helmut Löw, Robert Rittendorf, Karl-Heinz Samstag, Manfred Schmittat, Peter Seebold, Günther Tusl und Otto Weyrauch.

Der Landessportbund ehrte für besondere Leistungen: Jürgen Berndt, Alfred Hohmann, Gottfried Reinhardt, Karl-Heinz Samstag und Heinz Scholl. Vom Hess. Fußballverband erhielten Karl-Heinz Becker, Walter Hübel, Fritz Kern, Gerhard Mrazek und Karl Müller eine Ehrenurkunde. Eine weitere Ehrenurkunde für besondere Verdienste um den Verein erhielt der ehemalige Vorsitzende Karl-Heinz Becker außerdem noch von der Stadt Kelkheim. Mit der Tanzkapelle „Magic Fire“ ging der Abend schließlich zu Ende. Ein Kinderfest und ein Galaabend am Samstag war dann ein weiterer Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Jubiläum.

„Märchen erleben“ ist das Motto der diesjährigen Ferienspiele. Für Kinder von Asylbewerbern soll daraus allerdings ein „Schauermärchen“ werden. Denn der Magistrat hat kurzfristig beschlossen, die Unterstützung für diese Kinder zu streichen, obwohl die städtische Jugendpflege deren Eltern das Geld bereits zugesagt hatte.

Kein Wunder, dass der Ärger bei den Oppositionsparteien groß ist. „Eine Attacke gegen den sozialen Frieden“, schimpfte Albrecht Kündiger (UKW). Der Fraktionschef der SPD, Horst Ackermann fordert, „Kinder gleich zu behandeln, egal ob es Ausländer sind.“ Ortwin Kloß, Sprecher der FWG, findet es „kleinkariert und lächerlich, dass so etwas passiert, wo sich alle um Völkerverständigung bemühen.“ Fakt ist, dass bei der letzten Magistratssitzung eine Liste erstellt wurde, nach der Aussiedlerkinder und asylberechtigte Kinder weiterhin unterstützt werden, Kinder von Asylbewerbern aber nicht mehr. Ein entsprechendes Schreiben flatterte den 18 betroffenen Familien jetzt ins Haus. Da es für die meisten unmöglich ist, die 130 Mark aus der eigenen Tasche zu bezahlen, wäre das Ferienvergnügen für die Kinder flachgefallen.

Dass die betroffenen Kinder jetzt doch noch an den Ferienspielen teilnehmen können, liegt an der Initiative von SPD, FWG und UKW. Die 3.250 Mark, um die es sich dreht, sollen in den nächsten Tagen gesammelt werden. Für die Asylbewerber-Kinder nimmt das Märchen also doch noch ein gutes Ende.

22.- 23.6.1991: Das Schubkarrenrennen gehörte in diesem Jahr wieder zum Hornauer Pfingstbörnchen- Fest, an dem sich die Vereine des Stadtteils beteiligten. Die FFW hatte ihr Gerätehaus geräumt, so dass genügend Platz für die Gäste war. Mit dabei waren das Blasorchester, die Euterpe, der Angelsportverein und die Frauengemeinschaft St. Martin. Thomas Zunker war der zweifache Sieger beim Schubkarrenrennen. Erst düste er mit Petra Königsmann in der Kategorie gemischte Paare über den Parcours, dann noch einmal zusammen mit Henk van Ysendyk. Neun Paare hatten am Rennen teilgenommen. Stefan Thalheimer, der selbst in der Kategorie „alte Herren“ teilnahm, aber nichts gewann, überreichte die obligatorischen Bembel an die Sieger.

24.6.1991: Die Landes- CDU und die Städte Königstein und Kelkheim wollen nicht hinnehmen, dass die neue rotgrüne Landesregierung den Weiterbau der B 8 als Westumgehung ersatzlos streicht. Notfalls wollen sie beim Bundesverkehrsministerium durchsetzen, dass das Land – ähnlich wie beim Feldbergzubringer – angewiesen wird, die Straße weiter zu planen. Noch in diesem Jahr, sagt der Kronberger CDU- Landtagsabgeordnete Wilhelm Kuchler, könnte nach dem aktuellen Stand der Planungen das Planfeststellungsverfahren B 8 eingeleitet werden. Alle erforderlichen Voruntersuchungen über Trassenvarianten und Umweltverträglichkeit seien abgeschlossen. In der Koalitionsvereinbarung der rotgrünen Landesregierung ist der Weiterbau der B 8 ersatzlos gestrichen worden.

Bonn und die Hessen-CDU sehen den Weiterbau aber nach wie vor als oberste Dringlichkeit. Man gehe davon aus, dass das Land weiterplanen muss. Ob dies so ist, werde sich im September zeigen, wenn Hessen alle Straßenbauprojekte anmelden muss, die im Bundesfernstraßenplan festgeschrieben werden sollen. Dieser Plan, in dem die B 8 bereits steht, hat den Status eines Gesetzes, erläuterte der Abgeordnete. Sollte die neue Hessische Landesregierung die B 8 nicht wieder benennen, will die CDU durchsetzen, dass die Straße im Bundesfernstraßenplan bleibt. Kuchler und sein Landtagskollege Roland Koch halten es für rechtswidrig, wenn das Land die Pläne zu den Akten legt. Sie sehen darin ein grundsätzliches Problem.

Bürgermeister Dr. Stephan und Königsteins Bürgermeister Bertram Huke wollen auf ihren Ebenen alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um die Weiterplanung der B 8 zu erreichen. Kelkheim erwartet eine klare Aussage vom Land, wenn die Stadt Planungen für eine Querverbindungsstraße zwischen Fischbach und Kelkheim als kürzeste Anbindung zur bestehenden B 8 wieder aufnimmt.

Auf den Vorstoß der drei CDU-Politiker zum Weiterbau der B 8 reagierte die Pressestelle der Landes-Grünen in Wiesbaden: „Hessen wird die B 8 nicht für den Bundesfernstraßenplan anmelden.“ Die Grünen erinnerten daran, dass der Bau der Straße „nicht auf uneingeschränkte Beifallsstürme der Bürger stieß“. Außerdem sei es unüblich, dass der Bund Straßenprojekte gegen den Willen der Länder in besagtem Plan aufnehme. Dem drohenden Verkehrskollaps könne nicht durch immer mehr

Straßen und „Umweltvernichtung“ entgegengewirkt werden.

30.6.1991: Gestern wurde der 27-jährige Stefan Scholz aus Fischbach im Limburger Dom vom Bischof Kamphaus zum Priester geweiht. Heute hielt er in der St. Dreifaltigkeitskirche seine erste Messe. Über zwei Stunden dauerte der Gottesdienst. Anschließend gab es im Gemeindezentrum einen Empfang.

1.7.1991: 25 Jahre Bürgermeister Dr. Stephan in Kelkheim. Die Überraschung war perfekt, als Dr. Stephan am späten Nachmittag mit einer Pferdekutsche zu Hause vom Landrat Jochen Riebel abgeholt wurde. Auf der Fahrt durch die Hornauer Straße bis zum Rathaus hatte Dr. Stephan, der auf den Tag genau vor 25 Jahren auf dem Bürgermeistersessel Platz nahm, dazugelernt: Fast huldvoll winkte er den Kelkheimern zu. Großer Beifall bei der Ankunft am Rathaus. Als wenig später die rund 250 geladenen Gäste mit Geschenken bepackt ihre Glückwünsche loswerden wollten, musste sich der Bürgermeister erst mal den Schweiß von der Stirn wischen. Doch tapfer schüttelte er die vielen Hände, eine Pflicht, die etwa eine Stunde dauerte, und freute sich ganz besonders über ein Geschenk: Landrat Riebel hatte seinem Parteifreund Winfried eine Speerspitze mitgebracht.

Das gute Stück, das der Landrat übrigens bei den Handwerkertagen auf dem Rettershof selbst geschmiedet hatte, soll Symbol für den Wunsch sein, dass Dr. Stephan noch lange Speerspitze für Kelkheim, den Kreis und die Region sein möge und man gemeinsam etwas bewege. Aus den Rahmen fiel auch das Geschenk der Feuerwehren, die einen St. Florian überreichten, die UKW übergab das christliche Handbuch „Die Stadt Gottes kennt keine Fremden“ mit Poster fürs Dienstzimmer.

Klar, dass bei solch einem Anlass offizielle Reden nicht fehlen dürfen. So lobte Erster Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher ein Vierteljahrhundert Wirken für die Allgemeinheit. Besonders dem Weitblick für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Stadt zollte er Beifall. Dr. Stephan sei bestimmt kein bequemer Partner, doch die Zusammenarbeit mit ihm mache Spaß und sei nie langweilig, aber auch anstrengend und erfordere ständige Wachsamkeit, da er oft neue Ideen produziere.

Der Landrat hatte im Archiv gestöbert und erinnerte daran, welche Qualifikationen eine Kommission 1965 von dem künftigen Bürgermeister erwartet habe. Er beleuchtete den Menschen Stephan, der empfindlich, sensibel und verletzlich sei und der sich die raue Schale nur deshalb zugelegt habe, um die politischen Geschäfte zu überstehen.

Artig eingereicht in das Defilee hatten sich auch die ärgsten politischen Widersacher des Bürgermeisters, darunter auch jene, die in der Vergangenheit wiederholt seinen Rücktritt gefordert hatten: der Grün- Alternative Albrecht Kündiger zum Beispiel und der Freie Wähler Karl Heinz Moormann. Sie mochte heute keine Spielverderber sein, vergaßen ihre Vorwürfe der „Eigenmächtigkeit“ und des „Amtsmissbrauchs“, die sie zuvor immer wieder gegen Dr. Stephan vorgebracht hatten und widersprachen Ersten Stadtrat Schirmmacher auch nicht, als dieser in seiner Laudatio den 1. Juli 1966 (als der Bürgermeister seinen Dienst antrat) „einen Glückstag für Kelkheim“ nannte.

Der Jubilar dankte allen Wegbegleitern und analysierte, warum ihm sein Beruf solche Freude bereite. Und die Gäste u.a. die Bürgermeister Dieter Wolf (Flörsheim), Hans-Werner Börs (Kriftel), Herbert Uhrig (Sulzbach), Martin Herksröter (Eschborn), die MdL Roland Koch und Georg Badeck, Ex-Justizminister Karl-Heinz Koch (Vater von Roland Koch) und Hoechst-Arbeitsdirektor Justus Mische schwitzten. Zur Abkühlung gab es Mineralwasser, Bier und Wein. Beim Buffett griffen sie dann zu Lachs, Krabben, Forelle, Schinken, Pastete. Aber auch Züricher Geschnetzeltes und Rinderfilet waren gefragt.

Gefeiert wurde bis in die Nacht hinein. Die letzten Gäste verließen gegen vier Uhr früh das Rathaus. Zum Geschenkauspacken ist der Bürgermeister noch nicht gekommen. Die Präsente, die sich auf und neben einen Tisch türmten, will Dr. Stephan in einer ruhigen Minute betrachten. Der Jubiläumsfeier ging drei Tage zuvor der 56. Geburtstag voraus, der auch Stress brachte.

Dank des Bürgermeisters im Amtsblatt: Liebe Bürgerinnen und Bürger, fünfundzwanzig Jahre Bürgermeister meiner Heimatgemeinde zu sein – dieses Jubiläum ist für mich eine ganz besondere Freude, denn ich bin gerne Bürgermeister dieser Stadt. Und deshalb haben mich die Glückwünsche, die ich von so vielen Bürgerinnen und Bürgern zu diesem Ereignis erhalten habe, tief berührt. Ich danke Ihnen allen für die Glückwünsche und Geschenke, aber auch für das damit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen und die oft spontan geäußerte Zufriedenheit, heute hier in unserer Stadt zu leben.

Er hat geschafft, was keinem seiner amtierenden Kollegen im MTK bisher gelungen ist: Bürgermeister Dr. Winfried Stephan ist heute am 1. Juli genau 25 Jahre Bürgermeister seiner Heimatstadt Kelkheim. Von den einen ob seiner Leistungen in den Himmel gelobt, von den anderen wegen der Form seiner Amtsführung in den 25 Jahren immer wieder kritisiert und sogar zur Hölle gewünscht. Ein Silberjubiläum also ganz anderer Art, als es sonst im Rathaus gefeiert wird, auch wenn beim heutigen

Empfang nur Lorbeerkränze gewunden, und die Geschenke artig übergeben wurden.

Vorab, als die CDU den damals jüngsten Bürgermeister im Kreis (31 Jahre) auf ihren Schild hob, diesen Verwaltungsjuristen, der in Hornau geboren ist, der also schon damals wusste, wo es lang ging, da haben sie wohl – man kann rückblickend darüber denken wie man will – die richtige Wahl getroffen. Doch sie wählten auch einen Mann auf den Bürgermeistersessel, der in manchem dem Hermann Höcherl aus Bayern ähnelt, dem früheren schlitzohrigen Bundesinnenminister, der von sich gesagt haben soll, er könne nicht dauernd mit dem „Grundgesetz unterm Arm herumlaufen“. Sie wählten einen Mann, der in lockerer Runde denn auch mal sagte: „Was Demokratie in Kelkheim ist, bestimme ich.“

Eine falsche Wahl? Bestimmt nicht. Denn was Kelkheim heute nach einem viertel Jahrhundert geworden ist, verdankt die Stadt weitgehend diesem Mann. Auch mit allen Fehlern einer solchen Stadtentwicklung. Ein junger Mann wurde Bürgermeister, der in sich eine ungeheure Energie und den Blick in die kommenden Jahre vereinigte, ein Feuerwerk funkelnder Ideen entzündete und diese auch zum größten Teil umsetzte. Zuweilen auch von einem Stadtkämmerer gebremst, der die Hand auf die Kasse hielt, um zu verhindern, dass der Drang nach vorn in einem finanziellen Desaster endete. Kein Wunder, dass sich der Bürgermeister und die Kämmerer in den Jahren des Karlheinz Klug und auch heute des Hans-Dieter Schirmmacher oft genug in harten Diskussionen maßen, von denen man auch berichtete, sie seien manchmal über Gebühr lautstark gewesen. Mit Dr. Winfried Stephan feiert ein Mann dieses Jubiläum, von dem man mit Sicherheit eines Tages sagen wird: Er hat sich um das Wohl der Stadt verdient gemacht, wie sein gleichnamiger Vorgänger, der Onkel des jetzigen Bürgermeisters. Doch es besteht auch kein Zweifel, dass auf diesem Weg viele tiefe und bittere Narben blieben. Seine Gegner, seien es die aus der Kommunalpolitik, seien es diejenigen, denen dieser Bürgermeister in den 25 Jahren auf die Füße getreten hat, werden blitzschnell zur Hand sein, um Pannen und vermeintliche sowie echte Fehler aufzuzählen. Es wäre müßig an dieser Stelle diese Dinge aus der Mottenkiste der Kommunalpolitik hervorzukramen, genau so wenig die vorausschauenden Pläne und Entwicklungen, die dieser Dr. Stephan in die Tat umsetzte. Dies ist dann ein Thema am Ende der Dienstzeit des Bürgermeisters. Aber eines ist gewiss: Die politische Landschaft in Kelkheim hat sich in letzten Jahren verändert. Dies bescheinigen dem Bürgermeister vor allem die Wähler mit abnehmenden CDU-Ergebnissen.

Der Kontakt des Bürgermeisters zu den Bürgern sollte sich nicht nur im Erscheinen bei Stadtfesten oder anderen herausragenden Ereignissen erschöpfen, abgehoben sozusagen über die Ebene des Volkes. Auch bei Bürgerversammlungen, wo er oft die Überlegenheit des Mannes ausspielt, der den anderen merken lässt: „Mensch, Du hast ja keine Ahnung.“ Die Fäden, so merkt man, laufen bei diesem Mann zusammen, bei einem Mann, der – mit einem phänomenalen Gedächtnis behaftet – auch die kompliziertesten Fakten aus dem Ärmel schüttelt und damit seine Gegner immer wieder verblüfft. Und fehlt einmal die Hintergrund- Information, was soll's: Der andere kann ohnehin nicht so schnell nachprüfen, was der Bürgermeister sagt. Das hat ihm den Ruf eines Mannes eingebracht, der sowieso keine andere Meinung gelten lässt. Andere sprechen ganz unverblümt von einem „Diktator“ Stephan, der selbstherrlich alles alleine entscheidet weil er die Meinung vertritt, es könne über alles diskutiert werden, aber einer müsse schließlich entscheiden und das bin ich.

Doch wer den Dr. Stephan näher kennt, der weiß, dass diesem Bürgermeister auch vieles unter die Haut geht. Wenn er sich missverstanden fühlt, wenn Pläne scheitern, oder wenn die Chemie zum Parteilfreund nicht mehr stimmt. Er ist ein Mensch wie jeder andere. Mit allen Fehlern und guten Charaktereigenschaften, die einen solchen Menschen, der in dieser Position Entscheidungen treffen muss, auszeichnen.

2.7.1991: Der Startschuss ist gefallen. Mit drei symbolischen Spatenstichen läuteten Bgm. Dr. Stephan, Stadträtin Doris Krampen und der Bauleiter Sami M. Tartan den Beginn einer neuen Ära in Ruppertshain ein: Die lang ersehnte und heiß diskutierte Mehrzweckhalle wird nun endlich gebaut. Aufatmen bei Ruppertshainer Bürgern und Vereinen. Die Mehrzweckhalle, die laut Dr. Stephan ein Ort der Begegnung sein soll, werden alle Vereine nutzen können. Sei es zu Trainings- und Wettkampfwzwecken oder aber zu kulturellen Veranstaltungen und Festen.

Beim Bau der 5,1 Mil. Mark teuren Halle wurden besonders die Angebote für Heizung, Wasser, Sanitär- und Elektroinstallation einheimischer Firmen bedacht. Alle Halterungen für Sportgeräte werden im Hallenboden versenkbar sein. Die Mitglieder des Schützenvereins erhalten einen eigenen Schießstand. Zudem bekommt die Ruppertshainer Jugend eigene Räume mit separatem Eingang. Klar auch, dass Küche, Vorratsräume und Garderobe nicht fehlen dürfen. Die Nutzfläche beträgt insgesamt 963 qm. Wenn alles nach Plan läuft, kann schon im Herbst Richtfest gefeiert werden. Fertig soll die Mehrzweckhalle dann Ende 1992/Anfang 1993 sein.

Jetzt steht es fest: Edelgard Kleemann wird die Frauenbeauftragte der Stadt Kelkheim. Nachdem die Stelle bei der Verwaltung intern ausgeschrieben wurde, entschied der Magistrat, dass die ehemalige

CDU-Stadtverordnete am 1. Oktober ihren neuen Job beim „Referat für Gleichstellung“ im Rathaus beginnt. Frau Kleemann, die bereits auf kommunaler Ebene Erfahrungen sammeln konnte und durch ihre Tätigkeit in der städtischen Seniorenbetreuung ständig im Kontakt mit den Bürgern ist, freut sich auf ihre neue Aufgabe. Sie wird auch als Gleichstellungsbeauftragte die Seniorenarbeit weiterführen und ausbauen.

Der Ruppertshainer Sportplatz muss dringend saniert werden. Der Magistrat hat jetzt die Arbeiten zum Gesamtpreis von 220.000 DM vergeben.

Ortwin Kloß ist der neue Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler im Stadtparlament. Er folgt Karl-Heinz Moormann nach, der sich aus der aktiven Kommunalpolitik zurückzog. Erika Bänfer bleibt stellvertretende Fraktionschefin. Sie wird zudem von der FWG als stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin vorgeschlagen.

6.-8.7.1991: Für ihren Kerbeumzug in diesem Jahr dachten sich die Kerbeborschen- und Mädchen in Eppenhain etwas besonderes aus. Sie organisierten einen Pferdewagen mit zwei Pferden, packten die Kapelle hinten drauf und zogen singend durch die Straßen. Viel Volk zeigte sich wegen der Hitze aber nicht auf den Straßen.

Mit Aufstellung des Kerbebaums, Tanz, Frühschoppen und Beerdigung des Schlackes fand die dreitägige Eppenhainer Kerb ihren Abschluss.

Zurzeit wird an der Tankstelle Frankenallee Ecke Dichmann-Straße gearbeitet. Gigantisch wirkt die Stahlkonstruktion, die in diesen Tagen installiert wurde. Im Herbst soll die neue Tankstelle fertig sein.

Bei den Hessischen Meisterschaften verbuchten die Münsterer Schützen wieder einen großen Erfolg. In der Juniorenklasse wurde das Trio Daniel Illmer, Alexander Lenk und Carsten Schoger mit 1.442 Ringen Landesmeister mit der Freien Pistole und qualifizierte sich somit für die Deutsche Meisterschaft in München. In dieser Disziplin wurde Daniel Illmer auch Einzel- Landesmeister.

Kelkheimer Beamte helfen beim Aufbau der Verwaltung in den neuen Bundesländern. Horst Landgrebe, der Leiter des Liegenschaftsamtes und Rechtsrat Hans-Günter Hefter waren bereits „drüben“. Horst Jäckel, Leiter des Personal- und Organisationsamtes sowie Thomas Alisch, Kämmereiamtsleiter, werden demnächst die Beratungsstelle des Hessischen Städte- und Gemeindebundes in Zella-Mehlis besuchen, um sich beim Aufbau der Verwaltung ehemaliger DDR-Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Auch die vorgenannten Beamten werden noch einmal zum Aushelfen nach Thüringen fahren.

3.- 4.8.1991: Mit Kinderfest, Flohmarkt, Tanz zur Musik der Lasterbacher Musikanten, Frühschoppen und gemütlichem Beisammensein feierten die Münsterer ihr 15. Dallesfest. Die Einnahmen des Festes sollen wieder dem Fond zum Ausbau des Kirchplatzes zugeführt werden.

In der **Langzeittherapie- Einrichtung** in Eppenhain versuchen 30 Jugendliche mit ihren Suchtproblemen fertig zu werden. Nur wer weiß, warum er Drogen nimmt, kommt vielleicht davon los. In der Einrichtung werden Schulabschlüsse und Berufspraktika angeboten, um die Rückkehr in die Gesellschaft zu erleichtern. Die „abgeschirmte Insel“ ist rund fünf Hektar groß. Gärten und Wiesen so weit das Auge reicht, überall Schafe, Gänse und sonstige Federviecher und mittendrin das Anwesen. Dort, auf dem weitläufigen Areal, hat der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe eine der wenigen Langzeittherapien für drogenabhängige Jugendliche untergebracht. Die einzige in der Bundesrepublik, in der die Jungen und Mädchen auch einen Schulabschluss machen können. 30 Suchtkranke zwischen 14 und 21 Jahren kommen in den drei betreuten Wohngruppen unter.

Die Jugendlichen arbeiten in verschiedenen Werkstätten oder gehen zur Schule, erledigen den Haushalt in ihren Wohngruppen, belegen Freizeitkurse und besuchen die Therapieangebote. Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft sollen sie gleichzeitig lernen, sich mit anderen auseinanderzusetzen, Konflikte zu lösen – und mit dem „stinknormalen Alltag“ fertig zu werden. „Die beste Therapie nutzt schließlich nichts, wenn die Jugendlichen hinterher keine Perspektiven sehen und sich nicht zurechtfinden“, sagt Drogenberaterin Heike Grimm. „Den Leuten hier fehlen oft sämtliche Erfahrungen, die Gleichaltrige während der Pubertät und der Phase des Erwachsenwerdens machen.“

Ihr ganzes Denken und Handeln reduziere sich auf die Frage: Wie beschaffe ich mit heute genügend Stoff. „Sie müssen erst wieder lernen, sich für etwas zu begeistern, Spaß mit anderen zu haben oder sich selbst als unerwünschten Mitmenschen erleben; ja sogar was es heißt, sich zu verlieben.“ In der Szene machen die meisten eher negative und schmerzhaft Erfahrungen mit dem anderen

Geschlecht. Vor allem Frauen: „Sexualität ist Geschäft, Frauen sind dabei die Ware, die sich entweder selbst verkaufen oder eben verkauft werden.“

Um die Jugendlichen wieder an einen ganz normalen Tagesablauf zu gewöhnen und den Körper wieder einen festen Rhythmus zu vermitteln, folgt die Eppenhainer Einrichtung einem strikten Plan: Sieben Uhr aufstehen, acht Uhr Frühstück, danach Schule oder Arbeitsprogramm in der Schreinerei, der Küche, der Gärtnerei oder in der Hausmeisterei. Um 12.30 Uhr gibt es das gemeinsame Mittagessen im großen Saal. Danach bleiben zwei Stunden zum Ausruhen, können Dienst in der eigenen Wohngruppe erledigt werden: Spülen, Putzen, Aufräumen oder gemeinsame Unternehmungen organisieren. Am Nachmittag beginnen die Freizeitkurse wie die Theater AG, Seidenmalerei, Fotokurse oder Tanz.

Alle Angebote sind freiwillig. Die Jugendlichen sollen selber herausfinden, was ihnen Spaß macht. Das gleiche gilt zumindest für einen Teil der Therapieangebote, die am frühen Abend beginnen. Jeder muss lernen, für sich Verantwortung zu übernehmen und zu entscheiden, was für ihn gut ist. Eine Verantwortung, die zunächst für viele der Jugendlichen schwer fällt. Es kommt auch vor, dass einige damit nicht klar kommen und die Therapie abbrechen. Die Strapazen einer Langzeittherapie lassen sich in der Regel nur durchhalten, wenn der Schritt aus freien Stücken geschieht. Deshalb müssen die Jugendlichen von Anfang an einsehen, dass die Therapie als Angebot gedacht ist, das helfen soll, von der Sucht loszukommen.

10.- 11.8.1991: Die Kelkheimer Familien-Kultur-Tage zweiter Teil in der Bahnstraße fanden an diesem Wochenende statt. Wo am vergangenen Wochenende noch Jazzler, Blueser und Rock'n Roller den Ton angaben, standen dieses Mal Vertreter der internationalen Folklore auf den beiden Bühnen in der Nähe des Kelkheimer Sterns. Der Schotte „Tony Ireland“ eröffnete den Reigen mit irisch-schottischen Balladen. Bestückt mit E-Gitarre, Basspedal und solider Stimme war es nicht immer einfach für den Folksänger, gegen die „Bingo-Show“ von Entertainer Gunter Seyd anzukämpfen.

Nächster Höhepunkt des Nachmittags: Bautänzerin „Leyla“. Das grellgrüne, paillettenbesetzte Kleid lässt atemberaubende Einblicke zwischen Knie und Bauchnabel zu. Zu türkischen Klängen schnippen die Hüften mal nach links, mal nach rechts.

Provozierende Blicke aus dunklen Augen, knallrote Lippen und Blüten im Haar und erotisch-grazile Tänze zeigten „El Rubio“ aus Spanien. Die zwei Gattarreros und drei Flamenco-Chicas spielten und stiepten, dass man meinen könnte, eine ganze Pferdeherde würde durchs Hinterland von Sevilla galoppieren. Szenenapplaus war der verdiente Lohn.

Mit von der Partie war auch die Band „Napoli“. Die drei Musiker aus Rom, Bari und Neapel spielten schnulzig-schöne Musik aus Bella Italia. Viel Applaus erteteten auch „Prosechos“ aus Griechenland und das „Mihajlo-Dragic-Quintett“ aus Ungarn.

In Münster veranstalteten am gleichen Wochenende „Die grünen Flaschen“ ihr Sommerfest zugunsten krebskranker Kinder. Der Erlös des Festes, rund 20.000 Mark, war für die Kinder in der Uniklinik Frankfurt bestimmt. Größter Verkaufsrenner beim Basar, neben einer großen Tombola, war das „Münsterer Koch- und Backbüschelche“. Für 10 Mark war das Kochbuch mit 154 leckeren Rezepten zu haben. In wenigen Stunden waren mehr als 400 Exemplare verkauft worden. Motto des Festes war: Kinder kommen und haben Spaß – Eltern kommen, bezahlen und haben auch Spaß.

Der tolle Sommerabend am Samstag lockte auch rund 150 Ruppscher in die Wiesenstraße zum 5. „Höfche-Fest“. Schon seit fünf Jahren wird hier kräftig gefeiert. „Zivile Preise für Speis und Trank“ sind das Hauptziel der Initiatoren. Der Reinerlös dieses gelungenen Abends in Höhe von 500 Mark kommt der Stiftung LEBERECHT (Haus Walburga) zu. Musikalisch wurde der Abend vom „Feldberg-Duo“ gestaltet.

Am Freitag ist die Verkehrsbelastung in der Innenstadt am dichtesten. Dies ist das Ergebnis einer Verkehrszählung in der Frankfurter Straße an der Einmündung der Gustav-Adolf-Straße, die die Stadt kürzlich durchführen ließ. Im Vergleich zur letzten Zählung im November 1989 ist die Mindestbelastung zwar gleich geblieben, jedoch sind die Spitzenwerte um durchschnittlich 5 Prozent angestiegen.

Im Einzelnen bedeutet dies, dass bis zu 19.000 Fahrzeuge werktags durch Kelkheim rollen. In Richtung Fischbach wurden rund 8.700 Autos gezählt, in Richtung Münster 10.400 Fahrzeuge. Samstags ist es nicht ganz so schlimm, etwa 15.000 Autos schlängeln sich da durch die Frankfurter Straße, sonntags immerhin noch 12.000 Fahrzeuge.

Rund 400 Neuanmeldungen konnte die Stadtbücherei im ersten Halbjahr verzeichnen. Damit haben sich 3.225 Kelkheimer als Leser registrieren lassen. Ausgeliehen wurden in den sechs Monaten dieses Jahres genau 21.430 Bücher.

Seit einiger Zeit wird in der Hornauer Straße gebuddelt. Die Rohre für Wasser, Abwasser, Gas, Strom

und Telefon sind schon sehr alt und müssen ausgetauscht werden. Zurzeit werden im Rathaus Planungen angestellt, im Zuge dieser Sanierung, anschließend die Hornauer Straße so auszubauen, wie die Alte Königsteiner Straße in Münster.

Auch in der Straße „Am Berg“ wird zurzeit kräftig gebuddelt. Dort werden neue Gasleitungen verlegt. Die Maßnahme soll bis September beendet sein.

16.- 18.8.1991: Beim Reit- und Springturnier des Kelkheimer Reit- und Fahrverein am Wochenende wurde auch das neue Dressur-Viereck auf dem alten Parkplatz am Schwimmbad eingeweiht. Der Reitplatz am Ende der Jahnstraße ist für Dressur nicht geeignet. Sport wurde auch geboten mit Springreiten und Dressur, sogar unter Flutlicht. Weitere Attraktionen waren Kostümreiten, Reiterspiele und Voltigieren.

21.8.1991: Nachdem der Regierungspräsident in Darmstadt das Muffelwildgebiet „Staufen“ auflösen und die Mufflons zum Abschuss freigeben will, hat der Magistrat jetzt beschlossen, gegen die Anordnung Widerspruch einzulegen. Die Behörde begründet die Abschussanordnung mit zu hohen Schäden an den Bäumen im Bereich des Staufen.

23.- 26.8.1991: Das traditionelle Kelkheimer Stadtfest in der bisherigen Form ist Geschichte. Seit diesem Jahr heißt es „Volksfest am Stern“ und findet nicht mehr auf dem Festplatz Im Stückes, sondern im Bereich Bahnstraße/Haingraben statt. Tatsächlich ging es im weitesten Sinne um's Überleben. Das Stadtfest krankte seit Jahren an Biederkeit und strahlte, bis auf den Montag, wenig Atmosphäre aus. Das hat die Stadt erkannt und will nun neue Wege gehen.

Das Stadtfest am letzten August-Wochenende wurde einst von der Stadt als zeitgemäße Feier anstelle des nur noch schwachen Kerbetreibens in den einzelnen Ortsteilen ins Leben gerufen. 17 Mal wurde seit 1974 (1100-Jahr-Feier) auf dem Festplatz Im Stückes ein Bierzelt mit mehr als 1000 Plätzen aufgestellt. Der Montag nach dem eigentlichen Rummel entwickelte sich für eine ganze Generation zum höchsten lokalen Feiertag, an dem man sich im Festzelt zu treffen pflegte. An den Tagen des vorhergehenden Wochenendes wollten aber immer weniger Gäste an dem bunten Treiben teilnehmen. In diesem Jahr soll nun kein Festzelt mehr aufgestellt werden. Aus dem „Kelkheimer Stadtfest“ der 70er und 80er Jahre wird nun ein „Volksfest am Kelkheimer Stern“.

Als „Stern“ gilt seit dem Frühjahr die ansprechend gepflasterte Kreuzung von Hornauer-, Bahnstraße und Großem Haingraben, wo bronzene Kanaldeckel mit den Wappen der Partnerstädte Saint-Fons und High Wycombe matt in der Sonne glänzen. Das bunte Programm soll fast komplett unter freiem Himmel stattfinden. Auch für den beliebten Montagsfrühschoppen zwischen 10.00 und 15.00 Uhr mussten die Bürger auf die Straße gehen, wo sie von den Großpowitzer Musikanten aus Böhmen und den Globetrotters begleitet wurden. Die Disco für die Jugend am Freitag in der Stadthalle gehörte wie der ökumenische Flohmarkt am Samstag vor dem Rathaus und die Tauschbörse der Philatelisten am Sonntag im Rathaus gehörten zu den Programmpunkten, die vom alten Stadtfest übernommen wurden.

Die Post ging dann beim Volksfest am Stern ab. Auf zwei Bühnen wechselten sich acht Gruppen und Solokünstler mit Country-Musik ab. Im hinteren Teil des Haingrabens spielten „Simmerman“ und „Granny Strings“ vor wenig Publikum. Die Musiker direkt am Stern hatte es da besser und sahten mehr Applaus ab. So etwa „Scotty Riggins Band“, als sie zum Squaredance aufspielte. Ob sich die Hasen und Hühner des Kleintierzuchtvereins in der Nähe der dritten Bühne besonders wohl gefühlt haben, darf bei der lauten Musik bezweifelt werden.

Großen Zulauf hatte die Modenschau des Kaufhauses Rita Born. Die Models, mit einer Ausnahme alles eigene Angestellte, bewältigten die Aufgabe, als hätten sie nie etwas anderes gemacht. Das kulinarische Angebot ging erstmals über die obligatorische Bratwurst hinaus: Mexikanische Pfanne und Spießbraten waren die Renner

Am Sonntagvormittag hatte das Programm schon viele Besucher angezogen. Während die schottischen „Clenpipers“ mit ihren Dudelsäcken durch die Straßen zogen, gefolgt von Blasorchester Höchst, waren schon Hunderte von Läufern beim Kelkheimer Halbmarathon unterwegs, der von der SG Kelkheim, TuS Hornau und SV Fischbach ausgerichtet wurde. Getanzt wurde ebenfalls. Aus High Wycombe war die Cheerleader-Gruppe „Loretta“ gekommen. Mit einer feurigen Limbo- Show begeisterte die Gruppe „Mapappa“.

Am Abend dann drängten so viele Menschen durch die Gassen, dass ein Durchkommen nur mit viel Geduld zu bewerkstelligen war. Die beiden Stargäste, die Schlagersängerin Margit Anderson und Parodist Frank Raimound sonnten sich im tosenden Applaus.

Beim Frühschoppen am Montag waren die meisten Besucher einhellig der Meinung, dass das „Volksfest am Stern“ in dieser Form gelungen sei und eine Fortsetzung im nächsten Jahr durchaus angebracht wäre. Tatsächlich war dies ein Fest mit Musik und Aktionen für jedes Alter und nahezu jeden Geschmack. Wer da noch Grund zum Meckern hatte, kann getrost als Spielverderber

bezeichnet werden. Einziger Minuspunkt: das Geschirr und Bestecke aus Plastik, die große Müllberge verursacht hatten. Im nächsten Jahr will die Stadt dafür ein Geschirrmobil einsetzen.

Genau 440 Läufer gingen beim 6. Internationalen Halb-Marathon, der immer im Rahmen des Kelkheimer Stadtfestes durchgeführt wurde, jetzt Volksfest am Stern, an den Start. 407 Läufer erreichten das Ziel. Kurt Stenzel vom ASC Darmstadt gewann in der Einzelwertung und verbesserte seine eigene Bestzeit auf dieser Strecke um mehr als 4 Minuten. Den erstmals ausgeschriebenen Wanderpokal, gestiftet von der Taunussparkasse, gewann die LG Bad Soden /Neuenhain. Bester Kelkheimer Läufer war Dr. Dr. Lutz Aderhold, der als 12. Mit einer Zeit von 1:15:18 ins Ziel kam. Beste Frau war Maria Stoffel als 168. mit einer Zeit von 1:33:26.

25.8.1991: Während die Kelkheimer das Volksfestes am Stern feierten, brannte die Scheune des Gimbacher Hofes bis auf die Grundmauern nieder. Gegen 18.40 Uhr stand mit einem Schlag das gesamte Gebäude in Flammen. Was auch immer den Brand auslöste, das Feuer fand reichlich Nahrung. Die Scheune war ein historisches Fachwerkgebäude, in dem nichts als Heu und Stroh lagerten.

Gegen 20.00 Uhr hatten die Wehren den Brand unter Kontrolle. Am Abend ging plötzlich das Gerücht um, kurz bevor die Flammen aus der Scheune loderten, seien zwei kleine Buben aus dem Gebäude gerannt. Vermutlich hätten sie im Spiel gezündelt. Doch die Polizei suchte vergeblich nach Zeugen, die das hätten glaubhaft bestätigen können. Die Wehren konnten schließlich verhindern, dass die Flammen auf das Wohn- und Gasthausgebäude übergriffen. Lediglich einige Fensterscheiden gingen wegen der Hitze zu Bruch. Der Schaden beläuft sich auf rund 100.000 DM.

Im Auftrag des Bundespräsidenten überreichte Landrat Jochen Riebel der Kelkheimer Ärztin **Dr. Hildegard Bonczkowitz** die **Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland**. Frau Dr. Bonczkowitz hat sich in besonderem Maße bemüht, die medizinische Versorgung in den neuen Bundesländern zu verbessern. Sie organisierte Spendenaktionen und lieferte dem Krankenhaus in Gera Spielzeug, Kleidung und medizinisches Material.

Das Ausflugslokal „Gimbacher Hof“ beschäftigt weiterhin die Anwohner, den Bürgermeister und den RP in Darmstadt. „Jedes Wirtshaus hat und behält seine Fehler“, klagte der Fischbacher Pfarrer Joseph Spieß schon zu der Zeit, als neben dem Gimbacher Hof noch eine Wallfahrtskirche stand. „Die verdorbene Jugend aus den umliegenden Dörfern ging nicht wegen der Kapelle, sondern wegen des Wirtshauses nach Gimbach, und dies wird nicht aufhören.“ 170 Jahre später wird zwischen Amtsstuben über die Frage gestritten, auf welchem Wege die Gäste das beliebte Ausflugslokal verlassen dürfen. Kontrahenten sind Bgm. Dr. Stephan und das Regierungspräsidium in Darmstadt. Gut drei Sommer lang war die Verkehrssituation am „Gimbi“ das wichtigste Thema in Kelkheim. Das Wirtshaus im Grünen lockte so viele motorisierte Besucher an, dass an schönen Tagen chaotische Verhältnisse in die Zufahrtsstraße „Gimbacher Weg“ – bis dahin eine uneingeschränkt attraktive Wohnlage – einkehrten. Der von Bürgerprotesten, Verwaltungsgerichtsprozessen und Abschleppaktionen begleitete Missstand sollte auf dem Vergleichswege beseitigt werden. In der Zwischenzeit wurde die Zufahrt am Gimbacher Weg mit einer Schranke versehen, die Zahl der Parkplätze am Lokal und die Ausschankzeiten im Freien begrenzt. Mit diesen Maßnahmen arrangierten sich fast alle Beteiligten. Die Saison 1991 verlief bislang recht ruhig, wenn man von dem Brand vor einigen Tagen absieht.

Heftig umstritten ist aber nach wie vor, welchen Rückweg die Gäste nehmen dürfen. Nach dem Grundsatz „geteiltes Leid ist halbes Leid“ hatte der Bürgermeister als Straßenverkehrsbehörde entschieden, die abfahrenden Besucher sollten bei Tempo 20 den in Richtung Fischbach führenden Betonplattenweg „Zum Gimbacher Hof“ wählen. Die Anwohner des Gimbacher Wegs auf der Kelkheimer Seite müssen seitdem nur noch den Lärm und die Abgase der ankommenden Gäste hinnehmen. Mit dieser Lastenverteilung sind aber die Anwohner auf Fischbacher Seite nicht einverstanden.

Sie haben eine Reihe von Einwänden gegen des Bürgermeisters Verkehrslenkung vorgebracht und sowohl in der Stadtverordnetenversammlung als auch beim RP Gehör gefunden. Die Auseinandersetzung konzentriert sich mittlerweile auf die Frage, ob Dr. Stephan den vermeintlichen Wirtschaftsweg im Rahmen des Vergleichs für den Kfz-Verkehr freigeben durfte. Dagegen scheint schon zu sprechen, dass die Stadtverordnetenversammlung den Verbindungsweg nachträglich am Jahresende 1989 dem Fußgänger-, Fahrrad-, dem land- und forstwirtschaftlichen Verkehr gewidmet hat.

Der RP in Darmstadt forderte kürzlich den Landrat des MTK als zuständige Aufsichtsbehörde auf, „die Angelegenheit – unter Berücksichtigung unserer Rechtsauffassung – zu bearbeiten“. In Darmstadt vertritt man die Ansicht, die „straßenverkehrliche Freigabe“ des Weges für die Gaststättenbesucher sei nicht durch einen „straßen- und wegerechtlichen Widmungsakt gedeckt“. Der Wirtschaftsweg sei

nicht mehr als eine Anliegerzufahrt zum Gimbacher Hof. Die Straße sei deshalb nicht „kraft unvordenklicher Verjährung“ dem allgemeinen Kraftfahrzeug gewidmet. Zu keiner Zeit stellte sie, wie die Einsichtnahme von Landschaftskarten zeigt, einen Verbindungsweg zwischen Kelkheim und Fischbach dar. Diese Funktion dürfte schon immer der heutigen Landesstraße 3016 zugekommen sein, mutmaßten die Mitarbeiter des RP.

Für die Beziehung zwischen Fischbach und Kelkheim mag der Weg vielleicht unbedeutend gewesen sein. Dass er aber über Jahrhunderte eine Bedeutung für den öffentlichen Verkehr hatte, geht aus der Stellungnahme des Bürgermeisters für den Landrat sicher hervor. Darin sind Quellen und Karten dokumentiert, die den heutigen Plattenweg als Teilstück einer überörtlichen Verbindung von Hofheim nach Königstein ausweisen. Im „Taufnussführer“ von 1892 heißt es z.B. „In Hofheim, die zweite Straße links zur Jakobsruhe auf breitem Fahrweg in einer Stunde zum Gimbacher Hof, welcher dicht am Walde liegt - Von hier nach Fischbach auf sonnigem Fahrweg die letzten 10 Minuten Landstraße, nicht zu verfehlen.“

Bis zur Niederlegung der Wallfahrtskirche wurde das Teilstück zwischen Fischbach und Gimbacher Hof von zahllosen Pilgern genutzt. „Wir haben schon mehrmals seither in einem Jahr 12.000 bis 13.000 Beichten gehört“, heißt es z. B. im Bericht des Fischbacher Pfarrers Spieß aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Der Weg ist nach Ansicht von Bgm. Dr. Stephan „kraft unvordenklicher Verjährung dem allgemeinen öffentlichen Verkehr gewidmet“. Er bestreitet außerdem, dass der Weg nach Inkrafttreten des Hess. Straßengesetzes jemals wirksam entwidmet wurde.

Auch der Stadtverordnetenbeschluss, der nur Fahrräder und Traktoren zulassen wolle, sei nicht rechtswirksam, weil er ihn ordnungsgemäß beanstandet habe. Die Klage vor dem Verwaltungsgericht, mit der der Stadtverordnetenvorsteher (Bernd Wellershaus - SPD) gegen die Beanstandung angegangen war, ist für beendet erklärt worden, nachdem die Frist zur Klagebegründung abgelaufen war. „Bei der dargelegten Rechtslage stellt die derzeitige Verkehrsregelung keinen Gesetzesverstoß dar, welcher Veranlassung zu aufsichtsbehördlichen Maßnahmen gibt“, teilte Dr. Stephan dem Regierungspräsidium über den Landrat mit.

Die Anwohner in Fischbach müssen sich vermutlich darauf einstellen, dass der ehemalige „Gnadenweg“ noch für einige Zeit ihr privater „Leidensweg“ bleibt, was sich im Nachhinein als richtig herausstellte. Nach einem anderen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung soll aber eine direkte Verbindung von der L 3016 zum Gimbacher Hof angelegt werden, um den Weg nach Fischbach vom Autoverkehr zu befreien. Auch dieser Beschluss ist bis heute (2001) nicht zur Ausführung gekommen und wird vermutlich auch in naher Zukunft nicht realisiert werden.

Vor den Sommerferien besuchten Schüler der North Mason High School aus Belfair (Washington) die Eichendorffschule. Der Austausch zwischen beiden Schulen fand nun schon zum dritten Mal statt. Die Eichendorffschüler der 9. und 10. Klassen werden im Frühjahr 1992 bei ihren amerikanischen Partnern für vier Wochen zu Gast sein.

Auch die Jüngsten der Schule kamen nicht zu kurz. Die Klasse 5 d traf sich in Bacharach/Rhein mit gleichaltrigen Schülern aus Saint-Fons. Während des einwöchigen Aufenthalts in einer Jugendherberge erprobten die Schüler ihre Kenntnisse in der jeweiligen Sprache des anderen.

1.9.1991: Am heutigen Sonntag feierten die Eppenhainer ihr Atzelbergfest. Zur Unterhaltung spielte die Kapelle Ramona und für Speis und Trank sorgte der Vereinsring.

Das gibt es auch nicht in jeder Feuerwehr. In der FFW Hornau tragen drei Generationen gemeinsam den blauen Rock: Großvater Heinrich Buchert ist Mitglied der Alters- und Ehrenabteilung, Sohn Wolfgang Buchert Mitglied der Einsatzabteilung und Enkel Björn Buchert wechselte jetzt von der Jugendabteilung in die Einsatzabteilung.

Die 1. Herren-Handball-Mannschaft der TSG Münster wurde Meister ihrer Klasse und spielt ab der neuen Saison in der Handball-Regionalliga.

7.- 9.9.1991 An diesem Wochenende feierten die Ruppscher ihre Kerb. Ausrichter der Festlichkeiten war wie immer die FFW Ruppertshain. Die Münsterer feierten in diesem Jahr keine Kerb. Dafür lud die katholische Kirchengemeinde am Sonntag zum „Kerbekaffee“ ins Pfarrzentrum ein, wo das Blasorchester St. Dionysius zur Unterhaltung aufspielte.

Stadtrat Stefan Thalheimer (UKW), ehrenamtlicher Jugenddezernent der Stadt Kelkheim, legt mit sofortiger Wirkung seine kommunalpolitischen Ämter nieder. Der gelernte Pädagoge wird für ein Jahr den Lehrauftrag an einer Schule in der Partnerstadt Saint-Fons übernehmen. Sein Nachfolger für die UKW im ehrenamtlichen Magistrat wird Gerhard Schlosser, der jedoch kein Dezernat übernehmen

will.

Mit Unterstützung der Stadt Kelkheim soll in der peruanischen Stadt La Molina eine öffentliche Parkanlage entstehen. Als Dank für die finanzielle Unterstützung unter Federführung der Stadt, soll die Anlage den Namen „Park Kelkheim“ erhalten. Unter dem Titel „Solidarität der Tat“ hat die Stadt Kelkheim auch Mittel im Haushalt bereitgestellt. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, durch Spenden die Mittel aufzustocken, um so den Gesamtbetrag zur Erstellung der Parkanlage in Höhe von rund 70.000 Mark aufzubringen. In den nächsten zwei Jahren wurde der Park dann auch fertig gestellt.

12.9.1991: Heute überreichte Landrat Jochen Riebel im Namen des Bundespräsidenten **Heinz Krug** aus Münster im Rathaus das **Bundesverdienstkreuz**. Mit dieser Auszeichnung wurde das langjährige Engagement und die Verdienste des 79-jährigen um den Radsport gewürdigt.

Mit einer Großübung am „brennenden Rettershof“ stellten die sechs FFW Kelkheims ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis. Außer den Kelkheimer Wehren mit 20 Fahrzeugen und 180 Mann der Einsatzabteilungen waren die Kameraden aus Schneidhain, Königstein und Bad Soden mit von der Partie, genauso wie das DRK und der MHD. Nach der anstrengenden Übung, die unter der Leitung von Rainer Fischer und Josef Kilb ablief, wurden mit den Wehrführern die einzelnen Phasen besprochen, um aufgetretene Fehler bei zukünftigen Einsätzen nicht zu wiederholen.

16. u. 17.9.1991: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Stv. Frau Erika Bänfer (FWG) für den ausgeschiedenen Stv. Moormann mit 36 Stimmen bei 1 Enthaltung zur stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteherin gewählt. Als Nachfolgerin für Moormann rückte Frau Maria Thüül aus der Johann-Strauß-Straße für die FWG ins Stadtparlament nach.

Für den aus der Betriebskommission der Stadtwerke ausgeschiedenen Stadtrat Rudolf Trapp (CDU) wurde die Stv. Frau Maria Lenzmann und als Stellvertreter Stv. Eberhard Klug, beide CDU, mit 36 Stimmen bei 1 Enthaltung gewählt.

Einstimmig wurde der Entwurf des Nachtragshaushaltsplanes für 1991 an die Fachausschüsse zur weiteren Beratung überwiesen.

Das Stadtparlament billigte die Jahresrechnung 1989 und erteilte dem Magistrat einstimmig Entlastung.

Auch der Aufnahme eines Kredites wurde einstimmig zugestimmt, genauso wie der Verkauf eines Grundstücks in der Gemarkung Fischbach.

Die Fraktionsanträge Nr. 43 (FDP) und Nr. 55 (CDU) befassten sich mit der Verkehrssicherung im Bereich „Im Unterdorf/Brühl“. Sowohl die FDP als auch die CDU hatten sich da Gedanken gemacht. Einstimmig beschlossen wurde u.a. eine Grünanlage im Gebiet Brühl zu errichten. Die Verträge zwischen der Stadt und der katholischen Kirchengemeinde sollen sobald wie möglich unterzeichnet werden, damit auch der Teich in die neue Anlage integriert werden kann. Außerdem soll in der Anlage ein breiter, beleuchteter Weg angelegt werden.

Einig waren sich die Parlamentarier auch beim Antrag Nr. 74 (SPD), dass der Rad- und Fußweg von Hornau nach Fischbach an der Sodener Straße weitergebaut wird. Der Magistrat soll die Kosten ermitteln und verhandeln, um das nötige Gelände dafür zu erwerben.

Auch einstimmig wurde der Antrag Nr. 76 (SPD) betreffend Park-and-Ride für Fahrräder beschlossen. Auf zwei Parkplätzen sollen Fahrradständer aufgestellt werden, an denen Fahrräder gegen Diebstahl gesichert werden können.

Rollstuhlfahrer und Behinderte können sich freuen: Dem Antrag Nr. 110 (CDU) wurde einstimmig zugestimmt. So sollen vor dem Bürgerhaus Fischbach speziell ausgeschilderte Parkplätze für Behinderte angelegt werden, außerdem soll der Magistrat prüfen, ob ein behindertengerechter Zugang zum Erdgeschoß des Hauses gebaut werden kann.

Einig waren sich die Parlamentarier auch, (Antrag Nr. 112 CDU), dass der Weg zwischen Ruppertshainer Straße und Friedhof Fischbach für 8.000 DM erneuert und befestigt wird. Auch die Verlängerung des ehemaligen Eppenhainer Weges zwischen der Gasstation und dem historischen Grenzstein soll für 14.000 DM als befestigter Fußweg ausgebaut werden. Lediglich die 2 Stv. der FDP stimmten gegen den Antrag.

Ebenfalls ohne die 2 Stimmen der FDP wurde der Antrag Nr. 114 (SPD) angenommen. So wird für rund 20.000 DM ein Weg zwischen der östlichen Eppsteiner Straße zur Ortsmitte angelegt. Der alte Pfad von den letzten Häusern hinter den Tankstellen soll als Fußweg zum Haingraben befestigt werden.

Die vorliegenden über- und außerplanmäßigen Ausgaben für das Rj. 1991 wurden einstimmig genehmigt.

Einstimmig abgesegnet wurde auch das Feuerwehrprogramm für die Jahre 1991 bis 1995. Und da

war es Eckhard Hohmann (SPD), der daran erinnerte, dass die FFW K.-Mitte nun endlich auch mit der dringend notwendigen Drehleiter für rund 500.000 Mark ausgestattet werden sollte. Und seine Fraktion sei es doch immerhin gewesen, die diesen Antrag schon vor langer Zeit gestellt habe. Er begrüßte es, dass CDU und Liberale, die das Projekt früher abgelehnt hatten, nun ihre Meinung geändert hätten, und die Drehleiter nun angeschafft werde.

Einstimmig wurde ein 2. Nachtrag zur Gebührenordnung für das Hallenfreibad als Satzung beschlossen. Ab 1. Oktober müssen die Schwimmbadbesucher tiefer in die Tasche greifen. Nachdem die Eintrittspreise seit 1977 nicht mehr angehoben wurden, die Betriebskosten aber ständig gestiegen sind und das Hallen-Freibad von Jahr zu Jahr mehr Verluste verbuchen musste, war nun eine Erhöhung unvermeidlich.

Doch ohne Diskussion ging auch dieser TOP nicht über die politische Bühne. So wies Erika Bänfer darauf hin, dass beim Schwimmbad der gleiche Fehler wie bei den Kindergärten gemacht worden sei. Erst habe man die Gebühren jahrelang nicht angehoben und nun müsse der Bürger kräftig in die Tasche langen. Zudem sei das Hallen-Freibad ein reines Sportbad, nichts lade zum verweilen ein. Die Politikerin erinnerte sich an Verbesserungsvorschläge und Besichtigungen. Bei der Betriebskommission vermisst sie Dynamik, Kreativität und Ergebnisse.

Horst Ackermann missfiel es, dass das Bad in der Mittagszeit geschlossen sei und somit für viele Besucher unattraktiv ist.

Wolfgang Männer, ebenfalls mit der Gesamtentwicklung unzufrieden, wies auf die Öffnungszeiten der anderen Bäder hin. Während Kelkheim lediglich 54 Stunden geöffnet habe, sei das Bad in Hofheim beispielsweise 79,5 Stunden für die Besucher offen.

Sicherlich erleichtert war so manch ein Parlamentarier, als das Thema „Sozialstation“ abgehakt werden konnte. Doch bis es nach Jahren der Diskussion grünes Licht für die Zusammenarbeit der evangelischen Kirchengemeinde und DRK in einer Sozialstation gegen wurde, krachte es ganz gewaltig. Obwohl sich die katholischen Kirchengemeinden (Caritas) laut Beschluss jederzeit als Dritte beteiligen können, sah Wolfgang Männer rot: „Das ist ein merkwürdiges Verfahren. Es ist nicht akzeptabel, dass die Caritas nicht informiert wurde.“

Doch dies wollte Erster Stadtrat Hans-Dieter Schirmacher nun so auch nicht hinnehmen: „Wir haben mit allen Interessenten gesprochen, waren sogar bei der Caritas in Limburg. Doch dort habe man Wert auf Eigenständigkeit gelegt.“ Da erst vorgestern ein neues Schreiben der katholischen Pfarrgemeinden mit der Bereitschaft zur Kooperation auf seinen Tisch geflattert sei, werde er sich selbstverständlich wieder persönlich mit der Caritas in Verbindung setzen.

Dieter Frank (SPD) war der Ansicht, dass Caritas und CDU als Blocker aufgetreten seien und Erika Bänfer hatte Befürchtungen, es könne ein Konfessionskrieg ausbrechen. Zustimmung des Publikums erntete sie mit ihrer Aussage, dass es denen, die Hilfe brauchen, gleichgültig sei, wer unter dem Dach der Sozialstation arbeite.

Albrecht Kündiger (UKW) meinte: „Man kann nur mit denen kooperieren, die kooperationsfähig sind.“ Sein Lob galt dem Ersten Stadtrat Schirmacher, denn man könne sich nicht erpressen lassen. Er sei froh, dass evangelische Kirche und DRK, die jahrelang vorbildliche Arbeit geleistet hätten, nun als Dank den Zuschlag bekommen haben, und die Vorlage des Magistrats (einschließlich der Caritas als 3. Partner) eindeutig gekippt worden sei.

Dem Abschluss einer Vereinbarung über die Erschließung der Grundstücke bezüglich der baulichen Nutzung der Gebäude der Domagk-Klinik wurde mit 32 gegen 4 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt. Weiterhin stimmte man einstimmig der Belegung der Anlage mit Aus- und Übersiedlern zu.

Die Verwirrung war perfekt, als bei den Vorlagen zu den Sitzungen ein Satz fehlte. Eine Fachkraft für Landschafts- und Umweltschutz sollte nach einer Empfehlung des Ausschusses als ABM-Stelle eingestellt werden. Doch davon stand kein Wort im Text, lediglich über die Aufgaben einer solchen Person wurde informiert. Das brachte CDU-Chef Wolfgang Männer auf die Palme: „Wir können mit dem Vorschlag nichts anfangen. Was soll das?“ Und überhaupt sei diese Aufgabe bei einem Fachunternehmen besser aufgehoben.

Auch Frau Dr. Euken (FDP) sprach sich gegen die Einstellung einer ABM-Kraft aus: „Die Gelder werden nötiger in den neuen Ländern gebraucht.“ Die Fachkraft sei für Kelkheim überflüssig, aber an der Verbesserung des Grünflächenplanes sei die FDP interessiert.

SPD-Chef Horst Ackermann wunderte sich, weshalb ein Unterausschuss gebildet wurde, der die Aufgaben eines möglichen Umweltbeauftragten herausarbeitete, die CDU jetzt „herumkaspere“ und eine andere Position als im Ausschuss vertrete. Die SPD fühlte sich von Wolfgang Männer an der Nase herumgeführt.

Doch von dem Vorschlag von Erika Bänfer, den Antrag (Nr. 37 FDP, Nr. 51 UKW und Änderungsantrag CDU) ob der allgemeinen Verwirrung wieder in den Ausschuss zu verweisen, wollten CDU und FDP nichts mehr wissen. Die UKW zog ihren Antrag zurück und mit einem Patt von 18 zu 18 Stimmen (2 Abgeordnete fehlten) wurde die Sache abgelehnt. Kurzum: einen

Umweltbeauftragten wird es in Kelkheim erst mal nicht geben.

Der Antrag Nr. 98 (FWG) betreffend Radwegeplan wurde einstimmig in den Fachausschuss verwiesen.

Auch wenn die Bevölkerung den Hubschrauberlärm dieser Tage nach Darstellung von Albrecht Kündiger „sehr bewusst und ärgerlich“ registriert habe, löste das Problem im Stadtparlament kaum Emotionen aus. Knapp, mit 17 gegen 18 Stimmen wurde der Dringlichkeitsantrag der UKW, beim RP in Darmstadt einen Widerruf der Fluggenehmigung zu erreichen, abgelehnt. Die Meinung der Mehrheitsfraktionen war, dass die paar Helikopterflüge der Varta AG, die Gäste auf diese Weise zur IAA nach Frankfurt brachte, kaum eine Belästigung der Kelkheimer Bevölkerung darstellte.

Der Antrag Nr. 106 (SPD) betreffend Unterstützung der Opfer des Golfkrieges wurde mit 22 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Nr. 107 (CDU) betreffend Hinweisschilder an den Ortseingängen mit Hinweis auf die einzelnen Stadtteile wurde einstimmig angenommen.

Stv. Albrecht Kündiger nutzte auch den zweiten Sitzungsabend des Stadtparlaments für einen großen Auftritt: „Die Rodung war illegal und politisch töricht.“ Er und sein Parteifreund Wolfgang Coy holten das altbekannte Thema „Rodung auf dem Hühnerberg“ wieder aus der Schublade. Bgm. Dr. Stephan habe auf dem 2000 qm großen Gelände tabula rasa gemacht, ohne die Brutzeit der Vögel zu beachten. Obendrein habe es sich um erhaltenswerte Vogelschutzhecken gehandelt, die im Bebauungsplan so festgelegt waren. Die Verfügung der Naturschutzbehörde, für Ausgleichspflanzungen zu sorgen, habe der Bürgermeister immer noch nicht erfüllt. Dabei habe er schon im März roden lassen und zu allem Überfluss liege das Grundstück immer noch brach. „Nur langsam“, versuchte CDU-Chef Männer zu beruhigen, „das Grundstück wird verkauft.“

Obstbäume und Hecken auf dem Grundstück sind zwar weg, aber dafür musste Dr. Stephan eine Rüge des Parlaments einstecken, künftig die Vorschriften zu beachten. Das Duo Kündiger und Coy wollten eigentlich noch mehr, die Missbilligung des Stadtparlaments.

Nach Ansicht des Bürgermeisters sind im Innenbereich „die Vorschriften des Naturschutzes nicht anwendbar.“ Deshalb habe er – klar – legal abholzen dürfen. Er vertrat in der Debatte den Standpunkt: „Es gibt eben unterschiedliche Rechtsauffassungen.“ Da einige Stadtverordnete fehlten, kam es zum Patt (18 zu 18 Stimmen) und damit nicht zum Triumph der Gegner des Bürgermeisters, der Missbilligungsantrag wurde abgelehnt.

Der Antrag Nr. 115 (CDU) betreffend Einrichtung von Tagespflegeplätzen in Kelkheim wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag Nr. 116 (CDU) betreffend Schülerbeförderung in Kelkheim wurde einstimmig angenommen.

Ganz Gentleman ließ Dr. Stephan beim TOP Frauenbeauftragte den beiden Stv-Damen Ursula Molsberger (UKW) und Erika Bänfer (FWG) den Vortritt, in der Debatte ans Rednerpult zu kommen. Doch die gönnerhafte Geste ging wohl nach hinten los. „In der ihm eigenen Art kann er dann gleich zwei Frauen auf einmal abbügeln“, machte Frau Bänfer ihrem Ärger Luft.

Der Zorn der beiden Damen richtete sich gegen die Missachtung des Parlamentsbeschlusses, die Stelle der Frauenbeauftragten überregional auszuschreiben. „Der Magistrat hat sich darüber hinweggesetzt“, empörte sich Frau Molsberger. Die künftige Frauenbeauftragte Edelgard Kleemann habe sich bislang in der Seniorenarbeit engagiert und bewege sich in christdemokratischen Bahnen. Es werde der Eindruck erweckt, die Stellenbesetzung basiere weniger auf sachlichen, denn auf parteipolitischen Erwägungen.

Der Bürgermeister wehrte ab: „Stellenbesetzungen sind allein Sache des Magistrats.“ Hier ginge es doch überwiegend um Beratungsarbeit. Eine Frauenbeauftragte werde im Übrigen keine Strukturen ändern können. Der Missbilligungsantrag Nr. 117 (UKW) wurde mit dem Pat von 18 zu 18 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Nr. 118 (UKW) betreffend Sicherheitsmaßnahmen vor Kindergärten und Schulen wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag Nr. 119 (CDU) betreffend Ausbildung von Nachwuchskräften für die Kommunalverwaltung in den neuen Bundesländern wurde in H.- u. F.-Ausschuss verwiesen.

Der Antrag Nr. 120 (UKW) betreffend 20-Minuten-Takt für die Kleinbahn wurde in den Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr verwiesen.

Der Antrag Nr. 121 (UKW) betreffend Kirchplatz Münster wurde auch in den Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr verwiesen. Danach war die erste Parlamentssitzung nach der Sommerpause beendet.

20. bis 24.9.1991: Bei der Fischbacher Zeltkerb stand in diesem Jahr Walter Schirdewan besonders im Mittelpunkt, er ist seit 35 Jahren der Kerbevadder. Der Startschuss erfolgte bereits am Freitagmittag einer großen Zelt disco. Über 400 Jugendliche waren gekommen, um zu fetzigen Rhythmen zu tanzen. Am Samstagabend gab es im Zelt dann den traditionellen Kerbetanz, die dritte

Kerbe-Trophy und der Kerbebaum wurde versteigert. Die Tanzkapelle Ramona spielte zum Tanz auf. Der Höhepunkt der diesjährigen Kerb war dann am Sonntag, der Kerbeumzug. An ihm beteiligten sich über zehn befreundete Vereine. Anschließend bekam der Kerbevadder von den gut 200 Mitgliedern „seines“ Kerbevereins eine Ehrenurkunde und einen Bembel zur Erinnerung geschenkt. Nach dem Frühschoppen am Montag begann dann um 15.00 Uhr der traditionelle Gickelschmiss. Abends konnte jeder seine Sangeskünste an einer „Karaoke-Box“ erproben. Bevor der „Kerbehannes“ am Dienstag in Flammen aufging, drehte sich noch einmal alles um die Kleinsten mit einem Kindernachmittag, während sich die Älteren bei Kaffee und Kuchen unterhalten konnten. Abends wurde dann die Kerb feierlich mit einem Fackelzug beerdigt.

An der elften BIK im BUND-Fahrradrallye am Sonntag beteiligten sich über 200 Radler aus Kelkheim und Umgebung. Bevor die Fahrt nach 8 Kilometer in Fischbach endete, mussten die Teilnehmer noch einige Fragen beantworten, damit sie das Lösungswort „Golfplatz“ herausbekamen. Damit spielte Manfred Guder darauf an, dass am historischen Rettershof möglicherweise ein Golfplatz entstehen soll.

25.9.1991: Die Bediensteten der Stadtverwaltung unternahmen heute ihren Betriebsausflug, der in die Altstadt von Marburg führte. Bei dem Stadtrundgang wurden die Sehenswürdigkeiten der historischen Stadt gezeigt und erklärt.

28.9. bis 6.10.1991: Wirtschaftsminister Ernst Welteke eröffnete die traditionelle Kelkheimer Möbelausstellung. Zunächst trat jedoch der Geschäftsführer des Handwerker- und Gewerbevereins, Werner Bleker, ans Rednerpult. Er bedauerte, dass kein Aussteller aus den neuen Bundesländern den Weg nach Kelkheim fand. „Vielleicht kommen einige im nächsten Jahr zusammen mit Partnern aus High Wycombe und Saint-Fons?“ Die 64 Aussteller mit ihren Möbeln, Pelzen, Teppichen, Badewannen, Schmuckstücken und Gläsern beraten und verkaufen in den Hallen auf dem Festplatz im Stückes. „Sie bieten ein beeindruckendes Bild der Leistungsfähigkeit der mittelständischen Familienbetriebe“, sagte Bleker in seiner Ansprache.

Wirtschaftsminister Welteke sparte ebenfalls nicht mit Lob für die kleinen und mittelständischen Betriebe, die seine Regierung nicht zuletzt zwecks Erhaltung der Wettbewerbstätigkeit, unterstützen wolle. Erster Kreisbeigeordneter Mehler als Vertreter des Kreis Ausschusses beließ es nicht bei warmen Worten, sondern brachte einen Scheck über 3.000 Mark mit: Der Zuschuss des Kreises zur Möbelmesse und laut Mehler „der einzige nennenswerte Beitrag des MTK zur Wirtschaftsförderung“.

Fünf positive Jahre hat das Möbelhandwerk jetzt hinter sich und im kommenden Jahr hofft man, dass es so bleibt. Was die 64 Aussteller – zu 90 Prozent aus Kelkheim – auf rund 5.000 qm zeigen ist bedeutend. Dafür ist in diesem Jahr auch eines der fünf Hallenzelte verlängert worden, um mehr Ausstellungsfläche anbieten zu können. Das Spektrum der Ausstellungsstücke reicht von Stilmöbeln und „Frankfurter Schränken“ bis zum skandinavischen Bücherregal aus massivem Kiefernholz. Auf dem Freigelände und in Halle 2 findet man ein Sortiment „rund ums Haus“, von der Aluleiter bis zum Pelzmantel.

Vorbei die Zeiten, als die Kelkheimer Möbelschreiner das Taunus-Holz zu Kleinmöbeln verarbeiteten und mit der Kleinbahn nach Höchst fuhren: Heute bieten die noch produzierenden Möbelschreiner hochwertige Waren an. Der Trend geht schon seit einigen Jahren zu naturbelassenen Massivhölzern und zu aufwendig verarbeiteten Möbeln. Da kostet ein Frankfurter Schrank schon mal mindestens 15.000 Mark oder eine Esszimmereinrichtung gut 25.000 Mark. Man setzt eindeutig auf die „Zweitausstatter“ so ab 40 Jahre, die sich Exklusivität auch leisten können. Folgende Kelkheimer Betriebe stellten ihre Produkte auf der Möbelmesse aus:

Halle 1:

Gebr. Wolf:	Frankfurter Straße	Möbelfabrik/Einrichtungshaus/Innenausbau
Gottschalk OHG:	Frankfurter Straße	Möbel/Einrichtungshaus

Halle 2:

Toni Fuchs:	Mainblick	Rauchwaren/Pelze
Sven Fischer:	Hornauer Straße	Kiefernmassivmöbel/Möbeldiscount
Joachim Mayrl:	Am Flachland	Antike Möbel
Biotherm-Profi:	Bergstraße	Edelstahlöpfe und Pfannen

Halle 3:

Erwin Graf:	Frankfurter Straße	Einrichten, ausbauen, restaurieren
Fischer:	Hornauer Straße	Wohnzentrum/Küchenstudio/Einrichtungshaus
Ackerstaff GmbH:	Frankfurter Straße	Möbelwerkstätte/Innenausbau

Sigrun Horn:	Frankfurter Straße	Antike Möbel/Werkstätte für Möbelrestaurierung
J.N. Klarmann:	Hornauer Straße	Bildhauerarbeiten
Betten Mohr:	Frankfurter Straße	Betten und Gardinen

Halle 4:

Peter Rodeck:	Hochstraße	Porzellanhaus
Heinz Schrimpf:	Altenhainer Straße	Holzlegearbeiten/Intarsienbilder
K. Bornemann:	Fischbacher Straße	Möbelfabrik/Einrichtungshaus/Innenausbau
Haus Rodeck:	Frankfurter Straße	Polsterwerkstätte
Erwin Pleines:	Frankfurter Straße	Möbelanfertigung/Innenausbau
Berninger:	Bahnstraße	Holzhandel
Indbo Design:	Industriestraße	Skandinavische Möbel
Küchenzentrum:	Frankfurter Straße	Küchen

Freigelände:

Autohaus Winkler:	Am Kirchplatz	Citroen-Vertretung
Detlef Barthel:	Im Stückes	Edelsteine
Metzgerei Schubert:	Bahnstraße	Messebewirtung
Heinz Müller:	Eppsteiner Straße	SUBARU-Vertretung

Nachdem die Kelkheimer Wehren schon zweimal die Kameraden in High Wycombe besuchten, war jetzt erstmals eine 19-köpfige Delegation aus der Partnerstadt in Kelkheim. Die Gastgeber hatten ein interessantes Programm vorbereitet. Für die Damen gab es Gelegenheit zum Einkaufen, während die Männer die Werksfeuerwehr der Hoechst AG und deren Löschboot kennen lernten. Gemeinsam besuchte man später die Frankfurter Altstadt. Eine Rheinfahrt endete in Hochheim mit einer Weinprobe. Auch ein gemütliches Beisammensein mit Austausch von Gastgeschenken fand im Feuerwehrhaus K.-Mitte statt.

1.10.1991: Heute trat die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Kelkheim (Taunus), Edelgard Kleemann, ihren Dienst an. Frau Kleemann war bisher in der Seniorenbetreuung der Stadt Kelkheim tätig. In Zukunft wird sie halbtags Senioren betreuen und die andere Zeit die Aufgaben einer Gleichstellungsbeauftragten ausüben. Zu ihren neuen Aufgaben wird es gehören, Frauen zu helfen nach mehreren „Familien- und Kinderjahren“ wieder ins Berufsleben einzusteigen.

Sie wird mit Arbeitsämtern und allen Abteilungen der Verwaltung zusammenarbeiten. Darüber hinaus soll sie Infoveranstaltungen für Frauen und Mädchen organisieren, Fälle von Frauendiskriminierung aufgreifen, dagegen vorgehen und jährlich einen Bericht über ihre Tätigkeit vorlegen. Im Vorfeld ihrer Nominierung gab es heftige öffentliche Auseinandersetzungen, da man Frau Kleemann unterstellte, als ehemalige CDU-Stadtverordnete würde sie nur die Interessen der CDU, namentlich des Bürgermeister Dr. Stephan, vertreten.

2.10.1991: Zwei Kelkheimer Persönlichkeiten feierten dieser Tage ihren 80. Geburtstag. Hugo Wolf, Gründungsmitglied der Kelkheimer CDU und Seniorchef der Möbelfirma Gebrüder Wolf, ist auch heute noch recht aktiv. Zurzeit kann man ihn öfters auf der Möbelausstellung begegnen.

Heinz Krug aus Münster ist noch immer Vorsitzender der Bundesehrengilde im Bund Deutscher Radfahrer. Der Ehrenvorsitzende der TSG Münster war auch 30 Jahre lang Vorsitzender des Vereinsrings Münster.

Die Planungen für die Weiterführung der B 8 sind jetzt von der Landesregierung endgültig eingestellt worden, dies teilte der neue Hessische Verkehrsminister Welteke in einem Brief an die ALK Königstein mit. Damit wurde konsequent der rot-grüne Koalitionsbeschluss für die Streichung der B 8 in die Tat umgesetzt. Bei den CDU-Politikern löste das Schreiben große Empörung aus, da das Ministerium nur eine Partei informiert habe aber nicht die betroffenen Städte Königstein und Kelkheim. Zudem verstoße die Landesregierung ganz klar gegen Bundesrecht, da die B 8 im Bundesfernstraßenbedarfsplan sowohl unter „vordringlichem Bedarf“ als auch unter „finanzierbar“ eingestuft ist. Man wolle jetzt die Bürger und den Bundesverkehrsminister Krause (CDU) für die B 8 mobilisieren.

Die über die Grenzen Kelkheims hinaus bekannte Kunstpädagogin und Bildhauerin Gisela Weber, die in Hornau ihr Atelier hatte, verlässt die Stadt, nachdem sie in Frankfurt ein neues Domizil gefunden hat. Sie wurde vor allem durch ihre Stelen aus Marmor bekannt.

9.10.1991: 20 Jahre Patenschaft mit dem Minensuchboot der Bundesmarine „Gefion“. Im Plenarsaal des Rathauses fand aus diesem Anlass eine Feierstunde statt, bei der Geschwaderkommandeur Klaus Kultermann den Initiatoren und Aktivisten der Patenschaft, Rudolf Alscher und Willi Jost das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ans Revers heftete.

Dass die Freundschaft zwischen den Marinesoldaten und der Stadt tatsächlich auf festen Füßen steht, beweisen nicht allein die beiden Eheschließungen zwischen Kelkheimerinnen und Männern der Gefion. Auch ist schon Tradition geworden, die Patenschaft mit dem Austausch von Gastgeschenken Ausdruck zu verleihen. So wird in Zukunft im Rathaus und im Vereinsheim des FZH jeweils ein Originalmodell der Gefion ausgestellt. Auch das Haus Walburga wurde mit einer Spende in Höhe von 500 Mark bedacht. Im Gegenzug nahm Kapitänleutnant Jürgen Pallasch für die Besatzung der Gefion ein Holzintarsienbild des Kelkheimer Klosters entgegen.

Den Rahmen um die Feier zum 20. Jubiläum bildete eine Marineausstellung im Gartensaal des Rathauses. Neben einem Marine-Quiz gab es hier an verschiedenen Stellwänden und über Videoinformationen ebenso wie über den Alltag auf See, auch Ausbildungs- und Laufbahnmöglichkeiten zu sehen. So waren Fotos zu betrachten, auf welche Weise an Bord Umweltschutz betrieben wird. Da steht doch tatsächlich ein Container für Altglas an Deck.

Es war genau vor 20 Jahren, als die Stadt Kelkheim die Patenschaft für das Minensuchboot Gefion übernahm. Als am 9. Oktober 1971 die Patenschaftsurkunde unterschrieben wurde, ging das auf eine Anregung FZH Hornau (heute Blasorchester) und einem Stadtverordnetenbeschluss zurück. Mit dem Ziel, einen Beitrag „zum guten Verständnis zwischen Bundeswehr und der Zivilbevölkerung zu leisten“, wurde die Patenschaft ins Leben gerufen.

Die Gefion, 1966 gebaut, zählte damals zu den jüngsten und modernsten Schiffen der Bundesmarine. 38 Meter lang und neun Meter breit ist das Holzschiff, das nach der jütländischen Fruchtbarkeitsgöttin benannt wurde, eines von zehn Booten des 7. Minensuchgeschwaders, die in Neustadt/Holstein beheimatet sind. Dort waren im Laufe der Jahre viele Kelkheimer zu Gast. Bereits 1972 konnte die Besatzung 42 Mitglieder des TuS Hornau begrüßen. Ein Jahr später der erste Gegenbesuch beim FZH.

1976 war eine Kelkheimer Delegation beim Treffen aller Patenstädte des Geschwaders in Neustadt vertreten. Im Gegenzug besuchte die Besatzung der Gefion unsere Stadt und brachte als Geschenk ein aus Signalleinen geknüpftes Steuerrad mit. Klar auch, dass die Besatzung bei der Feier „40 Jahre Stadt Kelkheim“ 1978 mit von der Partie war. Auch als der Fanfarenzug ein Jahr später 25-jähriges feierte, ging dies nicht ohne die Seemänner ab. 1980 war FZH- Vorsitzender Alois Jung bei einer Ausbildungsfahrt nach England dabei und bei der 1.200-Jahrfeier Kelkheims spendete die Crew 1.200 Mark für die Seniorenbetreuung. 1981 wurde das zehnjährige Bestehen der Patenschaft gefeiert. Die Besatzung hatte wiederum 1.200 Mark für die Lebenshilfe im Gepäck.

Das Jahr 1982 wird zumindest der damalige Stadtrat Norbert Biermann nicht vergessen. Bei einem Geschwadertreffen in Neustadt hing er bei einer Übung wie ein Hering an der Angel. Ein Hubschrauber hatte ihn von Bord gehievt und ihn in die Ostsee getaucht. 1983 besuchten 60 Bürger die Gefion und 1984 war Stv. Ortwin Kloß 1.680 Seemeilen mit dem Boot unterwegs. Im gleichen Jahr fand ein Antrag der UKW im Stadtparlament, die Patenschaft aufzugeben, keine Mehrheit.

1985 heiratete ein Marinesoldat eine Kelkheimerin und 1986 besuchten viele Kelkheimer die Gefion, die bei Koblenz vor Anker lag. Zum 15-jährigen Bestehen der Patenschaft schenkte die Besatzung der Stadt einen echten Schiffs-Anker, der dann im Rathausbrunnen als Symbol der fest verankerten Freundschaft angebracht wurde. 1987 besuchten Kleingärtner und Pfadfinder die Gefion. 1988 besuchte auch der Verfasser der Chronik, anlässlich der Ableistung einer Reserveübung in Oldenburg/Holstein, das Patenschiff und wurde herzlich aufgenommen. Auch in den folgenden Jahren gab sich die Besatzung immer wieder Spendabel, Haus Walburga und LEBERECHT wurden oftmals mit Spenden bedacht.

Etwas wehmütig verlief die Feier dann doch noch, denn im Rahmen der eingegangenen Verpflichtungen Deutschlands bei der Wiedervereinigung, muss die Bundeswehr verkleinert werden. Auch die Marine ist davon betroffen. So wird voraussichtlich das 7. Minensuchgeschwader bis zum Jahre 1995 aufgelöst und davon betroffen ist dann auch die Gefion.

Auf dem Gelände des ehemaligen Kiefernwäldchen Ecke Hügelstraße/Münster Straße wurden Wege angelegt, Gras angesät und neue Bänke aufgestellt, so dass jetzt eine kleine Anlage zum Verweilen entstanden ist.

13.10.1991: Mit 270.000 Mark Unterstützung durch die Stadt wurde jetzt der Sportplatz in Ruppertshain saniert. Rechtzeitig zum 100-jährigen Jubiläum konnte Erster Stadtrat Schirrmacher dem SV Ruppertshain den Platz übergeben. Dank der neuen Drainage dürfen die Pfützen und Seen, die den Kickern oftmals den Sport verdarben, der Vergangenheit angehören.

24.10.1991: Eine kleine Provinzposse: „Eichel-Stau – wir fordern den Ausbau der B 8“ prangte in großen Lettern von Plakatwänden in der Stadt. Eine „illegale Plakataktion“ der CDU, mutmaßte UKW-Sprecher Albrecht Kündiger und fragte im Rathaus nach der nötigen Erlaubnis des Magistrats. Die konnte ihm aber niemand bestätigen, nicht einmal Bgm. Dr. Stephan erinnerte sich, je von der geplanten Aktion seiner Parteifreunde gehört, geschweige denn sie genehmigt zu haben.

Dem Magistrat läge ein entsprechender Antrag der CDU vor, wusste immerhin die Pressesprecherin Inge Voigt zu berichten. Denn jede Plakataktion in Kelkheim muss durch den Magistrat genehmigt werden. Der plakative „Eichel-Stau“ hängt tatsächlich bis dato illegal da, denn der Magistrat tritt erst heute Abend zusammen und kann erst dann über die Aktion beschließen. Für Albrecht Kündiger war dies Grund genug lautstark nach dem städtischen Bauhof zu rufen, um die Plakate entfernen zu lassen. „Als wir so was mal gemacht hatten, waren die auch sofort zur Stelle, um alles abzureißen“, recht hat er.

15.10.1991: 500 Kelkheimer demonstrierten am Abend gegen Ausländerhass auf dem Rathausplatz. Unter dem Schild „Wir sind alle Ausländer – fast überall“ waren sich alle Parteien im Stadtparlament einig, etwas gegen die jüngsten Übergriffe gegen ausländische Mitbürger etwas zu tun. Vorsteher Bernd Wellershaus forderte von den Deutschen mehr Zivilcourage und beherzteres Eintreten für verfolgte Menschen. CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer pflichtete dem bei und sagte weiter, dass jeder Mensch in Deutschland Anspruch auf Schutz seiner Persönlichkeit habe, genauso wie wir das bei unseren Reisen ins Ausland erwarten würden. Willi Poths (FDP) betonte, dass in Kelkheim über 2000 Ausländer leben, die aber keinen Deutschen einen Arbeitsplatz wegnehmen würden. Eckart Hohmann bekräftigte, dass nicht die Skinheads repräsentativ für die deutsche Bevölkerung sein. FWG-Chef Ortwin Kloß sagte, dass wir allen extremistischen Ansätzen eine klare Absage erteilen müssen, und UKW-Sprecher Albrecht Kündiger wurde noch deutlicher in dem er sagte, dass diejenigen, die bei Ausschreitungen gegen Ausländer unbeteiligt zusehen würden, sich zumindest mitschuldig machen.

Einmütig verfasste das Stadtparlament eine Erklärung gegen die Ausländerfeindlichkeit mit folgendem Wortlaut: *„Mit Abscheu und Empörung haben wir die Akte brutaler Gewalt gegen Ausländer in unserem Land zur Kenntnis nehmen müssen. Wir sind betroffen von Feindseligkeit, Hass und Diskriminierung, die hier lebenden oder Zuflucht suchenden Minderheiten entgegenschlägt. Wir stehen beschämt vor der Ausübung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Gewalttätigkeiten und Diskriminierung sind eine Verletzung elementarer Menschenrechte, der wir mit aller Entschlossenheit entgegentreten. Die Fraktionen des Stadtparlamentes verurteilen die Anwendung von Gewalt und Intoleranz gegenüber Ausländern auf das Schärfste.*

Der Schutz der in unserem Grundgesetz verankerten Menschenwürde ist unteilbar. Alle Fraktionen sind entschlossen, dieses Recht auch für die ausländischen Mitbürger durchzusetzen. Sie solidarisieren sich mit denen, die angegriffen wurden und jenen, die sich schützend vor sie stellen. Ausdrücklich betrachten wir hier lebende Flüchtlinge und Ausländer als unsere Mitbürger, denen Menschenwürde und Menschenrechte unantastbar bleiben müssen.

Wir laden alle Kelkheimer ein, an der Kundgebung gegen Ausländerfeindlichkeit am 25. Oktober 1991, teilzunehmen. Unterzeichnet wurde die Erklärung von allen Fraktionsvorsitzenden der im Kelkheimer Stadtparlament vertretenen Parteien: Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus, (SPD), Wolfgang Männer (CDU), Eckart Hohmann (SPD), Willi Poths (FDP), Ortwin Kloß (FWG) und Albrecht Kündiger (UKW).

28. und 29.10.1991: Im ersten Teil der Stadtverordnetensitzung am 28.10 wurde der Nachtragshaushalt diskutiert. Mit 39 Stimmen bei 4 Enthaltungen wurde die Vorlage angenommen. Der Haushaltsplanentwurf für das Rechnungsjahr 1992 wurde einstimmig zur weiteren Beratung an die Fachausschüsse verwiesen.

Der Entwurf der 1. Änderungssatzung zur Betriebssatzung der Stadtwerke wurde einstimmig als Satzung beschlossen.

Für die Ausführung der Straßenbauarbeiten zur Verkehrsverlangsamung in der Altkönigstraße wurden überplanmäßige Ausgaben in Höhe von 186.000 DM mit 31 gegen 11 Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt.

Den Erschließungskosten und die Umwidmung der Stichstraße „Breslauer Straße 39-55“ wurde einstimmig zugestimmt.

Der Erhebung von Erschließungsbeiträgen für den Ausbau der Hornauer Straße von Rotlinallee bis zur Straße Am Krummorgen wurde mit 39 Stimmen bei 4 Enthaltungen zugestimmt.

Der öffentlichen Auslegung des Bb.-Plan-Entwurfs Nr. 45/13 „Wochenendgebiet Fischbach“ wurde einstimmig zugestimmt.

Dem Entwurf einer Bausatzung Nr. 26 zur Errichtung und Ausbau von Dachgeschossen in der Stadt

Kelkheim wurde einstimmig zugestimmt.

Dem Änderungsantrag der SPD, die Objekte Hauptstraße 49, Enggasse 1 und Langstraße 44 in die Denkmalsliste aufzunehmen, wurde mit 22 gegen 20 Stimmen zugestimmt.

Der geänderten Beschlussempfehlung betreffend Denkmal-Topographie im Bereich der Stadt Kelkheim wurde mit 32 gegen 1 Stimme bei 9 Enthaltungen zugestimmt.

Dem geänderten Fraktionsantrag Nr. 120 der UKW betreffend 20 Minuten-Takt für die Kleinbahn wurde einstimmig zugestimmt.

Erst demonstrierten alle Parteien gemeinsam gegen Ausländerfeindlichkeit, aber am zweiten Tag der Stadtverordnetenversammlung kam es dann zum Eklat, als Horstpeter Kreppel (SPD) im Stadtparlament mit der Ausländerpolitik der CDU abrechnete und dabei auch von „blankem Rassismus“ sprach, da ging ein Aufschrei der Empörung durch die Reihen. Unter Protesten verließen Abgeordnete der CDU und FDP den Plenarsaal. Das Parlament war beschlussunfähig, die Sitzung musste unterbrochen werden. Begonnen hatte alles ganz friedlich. Noch nicht einmal ein gemeinsamer Antrag von SPD, UKW und FWG zu einem Magistratsbeschluss brachte die Gemüter in Wallung. Die Opposition kritisierte, dass der Magistrat den Kindern von Asylbewerbern die Teilnahme an den Ferienspielen nicht bezahlen wollte. Bis der Stv. Kreppel ans Mikrofon trat.

Der SPD-Mann sah in der Streichung der Zuschüsse“ keinen Einzelfall, sondern Teil einer politischen Strategie“. Stets vor den Wahlen putsche die CDU das Ausländerthema hoch, da es sich gut für eine „emotionalisierte Ablenkungskampagne“ eigne. Zur Vertuschung des eigentlichen Problems einer verfehlten Wirtschafts- und Sozialpolitik, so Kreppel, sei der CDU/CSU „jedes Mittel recht“. Nicht nur in Bonn, sondern auch in Kelkheim. Die Anzeigen zur letzten Bundestagswahl zitierte er als Beispiel. „Scheinheilige Biedermänner“ seien „längst zu Brandstiftern“ geworden und die gemeinsame Erklärung zur Ausländerfeindlichkeit reine „Schaufensterdeklaration“.

Auch die FDP bekam ihr Fett weg. Sparkurs auf der einen, Finanzspritzen für die ortsansässigen Unternehmer auf der anderen Seite ließen „jegliche Menschlichkeit“ vermissen.

Die Reaktionen waren eindeutig. Im Plenarsaal spielten sich tumultartige Szenen ab. Brunnenvergifter wurde dem Redner zugerufen. „Hier kann man fast nicht mehr arbeiten“ (Willi Poths FDP), „von der Würde dieses Hauses ist nichts mehr zu spüren“ (Ortwin Kloß FWG) und „dieses Niveau darf sich das Parlament nicht leisten“ (Wolfgang Männer CDU). Selbst die UKW sprang den Angegriffenen bei. Albrecht Kündiger hielt derlei „Entlarvungsstrategie“ für einen gefährlichen Weg und stellte sich persönlich vor jede Fraktion.

Selbst Genosse Horst Ackermann ging auf Distanz: „Ich hätte die Rede so nicht gehalten.“ Dennoch konnte er „nicht ganz nachempfinden, wieso es zu diesem Eklat kam“. Dem kritisierten Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus (SPD) bescheinigte er „einwandfreies Verhalten“. Wolfgang Männer (CDU) dachte natürlich anders und forderte Konsequenzen: „Aus Gründen des Anstands muss Herr Kreppel sein Mandat niederlegen.“ An der Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten wollte er aber nicht rütteln, war aber gespannt „wie die SPD reagiert“. Im Namen der FWG verlangte Ortwin Kloß die Einberufung des Ältestenrates, um das „Miteinander“ wieder zu lernen.

Derjenige, der den Stein ins Rollen gebracht hatte, machte auch am nächsten Tag „an den sachlichen Begründungen keinen Abstrich. Die Rede war emotional, aber ich wollte niemanden verletzen. Das täte mit leid“. Dass sein Vorpreschen zumindest zum jetzigen Zeitpunkt nicht sehr geschickt gewesen sein mag, räumte Kreppel ein. Erst der Verlauf der Kundgebung habe ihn aber bewogen, seine Rede umzuschreiben und zu verschärfen. Schon einmal (1986) habe sich die CDU an eine gemeinsame Erklärung nicht gehalten. Auch die Bemerkung des FDP- Fraktionsvorsitzenden Willi Poths, der nach seiner Meinung Ausländer vor allem als wertvolle Arbeitskräfte gelobt hatte, wollte Kreppel nicht einfach schlucken.

Nach der tumultartigen und schließlich abgebrochenen Sitzung legt die CDU dem Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus (SPD) nun seinen Rücktritt nahe – allerdings ohne ihn offen dazu aufzufordern. In einem Schreiben von CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer an den Vorsteher heißt es, „ich bitte Sie um eine dringende Erklärung, in welcher Weise Sie persönliche Konsequenzen ziehen wollen“. Männer schreibt, die Rede des Stv. Kreppel in der Parlamentssitzung sei „in beispielloser Weise infam, beleidigend und dem Stil parlamentarischer Auseinandersetzung völlig unangemessen“ gewesen.

„Erschreckend“ sei aber auch, dass Wellershaus die „verheerenden Ausfälle“ Kreppels nicht unterbunden habe. Er habe im Gegenteil das Parlament aufgefordert, der Rede aufmerksam zuzuhören. Wellershaus habe damit seine „neutrale Position als Stadtverordnetenvorsteher“ aufgegeben und „ausgeprägt“ für Kreppel Partei ergriffen. „Eine solche Verhandlungsführung ist unerträglich.“

Die Vorwürfe der CDU gehen noch weiter. Wellershaus führe die Parlamentssitzungen ohnehin „hilflos, chaotisch und ohne Übersicht“. In allen Fraktionen sei der Eindruck weit verbreitet, Wellershaus sei „unfähig“, die Sitzungen zu führen. Mit seinem Verhalten in der letzten Sitzung sei das

„Maß der Duldsamkeit“ für die CDU weit überschritten, schreibt Männer.

Bei der Jahreshauptversammlung der Kelkheimer CDU wird sich Vorsitzender Dr. Klaus Fischer nicht mehr zur Wahl stellen. Diesen Entschluss, das Amt nach 16 Jahren aufzugeben, gab Dr. Fischer den Mitgliedern seiner Partei in einem persönlichen Brief bekannt. Es sei ihm schwer gefallen, die Betreuung der knapp 400 Mitglieder der CDU aufzugeben. Er werde aber weiter politisch tätig bleiben, sein Mandat wahrnehmen und sich am nächsten Kommunalwahlkampf beteiligen. Er wolle sich auch wieder um Mandate bewerben, und nun auch die Gelegenheit stärker nutzen, eigene Meinungen deutlicher zu artikulieren, als dies einem Parteivorsitzenden möglich sei.

Vorsteher Bernd Wellershaus, der Attackierte, würdigte Wolfgang Männer, obwohl darum gebeten, bisher keines öffentlichen Wortes. Dafür stieg sein Fraktionschef Horst Ackermann in den Ring. Der zog zuerst die Glacéhandschuhe aus, wies dann die CDU-Angriffe gegen Wellershaus zurück, drehte den Spieß um und schlug zurück. „Gerade Männer und Bgm. Dr. Stephan hätten Anlass, sich bei Wellershaus für seine liberale Leitung der Sitzungen zu bedanken“, stellte Ackermann fest. Denn: „In deren Richtung hätten schon mehrfach Rügen erteilt werden können.“

Auch die UKW hat Vorsteher Wellershaus vor Angriffen der CDU in Schutz genommen: „Sie bezeichnet es als infam, wenn mit fieser Anmache versucht wird, die persönliche Integrität von Bernd Wellershaus in Frage zu stellen“, heißt es in einer Erklärung von Fraktionschef Albrecht Kündiger, der auch nicht der Ansicht ist, der SPD-Politiker „habe Sitzungen parteiisch geleitet“. Kündiger: „Dieser Vorwurf entbehrt jeglicher Grundlage. Insofern besteht kein Anlass für Konsequenzen, die von der CDU gefordert werden.“

Seit 25 Jahren arbeitet Dietrich Kleipa ehrenamtlich als Stadtarchivar für die Stadt Kelkheim. Aus diesem Anlass würdigte Erster Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher in einer kleinen Feierstunde die überaus erfolgreiche Arbeit Kleipas und überreichte ihm als Dank der Stadt einen geschichtlichen Atlas.

Auch der Jazzclub Kelkheim besteht seit 25 Jahren. Aus diesem Grunde wollen die Organisatoren in den nächsten drei Wochen das Jubiläum mit mehreren Veranstaltungen begehen.

Abgelehnt wurde im Kreistag ein Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion, bei der Hessischen Landesregierung und bei der Bundesregierung nachdrücklich für den Weiterbau der B 8 als Ortsumgehung für die Städte Kelkheim und Königstein einzutreten. Für die CDU wies Fraktionsvorsitzender Roland Koch darauf hin, bereits im Bundesfernstraßenplan von 1987 sei dem Bau der B 8 die oberste Prioritätsstufe eingeräumt worden. Es sei die Pflicht der Landesregierung, dies umzusetzen. Doch die rot-grüne Koalition in Wiesbaden hatte nach dem Regierungswechsel beschlossen, die Planung der Bundesstraße auf Eis zu legen.

Die CDU empfindet dies als „unerhört gegenüber den Bürgern, die die Belastungen des Verkehrs aushalten müssen.“ Sie fordert die Landesregierung auf, „sofort wieder zu Recht und Gesetz zurückzukehren.“ Der Kreisausschuss solle zudem beim Bundesgesetzgeber vorstellig werden, damit die „Anliegen der Kelkheimer“ auch im künftigen Bundesfernstraßengesetz, das jetzt in der Planung sei, berücksichtigt würden.

Die von der CDU angemahnte Dringlichkeit fand aber im Kreistag nicht die benötigte Zwei-Drittel-Mehrheit. Der Antrag ist damit aber nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Er wird auf der Tagesordnung der nächsten Kreistagssitzung auftauchen, dann ohne die Zwei-Drittel-Mehrheit.

8.11.1991: Wenige Tage nach der Demonstration gegen Ausländerhass, warfen Unbekannte Fensterscheiben im Asylantenheim (Luisenstraße) ein. Kurz nach Mitternacht flogen vier Steine in zwei Fenster des Obergeschosses in das Bad und einen Schlafraum. Glücklicherweise wurden zwei Frauen, die sich zum Zeitpunkt dort aufhielten, nicht getroffen. In dem ehemaligen Hotel wohnen 70 Asylbewerber.

Die herbeigerufene Polizei suchte die Umgebung ab und stellte fest, dass die feigen Täter mit Vorsatz handelten, denn die Steine wurden mitgebracht. Die Polizei hofft, dass sich eventuelle Zeugen nicht blind und taub stellen, sondern Hinweise auf die Fanatiker angeben können.

10.11.1991: Wird die B 8 nun doch weitergebaut? Auf jeden Fall hat Bundesverkehrsminister Krause jetzt Hessens Verkehrsminister Welteke gebeten, die Planungen für den Bau der Umgehungsstraße weiterzuführen. Dies geht aus einem Schreiben des Bundesverkehrsministerium an die CDU-MdB Bärbel Sothmann hervor, die sich bei Minister Krause für die Fortführung der B 8 eingesetzt hatte. Zudem heißt es in dem Brief, dass das Ministerium in Bonn den Ausbau der Westumgehung weiter als vordringlich ansehe und diese Position auch bei den Ende des Jahres zu erwarteten Gesprächen mit

dem Land Hessen vertreten werde.

Doch letztendlich entscheide erst der Bundestag Mitte 1992 über die Zukunft der Bundesstraße. MdB Bärbel Sothmann: „Dieser Verfahrensweg zeigt deutlich, dass die Regelung der Verkehrsverhältnisse in Kelkheim und Königstein überregionale Bedeutung hat.“ Enttäuscht ist die Abgeordnete, dass Welteke einen Planungsstopp auf drängen der Grünen verfügt hatte.

Riesenansturm bei der ersten Mädchenwoche der städtischen Jugendpflege im Jugendtreff: Fast 100 junge Frauen und Mädchen nahmen an Workshops für Selbstverteidigung und Schminken, sowie beim Plausch bei Kerzenschein teil.

Die AG Vogelschutz im Hornauer Wald pflanzte im Schmiehbachtal über 20 hochstämmige Obstbäume an. Bereits vor zwei Jahren pflanzten die Naturschützer gut 100 Bäume dort an. Die jetzige Aktion sollte die eingegangenen Bäume ersetzen.

Im Alten Rathaus Münster präsentierten wieder rund 20 Aussteller Kunst und Handwerkliches beim traditionellen Hobby-Markt.

20.11.1991: Heute feiert der langjährige CDU-Fraktionsvorsitzende und jetzige Baudezernent der Stadt Kelkheim, Erhard Roser, seinen 60. Geburtstag. Enorm engagiert hat Stadtrat Roser in vielen Jahren die CDU-Fraktion im Stadtparlament geführt und sich in Baufragen besondere Verdienste um die Gestaltung der Stadt Kelkheim erworben. Stadtmitte, Rettershof, städtische Finanzen, sind drei Begriffe, die mit seinem Namen verbunden sind.

21.11.1991: Bürgerversammlung zum Thema „Verkehr“ im Rathaus. Nimmt man die Reaktion der Bürger auf die Einladung zur Bürgerversammlung als Maßstab, dann läge der Schluss nahe, dass die Stadt weitgehend von Verkehrsproblemen verschont sei. Ganz 50, meist ältere Kelkheimer folgten der Einladung.

Auch Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus bedauerte die relative Leere. Nichtsdestotrotz ermahnte er die anwesenden Kommunalpolitiker, sich verbal zurückzuhalten und die „einfachen“ Bürger zu Wort kommen zu lassen. Die trugen dann hauptsächlich die Sorgen mit dem Verkehr vor der eigenen Haustür vor.

Weitgehend einig war sich die Versammlung, dass die Parkplatzsituation in Kelkheim gut ist, auch wenn es immer wieder Autofahrer gibt, die „am liebsten mit ihren Wagen bis in die Läden fahren“ würden.

Weniger zufrieden sind die Bürger aber mit dem Stand der Verkehrsberuhigung und Verlangsamung. Stadträtin Doris Krampen (FWG), ehrenamtliche Verkehrsdezernentin, räumte ein, dass die Stadt in dieser Hinsicht Schlusslicht im Kreis sei, sie setzt ihre Hoffnung aber auf das „Dekra-Gutachten“, das Ende Januar vollends vorliegen und dann diskutiert werden soll. Diese Untersuchung stelle auch ein Gesamtkonzept dar, hielt Stadträtin Krampen denjenigen Diskussionsteilnehmern entgegen, die kritisierten, dass die Stadt zur Lösung ihrer Verkehrsprobleme bislang kein Schlüssiges Gesamtkonzept habe.

Konzeptionelle Mängel, so fand CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer, seien unausbleiblich, wenn Kelkheims Kernproblem nicht gelöst sei: der Weiterbau der B 8. Mit diesem Stichwort waren die Politiker bei ihrem Streit, wer für den B 8-Stopp verantwortlich sei. Männer: „Wir haben in Hessen derzeit die falsche Regierung“. Horst Ackermann (SPD): „Die B 8 kam auch unter der CDU/FDP-Landesregierung nicht“. Im Übrigen sei es umstritten, wie stark der Entlastungseffekt wäre.

Darin, dass die Frankfurter Straße und der Gagernring total überlastet sind, war man sich einig. „Wir werden total umdenken müssen“, betonte auch Horst Ackermann angesichts der ständig zunehmenden Verkehrsdichte. Die Stadt, so andere Redner müsse Fußgänger- und fahrradgerechter werden. Und das Angebot an öffentlichen Verkehrsverbindungen müsse besser werden. Hier, so Wolfgang Coy (UKW), sei das Grundproblem, dass nie genug Geld dafür da sei. Frau Krampen vermisste bei diesem Thema auch ein gewisses Maß an Phantasie.

Das diesjährige Treffen der Partnerschafts-Komitees von Kelkheim und High Wycombe fand in Kelkheim statt. Die englische Delegation wurde von der neuen Bürgermeisterin Valerie Letheren angeführt, die sich auch in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Die Komitees vereinbarten die Aktivitäten für das kommende Jahr.

Der 1990 gegründete „Künstlerkreis Kelkheim“ stellt zurzeit seine Werke unter dem Motto „Schrott und eine Speckstein-Sphinx“ im Kelkheimer Rathaus aus.

28.11.1991: Neue Taktik des Bürgermeisters im Gimbi-Streit - Zeitgewinn? Eine seit Wochen erwartete Kontroverse im Haupt- und Finanzausschuss ist ausgefallen. In dem seit Jahren währenden Streit zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtparlament, wer darüber entscheiden darf, ob die Besucher der Ausflugsstätte durch das Naturschutzgebiet „Förstergrund“ über den Betonweg nach Fischbach fahren dürfen, wurde nur die Position der Stadtverordneten diskutiert. Dr. Stephan hatte seine Teilnahme kurzfristig abgesagt.

Dem Ausschussvorsitzenden Ortwin Kloß (FWG) teilte er nachmittags am Telefon mit, eine vorbereitete, 15 Seiten umfassende Stellungnahme müsse noch präzisiert werden. Auf die schnelle sei sein Positionspapier ohnehin nicht zu verhandeln. Er schlage deshalb eine Sondersitzung des Ausschusses zum Thema „Gimbacher Hof“ im Januar oder Februar 1992 vor. Der Anwalt der Stadtverordneten solle bis dahin Gelegenheit erhalten, des Bürgermeisters Rechtsauffassung zu prüfen.

Mit einer Vertagung des Themas waren die Ausschussmitglieder aber nicht einverstanden. Der Fraktionsvorsitzende der UKW, Wolfgang Coy, vermutete sogar die „Verzögerungstaktik des Bürgermeisters“ hinter der Absage. In dem Streit geht es um die Absicht der Stadtverordneten, eine vom Bürgermeister als Straßenverkehrsbehörde getroffene Entscheidung rückgängig zu machen, über den in dieser Chronik schon öfter geschrieben wurde.

Von diesem Rechtsstreit war lange nichts zu hören, bis Dr. Stephan und CDU-Fraktion im Sommer 1991 behaupteten, die Klage sei wegen fehlender Begründung für beendet erklärt worden. Die Fraktionen von SPD und UKW machen sich inzwischen die Deutung zu eigen, die Verwaltung habe dem Gericht zu spät die Akten ausgehändigt, um das Tempo zu verschleppen. Eine frühe Hauptverhandlung hätte den Stadtverordneten aber vermutlich auch keinen Erfolg gebracht. Der Frankfurter Rechtsanwalt Michael Hofferbert, der das Stadtparlament im Organstreit vertritt, berichtete Vorsteher Wellershaus im Januar 1991, dass der vom Bürgermeister angefochtene Beschluss als „ambivalent und nicht frei von Zweifeln“ zu bewerten sei und schlechte Chancen vor Gericht habe.

Man kam überein, dass Hofferbert einen neuen Beschlussvorschlag mit besseren Erfolgsaussichten formulieren sollte. Dieser Text wurde nun vom HFA- Ausschuss mit den Stimmen von SPD, UKW, FWG und FDP gebilligt. In dem Beschlussvorschlag wird die zunächst umstrittene Rechtsauffassung des Bürgermeisters bestätigt, dass der Betonweg nach Fischbach früher eine ordentliche Straße war. Die Stadtverordnetenversammlung will nun eine neue Widmung (Teileinziehung) aussprechen, die nur noch Fahrräder, Traktoren und Fußgänger zulässt. Als Baulastträger der Straße sei die Stadt für die Widmung zuständig.

Die Kompetenz für diesen rechtlichen Akt könne die Stadtverordnetenversammlung an sich ziehen, erläuterte der Rechtsanwalt den Ausschussmitgliedern.

Nach einer förmlichen Anhörung und der Entscheidung über die eingehenden Anregungen und Beschwerden müsse das Stadtparlament einen zweiten, endgültigen Beschluss über die Neuwidmung fassen. „Wenn das so passiert, gibt es keinen Grund für die Annahme, dass der Bürgermeister das beanstanden kann“, sagte Hofferbert. Am Ende dieses Verfahrens hätte die Stadtverordnetenversammlung ihre Absicht vom Herbst 1989 verwirklicht.

CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer kündigte die Enthaltung seiner Fraktion mit der Begründung an, die Stadtverordnetenversammlung habe in einem weiteren Beschluss einer direkten Anbindung des Ausflugslokales an die L 3016 (Fischbacher Straße) gefordert. Eine komplette Umwidmung des Feldweges würde diesem Antrag, der langfristig den gesamten Gaststättenverkehr aus den Wohngebieten verbannen sollte, zuwiderlaufen. Die angestrebte dauerhafte Lösung könne so gefährdet werden. Der Rechtsanwalt sah diese Gefahr nicht. Man könne den einen Antrag als kurzfristigen und den anderen als langfristigen Lösungsvorschlag verstehen, die sich nicht widersprechen.

Sieben neue Wanderwege rund um den Rettershof. Einen Faltplan mit Infos gibt es kostenlos bei der Stadt Kelkheim. Was der Magistrat, die Rettershof GmbH und der Taunusklub Fischbach herausgaben, kann sich sehen lassen. Im Detail werden sieben Wege von 2,5 bis 13 Kilometer aufgeführt und erläutert. Der Rettershof ist ein idealer Ausgangs- und Zielpunkt für die Wanderer, da ausreichend Parkplätze, Bundesstraßenanschluss und ein Restaurant zum Ausruhen vorhanden sind.

6.- 7.12.1991: Auch in diesem Jahr veranstalteten Kelkheimer Vereine, Organisationen und Gewerbetreibende auf dem Rathausvorplatz den Kelkheimer Weihnachtsmarkt. Angeboten wurden Weihnachtsartikel, kalte und warme Getränke und Speisen.

Nachdem das Kino Kelkheim bereits zweimal vom Bundesinnenminister für sein besonderes Filmprogramm ausgezeichnet wurde und auch das Hessische Innenministerium auf die Macher aufmerksam wurde, konnte das Kino-Team jetzt in Wiesbaden die vierte Auszeichnung - diesmal von der Hessischen Ministerin für Kunst und Wissenschaften, entgegennehmen.

500 junge Forellen hat der Angelsportverein Kelkheim jetzt im Liederbach zwischen Schneidhain und Liederbach ausgesetzt. Nachdem 1989 Giftbrühe in den Bach geflossen und der letzte Sommer extrem trocken war, gab es fast kein Leben mehr im Bach. Von der Entschädigungszahlung, die der Verein damals erhielt, wurden jetzt die jungen Fische gekauft.

8.12.1991: Vor genau 40 Jahren erhielt Pfarrer Hermann Stinner aus der Hand des Bischofs Wilhelm Kempf im Limburger Dom die Priesterweihe. Grund genug, für ihn, seine Gemeinde St. Dionysius und zahlreiche Freunde von außerhalb, das Jubiläum mit einem feierlichen Hochamt zu feiern. Joseph Haydns „Missa brevia in B-Dur“ war das Herzstück des musikalischen Teils, den das Kelkheimer Kammerorchester, der Kirchenchor und eine vorzügliche Gesangssolistin bestritten. Für die Predigt hatte der Jubilar seinen „Landsmann“ Professor Pater Schuster ausgewählt, der wie Pfarrer Stinner aus dem Westerwald stammt. Mit von der Partie auch die FFW Feuerwehr Münster und das Blasorchester St. Dionysius, das seinem Pfarrer nach dem Gottesdienst ein Ständchen gab. Der Dank des Pfarrgemeinderates, des Vereinsringes Münster und der Ökumene schlossen sich an.

10.12.1991: Thomas Kirst ist der neue Vorsitzende des CDU-Stadtverbandes. Mit großer Mehrheit wurde der 28-jährige Jurist, der auch Stadtverordneter ist, bei der Jahreshauptversammlung der CDU als Nachfolger von Dr. Klaus Fischer in das Amt gewählt. Dr. Fischer wollte nach 16 Jahren das Amt in jüngere Hände legen.

15.12.1991: Heute feierten die Münsterer mit Kinderreiten, Kutschfahrten und Krippenspiel ihren Weihnachtsmarkt. Der Nikolaus verteilte Geschenke an die Kinder.

16.12.1991: Verleihung des Umweltpreises der Stadt Kelkheim (Taunus). Strahlende Gesichter bei der Ortsgruppe Kelkheim der Deutschen Waldjugend. Die jungen Umwelt- und Naturschützer erhielten den 1. Preis, der mit 2.000 DM dotiert war. Die Stadt ehrte damit das außergewöhnliche Engagement der jungen Leute für den Naturschutz.

Der 2. Preis, dotiert mit je 1.000 DM ging an die katholische Jugend Fischbach, die jedes Jahr den Kelkheimer Wald von Unrat befreien und an die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Mit dem 3. Preis (700 DM) wurden die Bewohner des Hauses Walburga ausgezeichnet. Den 4. Preis (je 500 DM) teilen sich Manfred Guder (BIK im BUND) und die Jugendfeuerwehr Ruppertshain. 300 DM erhielt der Vogelexperte Willi Westenberger.

16. und 17.12.1991: Kelkheim, Stadt der Extreme – für die Stadtverordneten ein Ruf, der verpflichtet. Im fast dreistündigen Redemarathon zogen die fünf Fraktionen alle rhetorischen Register, um sich fiskalpolitische Argumente um die Ohren zu hauen. Dennoch: Die „Große Etat-Koalition“ von CDU und SPD boxten den 70-Millionen-Haushalt 1992 durch; gegen den Willen von UKW und FDP. Die FWG stimmte zwar der Haushaltssatzung zu, den Vermögenshaushalt hingegen lehnte sie ab; sie zeigte damit, dass sie mit der Wirtschaftsweise der beiden „Großen“ nicht einverstanden ist: „Die Gefälligkeitspolitik von diesen beiden führt zu Kostenexplosionen, weil jeder dem anderen erhebliche Zugeständnisse machen muss“, wettete FWG-Chef Ortwin Kloß unisono mit UKW und FDP. Die Stadt produziere immer mehr „Hängepartien“, die sie als unvollendete Projekte Jahre vor sich herschieben wird.

Dabei drohte die schwarz-rote Einheit in letzter Sekunde an einem Eilantrag von SPD und UKW zu scheitern. Die wollten die jüngste Magistratsentscheidung, dass Asylbewerber ohne Aufenthaltsberechtigung keine von der Stadt freiwillig zu leistende Weihnachtsspenden erhalten sollen, im Parlament diskutieren. „Unsere Fraktion wird geschlossen das Plenum verlassen, wenn CDU und FDP die Diskussion darüber ablehnen“, rief SPD-Fraktionschef Ackermann entschlossen ins Mikrofon. Große Aufregung bei den Christdemokraten.

Indes die Aufregung war umsonst, Ackermann hatte dem Kompromiss des Bürgermeisters (eine der großen Stärken von Dr. Stephan) schon zugestimmt, bevor die Genossen von ihrer ungewohnten Macht auch nur einen Hauch hätten kosten können. Über die Weihnachtsbeihilfe für die Asylbewerber wird nun im Februar beraten – mit der Option, wenn Zahlung, dann könne das Geld auch rückwirkend ausgezahlt werden.

Bevor die Debatte begann kam es zu einem zweiten Missklang, als CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer den Stadtverordnetenvorsteher Bernd Wellershaus (SPD) scharf angriff. Vorsteher Wellershaus musste mehrfach Schlucken, bevor er sich zur Wehr setzte: „Ich werde meinen toleranten Leitungsstil aufgeben und solche Ausfälle nicht mehr dulden“, verkündete er. Aber Männer goss weiteres Öl ins Feuer: „Ich wundere mich, dass die SPD Sie noch in ihrer Fraktion duldet.“ Auch das Verhalten des Vorstehers während der letzten Parlamentssitzung brachte er kurz aufs Tablett. Damals hätte der Stadtverordnetenvorsteher nach CDU-Meinung seinen wetternden Parteikollegen Horstpeter Kreppel in die Schranken weisen müssen.

Trotz des Ärgers der SPD hatte die Verabschiedung des Haushaltes aber absolute Priorität, denn beide führten in der Debatte trefflich Regie: So setzte die SPD mit Hilfe der CDU u.a. die Anträge zur Verkehrsberuhigung in der Altkönigstraße und der Breslauer Straße durch; FDP und UKW konnten noch so sehr dafür plädieren, erst das bereits vorliegende Gesamtkonzept auszuwerten, statt teures Stückwerk in einzelnen Straßen zu beschließen.

Weitere Triumphe der SPD: das Programm zum Bau von insgesamt 50 Sozialwohnungen läuft weiter, der Bahnhof Münster soll für den Künstlerkreis umgebaut und eine Betreuerin, die sich um die Aussiedlerkinder in Ruppertshain kümmert, soll eingestellt werden.

Im Gegenzug unterstützt die SPD die Haushaltspolitik des Bürgermeisters und stimmt zu, dass der Dorfplatz in Eppenhain saniert und vor der alten Schule in Hornau eine neue Poststelle gebaut wird. Der Haushalt 1992 sei „solide“ lobten beide, „das Investitionsprogramm zu finanzieren“. Just in diesem Punkt haben UKW, FDP und FWG Zweifel. So wie CDU und SPD planten Schulden (rund 58 Mio. DM) zu tilgen, sei „skandalös“: Die Stadt verkauft die Polizeistation (Hauptstraße) an ihre Tochter STEG und gewährt ihr gleichzeitig einen Zuschuss, um den Kauf zu finanzieren. „Die Bürger werden nach Strich und Faden verduimt“, wettete UKW-Chef Wolfgang Coy.

Verduimt fühlte sich auch Erika Bänfer (FWG), als CDU und FDP (wenn auch erfolglos) gegen den 20.000 DM-Zuschuss für die Paulusgemeinde stimmten, mit dem diese einen Sozialarbeiter zur Betreuung von Aussiedlern und Asylanten beschäftigt: „Wenn Sie all das, was Sie bei der Kundgebung gegen Ausländerfeindlichkeit gesagt haben, ernst meinen, müssen Sie die Stelle unterstützen.“ Das Parlament müsse glaubwürdig bleiben, appellierte sie. „Mit Ihrer Ablehnung entlarven Sie sich als Sonntagsredner. Ihre Aussagen als dummes Politikergeschwätz.“

Weitere TOP mussten behandelt werden, so wurde dem Entwurf des Wirtschaftsplanes der Stadtwerke für 1992 einstimmig zugestimmt. Auch der Jahresabschluss für 1990 wurde ohne Gegenstimme angenommen.

Mit einer Stimmenthaltung wurde der 4. Nachtrag zur Gebührensatzung über die Reinigung von Öl- und Benzinabscheidern angenommen.

Einstimmig wurde auch die Satzung über eine Steuer auf Spielautomaten in der Stadt Kelkheim angenommen.

Der weiteren Nutzung des LF 8 durch die FFW Ruppertshain wurde einstimmig zugestimmt.

Den Hauungs- und Kulturplänen 1992 für den Stadtwald wurde einstimmig zugestimmt.

Der Antrag Nr. 125 (SPD) betreffend behindertengerechten Zugang zur alten Schule K.-Mitte wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag Nr. 128 (SPD) betreffend Fußgängerüberweg Kelkheimer-/Egerländer Straße wurde mit 43 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Den vorliegenden über- und außerplanmäßigen Ausgaben für 1991 wurde mit 35 gegen 1 Stimme bei 3 Enthaltungen zugestimmt.

Einstimmig wurde beschlossen, dass der Bb.-Plan-Entwurf Nr. 135/12 „Freiherr-vom-Stein-Straße Nr. 34 –36 und Sendelbacher Weg 30, 30 a, 32 (Teiländerung des Bb.Pl. Nr. 38) mit integriertem Landschaftsplan, öffentlich auszulegen ist.

Der Änderungsantrag der SPD bei den vorgenannten Bb.Pl. die Waldabstandsgrenze auf 35 Meter festzulegen, wurde mit 22 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Nr. 122 (SPD) betreffend Verkehrsverlangsamung in der Hornauer Straße wurde mit 23 gegen 15 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Der Antrag Nr. 124 (SPD) betreffend Anstellung einer Fachkraft für Landschafts- und Umweltschutz wurde mit 19 gegen 19 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Der Antrag Nr. 130 des Stadtverordnetenvorstehers Wellershaus betreffend wegerechtliche Widmung des Betonweges vom Gimbacher Hof nach Fischbach wurde mit 23 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen.

In diesem Beschluss wird der Magistrat beauftragt, den Weg so umzuwidmen, dass nur noch Fahrräder, Fußgänger und Traktoren den Weg benutzen dürfen. Sollte der Bürgermeister nicht innerhalb vier Wochen gegen diesen Beschluss Widerspruch einlegen, dann ist er rechtskräftig.

Der Antrag Nr. 131 (UKW) betreffend Förderung von Solaranlagen wurde einstimmig in die zuständigen Fachausschüsse verwiesen. Der Antrag Nr. 132 (UKW) betreffend Radweg Hornau – Stadtmitte – Münster wurde einstimmig in die Fachausschüsse verwiesen.

Der Antrag Nr. 133 (UKW) betreffend Anzeigen in Parteiblättern wurde auch einstimmig in die Ausschüsse verwiesen. Damit war die letzte Stadtverordnetensitzung des Jahres 1991 beendet.

20.12.1991: In der ehemaligen Domagk-Klinik in Ruppertshain, die zum Wohnzentrum für Aus- und Übersiedler umgebaut wurde, leben fast 600 Aussiedler aus Russland, Polen und Rumänien. In diesem Jahr haben die Bewohner des Zentrums die Organisation einer Weihnachtsfeier selber in die Hand genommen. Ein Festausschuss wurde gegründet, der alles vorbereitet hatte, Muttis und Omis hatten mit den Kindern Lieder, Tänze und Theaterstücke einstudiert und so konnten die gut 200

Teilnehmer eine wunderschöne Weihnachtsfeier genießen.

Heute verstarb im Alter von 81 Jahren Herr Anton Sachs. Herr Sachs stand von 1974 bis 1991 als städtischer Arbeiter in den Diensten der Stadt Kelkheim. Während seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Stadt Kelkheim konnte er sich bei Kolleginnen und Kollegen großer Wertschätzung erfreuen. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

24.12.1991: Mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** wurde der Schützenbruder **Edmund Tyka** ausgezeichnet. Damit wurde das ehrenamtliche Engagement von Herrn Tyka, der seit 1964 im Schützenverein Ruppertshain tätig ist, gewürdigt.